

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Schellberg-Druckerei, Nr. 30631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 10 M., für einen Monat 17 M., aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten,
die Träger und alle Postanfragen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Einzelhefte 1 M.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 179.

Sonntag, 3. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Der Kampf um die Summe der Reparationsabgeltung.

Keine Änderung der grundsätzlichen Stellungnahme der deutschen Delegation.

Herriot und Grandi bei Macdonald.

Lausanne, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Sonder-
berichterstatters.) Die Lausanner Reparationskonferenz hat
in einem Übereinkommen der fünf großen Gläubigermächte
über die Reparationsabgeltung festgestellt, wie Deutschland
zahlen soll. Sie wird am Samstag in neuen, grundlegend
wichtigen Verhandlungen festzulegen versuchen, wie viel
Deutschland zu zahlen hat. Der Kampf um die Summe der
Reparationsabgeltung hat am Samstagvormittag begonnen.
Herriot, der früh morgens von Paris zurückkam, suchte
schon um 9 Uhr vormittags in Begleitung des französischen
Finanzministers Germain Martin den englischen Minister-
präsidenten Macdonald und den englischen Finanz-
minister Chamberlain auf und besprach sich mit ihnen
eine Stunde lang. Am 10. Juli trat dann der italienische
Außenminister Grandi mit dem italienischen Finanz-
minister Rosconi zu der Besprechung hinzu.

Wie man in französischen Kreisen hört, ist Herriot mit
der Bereitwilligkeit aus Paris zurückgekehrt, über die
Höhe der Summe mit sich verhandeln zu lassen.

Man nennt in französischen Kreisen immer noch 5 bis 7 Mil-
liarden als den wahrscheinlichen Betrag, läßt es aber offen,
ob die im Hoover-Memorandum gestellten Zahlen der Rest-
summe einbezogen sein sollen oder nicht. Auf die Verbin-
dung der Reparationen mit den Kriegsschulden wird Herriot
nach seinen Pariser Besprechungen weiter bestehen. Es hat
aber den Anschein, daß man sich an Stelle der Formel, die
man bis jetzt als ausdrückliche Schuldklausel in den Vertrag
hineinbringen wollte, mit einer Wendung begnügen will, in
der gesagt wird:

Daß dieser Vertrag, mit dem die Lausanner Konferenz
zu Ende gehen soll, in den Rahmen eines größeren Ab-
kommens über die Gesamtregelung der zwischenstaatlichen
Zahlungen hineingestellt werden muß.

Die deutsche Delegation hat die Vorschläge gestern überprüft.
Die grundsätzliche Stellungnahme hat sich, wie in deutschen
Delegationskreisen erklärt wird, nicht geändert. Bei den
Gläubigermächten erwartet man, daß Deutschland seine Zu-
sage, sich an dem europäischen Wiederaufbau zu beteiligen,
aufricht erhalten wird, daß es jedoch bezüglich der Höhe der
Summe und der Verbindung der Reparationen mit der
Schuldenfrage die Abänderung des jetzigen Entwurfs ver-
langen wird. Man hält es für möglich, daß noch im Laufe
des Samstagvormittags eine Besprechung zwischen den Gläu-
bigern und der deutschen Delegation zustande kommt, wenn
sich die Gläubiger untereinander einigen können.

Die Gerüchte, daß eine Vollziehung des Reichskabinetts
am Sonntag in Freiburg i. B. stattfinden wird, werden
innerhalb der deutschen Delegation in Lausanne als un-
richtig bezeichnet.

Eine gleitende Skala?

Aufhebung des Teiles 8 des Versailler Vertrages?

Lausanne, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Sonder-
berichterstatters.) Die Besprechungen der Gläubiger auf
der Lausanner Konferenz über die Festsetzung der Re-
parationsendsumme dauerten den ganzen Vormittag über an.
Von 11 Uhr ab verhandelten die Engländer und Franzosen
wieder allein, nachdem Grandi etwa eine Stunde lang an
den Besprechungen teilgenommen hat. Wie gerüchtweise
verlautet, haben die Franzosen in diesen Besprechungen den
Standpunkt vertreten,

eine gleitende Skala für die Berechnung der Restsumme
anzuwenden, deren Mindesthöhe von 4 Milliarden sich
je nach der Endsumme der amerikanischen Forderung
bis auf 7 Milliarden erhöhen solle.

Dafür wollen die Franzosen angeblich bereit sein, der von
den Engländern gewünschten nur indirekten Verbindung
zwischen Reparationen und Kriegsschulden zuzustimmen.

Die Siedlungsentwürfe der Reichsregierung.

Nach dem Vorbilde des Kabinetts Brünning?

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie zuver-
lässig verlautet, werden im Reichsministerium
gegenwärtig die Siedlungspläne
erörtert, die Bestandteil des von der jetzigen Reichsregierung
angekündigten „konstruktiven Aufbauplanes“ sein sollen. Bei
diesen Erörterungen hat sich aber herausgestellt, daß die
Reichsregierung nicht die Siedlungspläne, die der Reichs-
minister Schlange-Schöningh aufgestellt hatte und
die sich die Regierung Brünning zu eigen gemacht hatte, zu
übernehmen. Wenn überhaupt das Siedlungswerk fortge-
führt werden soll, gibt es gar keine andere Möglichkeit. Die
Modifikationen, die vorgenommen werden gegenüber
dem ursprünglichen Plan, laufen darauf hinaus, daß bei der
Entscheidung über die zu befristenden Güter in den Kom-
missionen, neben einem Vorhaben, zwei Großgrundbesitzer
mitwirken sollen. Diese Änderung ist allerdings entscheidend
und es wird erst zu beurteilen sein, ob überhaupt noch eine
Siedlung möglich ist, wenn der Wortlaut der neuen Sied-

Außerdem soll — doch ist diese Meldung mit größter Vorsicht
aufzunehmen —

Herriot in Aussicht gestellt haben, einer Aufhebung des
Teiles 8 des Versailler Vertrages, der mit dem deutschen
Schuldbekenntnis beginnt und die Reparationen be-
handelt, kein Hindernis in den Weg zu legen.

Der englische Standpunkt geht auf eine niedrigere
Festsetzung der Endsumme hinaus und will die
Verbindung zwischen Reparationen und Kriegsschulden da-
durch erreichen, daß das Abkommen über die Restsumme in
Lausanne nur in Paragraphen festgelegt, aber noch nicht
unterzeichnet werden soll. Die Unterzeichnung soll
verlangt werden bis zur endgültigen Regelung der zwischen-
staatlichen Schuldbeziehungen. Diese Regelung erwartet
man für Dezember oder, wenn Hoover eine Wahlüber-
lage erleiden sollte, für April 1933.

Um die Sicherheitsklausel.

Eine gemeinsame englisch-französisch-italienisch-belgisch-
japanische Front?

Paris, 2. Juli. Die Morgenblätter stellen fest, daß der
Abkommensentwurf, der der deutschen Delegation unter-
breitet werden soll, noch nicht vollständig abge-
schlossen ist und seine endgültige Form erst erhalten wird,
wenn Ministerpräsident Herriot und der britische Schatz-
kanzler Chamberlain heute in Lausanne eingetroffen
sein werden.

Aber die Summe, die man zu fordern gedenkt, scheinen
noch Unklarheiten zu bestehen. Der Berichterstatter des
„Petit Parisien“ hebt hervor, daß der Abkommensentwurf
bestimmte Garantien vorsehe, damit der Wert der
von Deutschland an die Internationale Zahlungsbank aus-
zuhändigenden Bonds nicht beispielsweise durch eine exten-
sive Anleihepolitik gefährdet werde. Als möglicher Zinssatz
für diese Bonds werden vom Berichterstatter des „Echo de
Paris“ 5 Prozent genannt.

Eine weitere Schwierigkeit scheint sich über die
Frage der Formulierung der Sicherheits-
klausel für den amerikanischen Gläubigeranspruch zu er-
heben. Ein Konferenzmitglied hat, dem „Echo de Paris“
zufolge, angeregt, die Gläubigermächte könnten das Abkom-
men unterzeichnen, aber durch ein gentlemen agreement be-
stimmen, daß es erst, wenn die Washingtoner Politik in der
Schuldenfrage feststeht, ratifiziert werde.

Nach dem „Matin“ wird die Sicherheitsklausel
lauten, daß die in Lausanne getroffene Vereinbarung rei-
diert werden könnte und die Gläubiger Deutschlands ganz
oder teilweise die Deutschland bewilligten Vorteile
streichen würden, wenn Amerika später seinen Gläubiger-
anspruch an Europa ganz oder teilweise zu annullieren ab-
lehne.

Die Blätter, die gestern nachdrücklich von einer gemein-
samen französisch-englischen Front gesprochen haben, glauben
heute feststellen zu können, daß nach den gestrigen Verhand-
lungen nunmehr eine gemeinsame englisch-französisch-italie-
nisch-belgisch-japanische Front bestehe.

Die englische Auffassung.

Mäßiger Optimismus.

London, 2. Juli. Die Berichte der englischen Korrespon-
dentin aus Lausanne sind überwiegend auf einen mäßigen
Optimismus abgestellt. Der „Times“-Vertreter spricht
von dem hoffnungsvollen Ton, der in Lausanne
herrsche. Die Sicherheitsklausel (keine bereits etwas an
Bedeutung verloren zu haben. Der Korrespondent der
„Financial News“ bezeichnet die Sicherheitsklausel
als taktisch unklug und meldet, alle Mitglieder des
Bureaus mit Ausnahme der Franzosen seien für deren Aus-
lassung. Der französische Beobachter des „Daily Telegraph“
unterstreicht die Notwendigkeit, die Sicherheitsklausel so ab-
zufassen, daß Amerika unter keinen Umständen daran Anstoß
nehmen könne.

Roffhäuser-Tag in Dortmund.

Gegen die Herabdrückung der Länder zu Provinzen.

Dortmund, 1. Juli. Der vierte deutsche Reichskriegs-
tag wurde heute mit einem Presseempfang eingeleitet, bei
dem der Führer des Roffhäuserbundes, General a. D. Horn,
die Ziele des Bundes erläuterte. Der zweite Präsident
des Roffhäuserbundes, General von Beckh, betonte, die
Bauern hätten es stets als schmerzhaft empfunden, wenn von
Zeit zu Zeit an ihrer Reichstreue gezweifelt werde. Er sehe
es als eine Fehleinschätzung an, wenn die Länder des Reiches
zu Provinzen herabgedrückt würden.

Englands Konvertierung.

Die Ereignisse in Genf und Lausanne sind für das
englische Inselreich zunächst zurückgedrängt worden durch
die Mitteilung des Schatzkanzlers Neville Chamber-
lain im Unterhause, daß die Regierung beabsichtige,
die bisher 5prozentige Kriegsanleihe zu konvertieren.
Sie soll am 1. Dezember 1932 zum Parifurte, also zu
100 zurückgezahlt werden. Die Einzelheiten sind für die
Beurteilung des Vorganges verhältnismäßig belanglos,
Wichtig ist lediglich die Tatsache an sich. Sie ist es um
so mehr, als gleichzeitig die Bank von England den Dis-
kont von 2½ Prozent auf 2 Prozent herabgesetzt hat, auf
den niedrigsten Stand seit 1897. Das wirkt auf uns
etwas bestrebend, auch wenn gerade jetzt Bemühungen
im Gange sind, eine Zinsverbilligung unserer privaten
Auslandsschulden zu erreichen, und zwar soweit man
bisher hört, nicht ganz ohne Aussicht auf Erfolg. Zahl-
reiche Banken widerstreben zwar noch, doch dürfte es
vorausichtlich zu einer Herabsetzung kommen.

Die gesamte englische Presse hat ohne Unterschied der
Partei den Konvertierungsbeschluß des Kabinetts leb-
haft begrüßt und damit wieder bewiesen, daß jener
innere Hader, der bei uns alles überwuchert, bei den
wesentlich praktischeren veranlagten Briten zurücktritt,
wenn es sich um den Staat handelt. Seit langem ist ja
von solchen Absichten die Rede gewesen, man hat aber
den Augenblick abwarten wollen, an dem eine solche
Maßnahme am leichtesten durchführbar sein würde.
Weshalb gerade diese Tage dafür ausersehen worden
sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Bei der Diskon-
terhebung wurde gesagt, freilich nicht offiziell, daß
starke Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der Re-
parationskonferenz mitgesprochen hätten. Sollte das
richtig sein, so würde man ja wohl jetzt nachträglich ein
wenig bedenklich werden, da der Verlauf der Verhand-
lungen in Lausanne diese Erwartungen bisher nicht
rechtfertigt.

War der Optimismus falsch, so ist es für die Bank
von England nicht schwer, den Fehler wieder gut zu
machen. Sie kann in kurzem den Diskontsatz wieder auf
die bisherige Höhe bringen. Etwas ganz anderes ist es
aber mit der Anleihe, die nunmehr erfolgte Ankündi-
gung muß als endgültig betrachtet werden. Der Beschluß
des Kabinetts Macdonald ist zu tiefgreifend, um ohne
Schädigung des Ansehens für die Regierung aufgehoben
zu werden. Da die parlamentarische Mehrheit über-
wältigend ist, kommen auch Schwierigkeiten in beiden
Häusern nicht in Betracht. Es bleibt also dabei, daß die
Kriegsanleihe von 1917 konvertiert wird. Sie stellt
lediglich einen Teil der gesamten inneren Kriegsschuld
dar, die nach unserer Erinnerung ungefähr 107 Milli-
arden Reichsmark beträgt. Diese war in einer Höhe
von rund 56 Milliarden Reichsmark ausgegeben worden,
und erforderte eine Verzinsung von 2,8 Milliarden Mark
jährlich. Nominell eripart England durch dieses Vor-
gehen rund 600 Millionen Mark. Davon müssen aber
etwa 140 Millionen für den Steuerausfall in Abzug
gebracht werden. Dann verbleibt immer noch ein Ge-
winn von 460 Millionen, der bei dem ausgeglichenen
Etat eine erhebliche Rolle spielen dürfte. Selbst wenn
infolge der schlechten Konjunktur die Einnahmen zurück-
gehen sollten, was ja in allen Ländern der Fall ist. In
Frankreich, das bisher immer noch am besten abge-
schnitten hat, haben sich die Steuereinnahmen, besonders
aus der Umsatzsteuer, allein in den Monaten April und
Mai um 75 Millionen Reichsmark vermindert. England
ist also jetzt auch für den schlimmsten Fall gerüstet und
kann der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegensehen.

Das ganze Verhalten Londons ist für uns besonders
lehrreich. Man hatte drüben keine Inflation, bis man
im vergangenen Herbst den Goldstandard verließ und
damit ein Absinken des Pfundes um etwa 20 Prozent
veranlaßte. Bei uns hat man die innere Kriegsschuld,
die etwas höher war, wesentlich ernster genommen. Alle
Bemühungen waren darauf gerichtet, sie so rasch, als
möglich zu beseitigen. Wären diese Wünsche nicht so
vordringlich gewesen, — namentlich gilt das von dem
verstorbenen Reichsbankpräsidenten Haneke —, so
hätte man sich der Markentwertung viel entschlossener
entgegengeworfen, als es leider der Fall war. Man
hätte auch zum mindesten den unglücklicherweise vom
Reichsgericht damals geprägten Grundsatz: Mark ist
Mark, rascher überwunden und eine Aufwertung vorge-
nommen. Wenn man in jenen Jahren darauf hinwies,
daß ja eine Verzinsung der staatlichen Anleihen aus-
geschlossen war, weil nach dem Versailler Diktat die Re-
parationsverpflichtungen den Vorrang hatten, so ist das
keine Widerlegung. Den Steuerzahlern wäre auch damit
gedient gewesen, daß sie ihre Vermögenssteile behielten,
ganz gleichgültig, ob sie zunächst einlösbar und verzins-
lich waren oder nicht. Die Ansprüche wären aufrecht
erhalten worden. Vor allem aber hätte man verhindert,
daß die Spekulation erhebliche Kräfte geradezu ver-
elendet hat, während sie selbst diese trügerischen Gewinne

fast durchweg bei der Stabilisierung ja doch wieder verloren hat.

Man sage nicht, daß die Inflation und ihre Folgen der Vergangenheit angehören. Gerade weil wieder mit den Gedanken einer Inflation, wenn auch von unverantwortlichen Kreisen, gespielt wird, erscheint es notwendig, das englische Verfahren mit dem deutschen zu vergleichen. Drüben hat man richtig gerechnet, bei uns falsch. Man sagte sich dort, man würde von einer Beseitigung der Kriegausgaben nur buchmäßig, aber nicht tatsächlich einen Vorteil haben. Möchte auch der Staat dadurch stark belastet werden, die Bürger hatten jedenfalls die Möglichkeit, diese Verluste wieder auszugleichen und haben es auch getan. Ein Viertel der für die Verzinsung notwendigen Summen ist durch die entsprechenden Steuern zurückgeführt worden. Bedeutsamer aber ist es, daß Handel und Wandel ihre Tätigkeit fortsetzen konnten, während bei uns Kapitalnot eintrat. Gewiß wird man zugeben, daß die Engländer nicht durch Reparationen und andere Kriegslasten ausgeplündert worden sind. Sie haben lediglich ihren Anteil an unseren Zahlungen an Amerika weitergeleitet, haben aber daneben doch die Pensionen und Unterstützungen für die Opfer des Weltkrieges zahlen müssen. Das Verhältnis zwischen ihnen und uns ist für sie zweifellos erheblich günstiger gewesen, wenn auch nicht so günstig, wie das Frankreichs uns gegenüber.

Mit gewaltsamen Eingriffen in das Finanz- und Wirtschaftssystem ist noch niemals ein Erfolg erzielt worden. Solche Warnungen können gar nicht laut genug ausgesprochen werden. Ist nun die Konvertierung ein gewaltsamer Eingriff? An sich schon, sie ist eine staatliche Maßnahme, die von Regierung und Parlament verfügt wird. Nur darf man nicht vergessen, daß man zuvor in England die Voraussetzungen dafür geschaffen hat. Man sah den Augenblick dazu für gekommen, als der Diskontsatz noch um 1½ Prozent tiefer lag. Damit sind Gefahren abgeklungen worden. Eine Flucht aus den staatlichen Werten ist kaum zu befürchten, weil die Gelder zu höheren Zinssätzen nur sehr schwer anzulegen sind. Wenn in der Ankündigung ausdrücklich mitgeteilt wird, daß die Anleihen von den jetzigen Besitzern sowohl zurückgegeben, wie unter den neuen Bedingungen behalten werden können, so rechnet man eben damit, daß der Ansturm auf die öffentlichen Kassen nicht allzu groß werden wird. „Daily Mirror“ dürfte schon recht haben, daß die psychologische Wirkung des Beschlusses außerordentlich weittragend sein wird. Das Volk sieht darin einen Beweis für die optimistische Beurteilung der Wirtschaftsverhältnisse durch die Regierung und einen Ausdruck fester Entschlossenheit, das Erforderliche zu tun. Auch hierin haben wir manches verabsäumt. Wir sind zu häufig von theoretischen Betrachtungen ausgegangen, namentlich vom bürokratischen, statt einmal den Mut aufzubringen, auch ohne Rückendeckung einen Beschluß zu fassen, der den Zeitumständen entspricht. Man braucht nur daran zu erinnern, daß wir viel zu ängstlich an dem Ausgleich des Etats festhielten, obwohl schon aus außerpolitischen Gründen ein Defizit durchaus tragbar gewesen wäre. Die Sparmaßnahmen, die jede Regierung, einschließlich der jetzigen, für höchste Weisheit hielt, haben im Grunde genommen den Schrumpfungseffekt verschlimmert, und das Defizit noch höher anschwellen lassen. Wir sollten etwas mehr bei den Engländern in die Schule gehen. Sie sind niemals Phantasten gewesen, sondern nüchterne Rechner, die zuletzt doch immer den Erfolg für sich hatten. Vielleicht wird man auch bei uns sehr bald wieder vor neuen Entscheidungen stehen.

Der Ausgleich der Gemeindehaushalte.

Tagung des Reichstädtetages in Dresden.

Dresden, 1. Juli. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Belian (Eilenburg) tagte am Freitag in Dresden der Gesamtvorstand des Reichstädtetages. Im Vordergrund der Beratungen stand der Ausgleich der Gemeindehaushalte für 1932. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Der Gesamtvorstand des Reichstädtetages erkennt an, daß die Notverordnung vom 14. Juni 1932 durch Erhöhung der Reichshilfe auf 672 Millionen Mark eine Entlastung der Gemeinden und Gemeindevorstände anzubringen vermag. Die angestrebte Beschränkung des gemeindlichen Gesamtaufwandes für Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung auf 680 Millionen Mark ist bereits überschritten, weil die zugrunde gelegte Durchschnittszahl der Wohlfahrtsunterstützten schon überschritten ist. Jedes Mehr von 100 000 Wohlfahrtsunterstützten bedeutet eine gemeindliche Mehrbelastung von 53 Mill. Mark, die nach der letzten Notverordnung vom Reich gedeckt werden muß. Auch die angestrebte Senkung der Wohlfahrtsunterstützten unter 15 Prozent wird nicht erreichbar sein, weil in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden die Unterstützung vielfach schon bis auf das Existenzminimum herabgesetzt ist oder ihm nahekommt. Nicht berücksichtigt ist ferner die Mehrbelastung der gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützung durch die notwendigen Zuschüsse Leistungen infolge Kürzung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und vor allem der Sozialrenten sowie in Preußen durch die zu erwartenden Wohlfahrtsausgaben für Mietbeihilfen, die durch Erhöhung des Gemeindefinanzanteils an der Hauszinssteuer nicht gedeckt werden. Vor allem aber ist die in Ausführung der Reichsnotverordnung von Preußen beschlossene beschränkte Entlastung der kreisangehörigen Gemeinden durch die bloße Übertragung von 70 Prozent des Krisenfinanziels auf die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände für die mit Wohlfahrtsunterstützten überlasteten Klein- und Mittelstädte untragbar, insbesondere für diejenigen mit industrieller Struktur. Vielmehr ist die Verteilung der Reichshilfe zwischen ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden und kreisangehörigen Gemeinden nach ihren tatsächlichen Aufwendungen für Wohlfahrts- und Krisenunterstützung notwendig. In Anbetracht des ungeheuren Defizits von 350 Millionen für 1931 und des vorliegenden Gemeindefinanzanteils von ebenfalls 350 Millionen für 1932 ist zu einer teilweisen Beseitigung des bestehenden Krisenfinanziels die schleunigste Durchführung der Arbeitsbeschaffung und eine sofortige Bereinigung neuer Einnahmen für die Gemeinden durch Reich und Länder notwendig.

Finanznöte in der ganzen Welt.

Das amerikanische Defizit. — Auch Frankreich muß rechnen. — Senkung der Zinsen für die englischen Kriegausgaben.

Rückwirkung auf Lausanne und Genf.

as. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Eine passende Begleitmusik zu den Lausanner Verhandlungen bilden die Nachrichten über die Finanzschwierigkeiten, in denen sich nicht nur Deutschland, sondern auch andere Länder befinden, wenngleich auch hier die Schwierigkeiten bei weitem nicht das Ausmaß der Finanznöte Deutschlands erreichen.

Immerhin ist es beachtenswert, wenn in den Vereinigten Staaten das Haushaltsjahr, das vorgestern zu Ende ging, mit einem Fehlbetrag von rund 12½ Milliarden Mark abschloß.

Die Amerikaner haben bekanntlich einen sehr umfangreichen Steuerplan aufgestellt. Sie haben Erparnismaßnahmen beschlossen, durch die zum Beispiel die oberen Staatsbeamten zwangsweise einen einmonatigen unbezahlten Urlaub erhalten, kurzum, sie sind sehr eifrig bemüht, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Dem Mann auf der Straße wird man in Amerika aber angesichts eines solchen Haushaltsdefizits und angesichts derartiger Steuererhöhungen schwer die Überzeugung beibringen können, daß die Streichung der Schuldenzahlungen erforderlich ist.

Aber auch in Frankreich machen sich die Haushaltsnöte fühlbar. Wir haben schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß auch Frankreich sparen muß, und daß gerade diese Aufgabe nicht leicht für das Kabinett Herriot sein wird. Die beiden letzten Haushaltsjahre haben einen Fehlbetrag von rund ½ Milliarde Mark gebracht.

Im laufenden Haushaltsjahre flossen auch in Frankreich die Steuern weniger gut, als es nach dem Voranschlag der Fall sein sollte.

Der Ausblick für den französischen Finanzminister wird natürlich dadurch nicht gebessert, daß er auf die deutschen Reparationszahlungen verzichten muß. Die französische Regierung verspricht Sparmaßnahmen, ja sie will sogar am Heer sparen und Personalersparnisse vornehmen. Immerhin sieht sich hier die Regierung Herriot vor eine wenig angenehme Aufgabe gestellt.

In England ist man im Begriff, einen sehr groß-

zügigen Plan zur Erleichterung der Finanzlage durchzuführen. Die Kriegausgaben, die bisher mit 5 Prozent verzinst wurde, soll in Anleihen zu 3½ Prozent umgewandelt werden. Die Senkung der Zinsausgaben wird aber erst im nächsten Jahr wirksam, da zum Kündigungstermin am 1. Dezember nochmals 5 Prozent ausbezahlt werden.

Selbstverständlich handelt es sich bei der englischen Aktion nicht um eine Zwangsregelung, wie man in Deutschland wohl annehmen könnte, sondern um einen ordnungsmäßigen Kündigungsvorgang.

Natürlich hat auch diese Politik ein gewisses Risiko, da es wohl denkbar wäre, daß einem Teil der englischen Bürger die Verzinsung von 3½ Prozent zu niedrig erscheine, sodaß das englische Schatzamt erhebliche Mittel für Rückzahlungen flüssig machen müßte. Offenbar rechnet man in London aber nicht mit einer solchen Wendung. Der Zinsdienst wird durch die Zinsermäßigung jährlich um einen Betrag von 450 Millionen Mark entlastet. Man muß allerdings dabei berücksichtigen, daß sich auf der anderen Seite auch die Steuer eingeengt was senken werden, sodaß man im englischen Finanzamt mit einer absoluten Ersparnis von etwa 350 Millionen Mark rechnet.

Man sieht also, daß überall Finanznöte vorhanden sind, wenn sie auch, wie nochmals betont werden muß, nirgends das Ausmaß der deutschen Räte erreichen. Sie sind aber nicht geeignet, die Lausanner Verhandlungen zu erleichtern.

Obwohl sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß ein Ausstieg nur möglich ist, wenn das System der Reparationen beseitigt und das Vertrauen in der Welt wieder hergestellt wird.

Von den Finanznöten müßte man aber auch Rückwirkungen auf die Genfer Abrüstungsverhandlungen erwarten können, da eigentlich die Staaten nunmehr geneigt sein müßten, eher Abstriche am Heereshaushalt vorzunehmen. Aber auch hier zeigt die Belpredung des Hoover-Plans, daß von der Theorie zur Praxis ein weiter Schritt ist und die Nachricht, daß die Japaner den Hoover-Plan ablehnen, läßt auch die Aussichten für Genf nicht gerade besser erscheinen.

Die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung.

Bergwerksfragen.

Berlin, 1. Juli. Präsident Kretz hat jetzt die Tagesordnung für die nächste Sitzung des Preussischen Landtags am Mittwoch, 6. Juli, 3 Uhr, festgelegt. Danach wird das Haus sich in dieser Sitzung mit einer großen Zahl von Ausschüssen und Anträgen, insbesondere der Kommunisten und Nationalsozialisten über Bergwerksfragen beschäftigen. Es handelt sich dabei u. a. um die Stilllegung der Bergwerke sowie der Hütten- und Erzkörper der Stollberger-WG. und der Werke im Harz, um die Stilllegung der Jechen „Dicke Heide“ und „de Wende“ sowie um die Stilllegung der Jechen „Ewald-Fortsetzung“. Schließlich sind vorgesehene Verhandlungen über die Arbeitslosigkeit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier, über die Verhütung weiterer Bergarbeiterentlassungen, über die Fortsetzung der Notstandsarbeiten auf der Wenzelsgrube bei Neurode, über das Grubenunglück auf der Schachtanlage Dorstfeld, über die Zustände auf der Grube „Walters Hoffnung“ im Rößlinger Braunkohlenrevier, über das Subventionsabkommen mit der Mansfeld-WG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, über Maßnahmen zur Erhaltung des Metallbergbaues und der Metallhütten in Preußen usw.

Der Altkanzler des Parlaments wird sich noch darüber schlüssig werden müssen, wann und ob im ersten Sitzungstags-Abchnitt der Etat für 1932 beraten werden kann. Bisher fehlt allerdings noch die Ergänzung mit den weiteren Sachführungen und der Einrechnung der Schlachtfelder sowie der Zwangssparkassen für Beamte usw., die sich aus der letzten preussischen Verordnung ergibt. Die Sachabträge sind von den preussischen Ministerien noch nicht restlos durchgeführt.

Weiter ist damit zu rechnen, daß der Landtag sich etwa am Donnerstag oder Freitag nächster Woche abermals mit der politischen Tagesordnung beschäftigen wird, nachdem der Staatsrat durch seinen Einspruch den bisherigen Entwurf zu Fall gebracht hat.

Neufestsetzung des Filmkontingents.

Eine Verordnung des Reichsministers des Innern.

Berlin, 1. Juli. Durch eine Verordnung des Reichsministers des Innern, die heute im „Reichsgesetzblatt“ erscheint, treten am heutigen Tage die neuen Bestimmungen über die Filmkontingente in Kraft. Gegenüber den bisherigen Bestimmungen werden im Interesse der deutschen Filmindustrie und der deutschen Darsteller alle solche Filme als ausländische und demzufolge als anmeldspflichtige Filme bezeichnet, bei denen weder die Intellerechnungen in Deutschland hergestellt, noch die leitenden Verantwortlichkeiten und die überwiegende Mehrheit der Mitwirkenden Deutsche sind.

Wieder eine Devisenerleichterung.

Einigung mit der Tschechoslowakei.

Prag, 1. Juli. Zwischen tschechoslowakischen und deutschen Regierungsvertretern ist heute in Prag eine Einigung erzielt worden, welche die Bereitstellung von Zahlungsmitteln für Erholungsreisen aus den beiderseits eingetragenen Guthaben bedeutet. Den deutschen Reisenden nach den tschechoslowakischen Kurorten und Sommerfrischen wird neben den obligaten 200 Mark noch eine Zuschlagnahme bis zu 500 Mark erteilt, so daß er an Zahlungsmitteln über monatlich bis zu 700 Mark verfügen kann. Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft, doch wird ihre technische Durchführung noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Verwaltungsratsitzung der Reichsbahn-Gesellschaft.

Durchführung der Kraftwagenverordnung gefordert.

Berlin, 1. Juli. In den heutigen Beratungen des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde festgestellt, daß sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1932 der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre weiter fortgesetzt hat. Der Rückgang betrage gegen 1930 27,4 Prozent, gegen 1929 45,2 Prozent. Die Kraftwagenverordnung, die bereits acht Monate in Kraft ist, sei bisher so gut wie nicht durchgeführt worden. Der Verwaltungsrat hat den Generaldirektor beauftragt, bei der Reichsregierung die dringendste Vorforderung zu erheben, daß der ernsthafte Versuch gemacht wird, die Verordnung durchzuführen.

Für die steuerfreie Reichsbahnanleihe soll die Zahlungsfrist am 15. August 1932 auslaufen. Die Anleihe hat bisher Zeichnungen in Höhe von 248,9 Mill. Mark erzielt, von denen 77 Prozent eingezahlt sind.

Die Reichswahlliste der Zentrumsparlei.

Brüning Spitzenkandidat.

Berlin, 1. Juli. Der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumsparlei, der, wie beabsichtigt, heute zusammengetreten ist, um den Reichswahlvorsatz der Deutschen Zentrumsparlei aufzustellen, hat folgende Liste beschlossen: 1. Reichstagskandidat a. D. Dr. Brüning, 2. Raas, 3. Dr. Stegerwald, 4. Effer, 5. Dr. Birth, 6. Dr. Brauns, 7. Hofmann-Ludwigshafen, 8. Kildner, 9. Frau Veerenboom, 10. Kuhn (Saargebiet), 11. Wintler, 12. Dr. Jode, 13. Bekold, 14. Bürgers usw. Da die Spitzenkandidaten, vor allem Dr. Brüning, auf fast allen Listen der einzelnen Wahlkreise schon aufgestellt sind und auch Dr. Raas und Dr. Stegerwald ebenso wie Effer ein Mandat auf den Wahlkreislisten annehmen werden, so scheiden diese ersten für die Reichswahlliste nachher aus.

Regierungserklärung im Oldenburgischen Landtag.

Arbeitsbeschaffung und kulturpolitische Aufbauarbeit.

Oldenburg, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Oldenburgischen Landtags gab Ministerpräsident Röder die Regierungserklärung ab. Sie betont eingangs, daß das Staatsministerium die Leitung der Geschäfte nach bestem Wissen und Gewissen im nationalsozialistischen Geiste ausüben wolle. Als vornehmste Aufgabe wird die Lösung der Aufgabe der Arbeitsbeschaffung bezeichnet. Ferner wird kulturpolitische Aufbauarbeit im nationalen und christlichen Sinne angekündigt.

Der Ministerpräsident ging dann auf die Lage im Reich ein, wobei er betonte, daß die Regierung v. Papen keine nationalsozialistische Regierung sei. Zu einem sei die Regierung v. Papen unbedingt verpflichtet: Allen separatistischen Bestrebungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der nationalsozialistische verfassungsändernde Antrag, der die Herabsetzung der Anzahl der Minister zum Ziele hat, fand nicht die verfassungsmäßig vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit, da auch die Deutschnationalen dagegen stimmten.

Kurze Umschau.

Zu dem Gerücht von einem am kommenden Sonntag in Freiburg stattfindenden Kabinettsrat können wir feststellen, daß die Absicht einer solchen Zusammenkunft am dritten Ort nicht besteht.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei erfahren, sind Verhandlungen mit dem Reichsausschuß der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zum Zweck einer Listenverbindung aufgenommen worden. Mit dem baldigen Abschluß dieser Verhandlungen ist zu rechnen.

Am 25. Juni 1932 wurden in Frankreich 232 371 offiziell unterstützte Arbeitslose gezählt gegenüber 241 253 am Tage vorher. Dieser Rückgang der Arbeitslosenzahl ist zum Teil auf die saisonmäßige Belebung, zum anderen Teil auf eine strengere Kontrolle zurückzuführen.

Der rumänische Außenminister ist in Paris eingetroffen.

Der Fehlbetrag des amerikanischen Staatshaushalts beträgt, wie amtlich mitgeteilt wird, für das abgelaufene Finanzjahr 2885 Millionen Dollar. Die Regierung ist entschlossen, den Staatshaushalt künftig unter allen Umständen im Gleichgewicht zu halten.

Wieder ein „Weltbühne“-Prozeß.

Freispruch von Diefelky.

Berlin, 1. Juli. Das Schöffengericht Charlottenburg sprach den Schriftleiter der „Weltbühne“, von Diefelky, von der Anklage der Beleidigung der Reichsmehr auf Kosten der Staatskasse frei. In der Urteilsbegründung wurde vom Gericht unter anderem ausgeführt, daß der Aufsatz in der „Weltbühne“, in dem es geheißt habe „Soldaten sind Mörder“, ganz unpersönlich gehalten sei. Aus Rechtsgründen habe das Gericht eine Schuldstellung nicht treffen können, weshalb die Freisprechung habe erfolgen müssen. Die Staatsanwaltschaft wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Die Türkei wird Mitglied des Völkerbundes.

Genfer Einladung.

Genf, 1. Juli. In der für heute nachmittag zur erneuten Behandlung des japanisch-japanischen Konfliktes einberufenen außerordentlichen Völkerbundversammlung schlug der Vertreter Spaniens im Namen einer großen Anzahl von Völkerbundmitgliedern, unter denen sich auch Deutschland befindet, der Bundesversammlung vor, die Türkei zum Eintritt in den Völkerbund einzuladen. Der Präsident Homans teilte mit, daß demnächst eine Sitzung der Völkerbundversammlung anberaumt werde, um zu der beantragten Einladung der Türkei Stellung zu nehmen. Man glaubt, daß die Türkei noch in diesem Monat Mitglied des Völkerbundes werden wird.

Entschlieungen des Nationalitätenkongresses.

Eine ländige Minderheitenkommission beim Völkerbund gefordert.

Wien, 1. Juli. In der letzten Sitzung des Nationalitätenkongresses wurden mehrere Entschlieungen angenommen. In der ersten wird festgestellt, daß der Völkerbund zur wirklichen Erfüllung seiner Garantiefunktionen einer ländigen Minderheitenkommission bedürfe, die die Mängel in den Verfahren des Völkerbundesrates beheben und außerdem fortgesetzt Material über die Lage der einzelnen Minderheiten beschaffen soll. Eine weitere Entschlieung beauftragt das Sekretariat des Kongresses über Maßnahmen zur Unterstützung der Minderheiten Material zu sammeln und es dem nächstjährigen Kongress vorzulegen. Der Nationalitätenkongress fordert Anerkennung des Grundgesetzes des Schutzes der Minderheiten in der Rechtsprechung aller europäischen Staaten.

Paul Becker.

Der letzte Intendant des Wiesbadener Staatstheaters.

Die Nachkriegsintendanten folgten ziemlich schnell aufeinander: Ernst Legal, Karl Hagemann, Paul Becker. Der als Schauspieler und Regisseur geliebte Legal hatte in Wiesbaden als Intendant minderes Glück, desto mehr in Darmstadt und in Kassel; in Berlin fand sein Stern wieder. Hagemann fand viel Widerspruch; sein Repertoire war vielen zu betont eigenwillig, die Intentionen seien zu sehr auf koloristischen Reiz gestellt, sagte man; auch wollte die Vitalität dieses geistreichen Weltmannes nicht allen gefallen. Man sieht, Paul Beckers Vorgänger waren ebenfalls umstritten. Dieses Umstrittenheit konnte es in der Vorkriegszeit an einem Hoftheater überhaupt nicht geben, weil hier der Intendant eine persönliche Kunstpolitik nicht zu betreiben, vielmehr im Geleise traditioneller Bindung zu bleiben hatte. So war es auch in Wiesbaden, wo die aus solcher Situation sich ergebende Einseitigkeit des Spielplans durch das Residenztheater (unter Hofrat Dr. Rauch) ein Gegengewicht fand. Die Nachkriegsintendanten hatten aber nicht nur ein Amt, sondern auch eine Meinung. Und da diese persönlich gefärbte Meinung nicht einer Volkseinheit, nicht einer weltanschaulich geschlossenen Gemeinschaft gegenüberstand, sondern einem in vielen Farben schillernden Publikum, konnte es nicht ausbleiben, daß jeder der Genannten im Verlauf seiner Geschäftsführung sich mit einzelnen Schichten dieses Publikums in Widerspruch setzen mußte. So Legal, so Hagemann und so auch Paul Becker.

Becker wurde 1882 in Berlin geboren, war nach seinen Studienjahren Violonist im Berliner Philharmonischen Orchester, dann Dirigent in Wismar und Göttingen, seit 1906 als Musikdirektor tätig, und zwar nachschießend an den Berliner Neuesten Nachrichten, an der Berliner Allgemeinen Zeitung und von 1911 bis 1922 an der „Frankfurter Zeitung“. Von 1925 bis 1927 war er Intendant des Staatstheaters in Kassel, von 1927 bis 1932 der Spielzeit 1932 in gleicher Eigenschaft in Wiesbaden. Mit Paul Becker gelangte nicht ein beliebiger, im Theaterbetrieb ergrauter Routinier auf den Intendantenstuhl, sondern eine Persönlichkeit, die im modernen Kunstleben eine führende Rolle spielt, einer der einflussreichsten Musikkritiker, der Vorkämpfer, Wegbereiter und wissenschaftliche Begründer der „Neuen Musik“, der Vorkämpfer für Schreder, Schönberg, Busoni, Krenek und andere Reutöner. Diese bedeut-

Wiesbadener Nachrichten.

Bilanz eines Sonntags.

Im Grunde scheint es so einfach: Ein Sonntag ist eben ein Ruhetag für alle, hat dieselben Formen, die gleichen Inhalte. Aber es gehört wirklich nicht viel dazu, zu sehen, daß der Gedanke der Gleichförmigkeit völlig abwegig ist, wie auch alle menschlichen Versuche einer Gleichmacherei zum Scheitern verurteilt sind. Kein Wilszlein ist dem anderen gleich, kein Stein dem anderen, keine Wolke der anderen. Wie sollte es da der Mensch sein? Gewisse Formen des Daseins werden sich vielleicht gewaltig einigermäßen annähern lassen. Aber schon nach ganz kurzer Zeit wird die scheinbare Gleichmäßigkeit nicht einmal mehr den Schein aufrechterhalten.

Da kommt so ein Sonntagsmorgen. Für jeden bietet er daselbe an: Sonne, Befreiheit von Pflichten. Aber da steht man schon: Für jeden? Nein, denn soundsovielen sind gezwungen, gerade diesen Tag zur Erfüllung von Pflichten zu nutzen, während andere schon im Morgengrauen hinausziehen in die Freiheit, und, losgelöst von allen Bindungen, diesen Tag in vollen Zügen genießen können. Doch wie viele tun das? Da sind so viele, die andere Verbindlichkeiten zu erfüllen haben. Hier ist ein Besuch zu machen, dort ergibt sich die Notwendigkeit, eine kleine Pflicht auf sich zu nehmen, die aber doch den Sonntag zerreiht. Und da sind die vielen Hausfrauen, die genau wie an Wochentagen, ihre mühselige Arbeit haben, damit die Familie versorgt ist. Andere haben sich zu ausgiebigen Sonntagsreisen aufgerafft und fahren am Abend zurück, gefatig von der Hülle von Eindrücken. Andere haben den Sonntag beschaulich und schlicht in ihrem Garten verbracht, hatten keine großen Eindrücke, aber dafür viele kleine Freuden an ihrem Besitz und ihren Pfinglingen aus Floras Reich.

Wie verschieden muß da die Bilanz sein: Einer, der mit dem Kraftwagen durch die Gegend eilt, hat Bilder in solcher Menge aufgenommen, daß er nur einen winzigen Teil davon wirklich innerlich verarbeiten kann. Ein anderer ist müde und von leichter Krankheit befallen in seinem Heim und freut sich an dem zipfeligen blauen Himmels, das er durchs Fenster erblicken konnte.

Alle diese Erlebnisse aber zeichnen ihre Spuren in uns, bilden und formen uns. Und da fernher nicht ein einziges Mal zwei Menschen dasselbe Erlebnis in gleicher Weise aufnehmen und in sich verarbeiten, so läßt sich leicht ermessen, wie verschieden wir im Grunde voneinander sind. Und doch könnte es zwischen uns allen so viel Verbindendes geben, das unser Verhältnis zueinander so viel angenehmer zu gestalten vermöchte.

Die ersten Zehntage-Wettervorhersagen.

Ein Versuch im großen Maßstab.

Die im Rahmen der norddeutschen Wetterdienstorganisation vom Preussischen Landwirtschaftsministerium im Jahre 1929 gegründete Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen in Frankfurt a. M. tritt jetzt zum ersten Male mit den angekündigten Zehntage-Wettervorhersagen an die breitere Öffentlichkeit. Beginnend am 4. Juli, werden für die Sommermonate Juli und August zweimal wöchentlich, Dienstags und Freitags, durch die Wetterdienststellen und die Landeswetterwarten im Reich diese Vorhersagen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel und die notwendige umfangreichen Vorarbeiten konnte die Bearbeitung der Unterlagen für Ostpreußen, Schlesien und das unmittelbare Alpenvorland in diesem ersten großen Versuch der langfristigen Witterungsvorhersage nicht mehr eingeschlossen werden. Die Zehntage-Wettervorhersage kann naturgemäß nur ein Bild des allgemeinen Witterungscharakters im Reich geben, doch wird es nach Lage der Verhältnisse auch möglich sein, für kleinere Gebiete, z. B. Nord- oder Süddeutschland, den Witterungscharakter besonders anzudeuten. Nach dem zu 100 Prozent gelungenen Vorversuch im letzten Jahre für den Bezirk Wiesbaden muß bemerkt werden, daß auch diese ersten Zehntage-Wettervorhersagen für das ganze Reich zunächst nur als Versuch im großen Maßstab zu werten sind. Er würde aber nicht in aller Offenheit durchgeführt werden, wenn nicht nahezu mit Sicherheit erwartet werden könnte, daß zum mindesten 80 Prozent der Vorhersagen auch eintreffen würden.

same Tatsache war dem hiesigen Publikum so gut wie unbekannt, und so fiel es denn ein wenig aus den Wolken, als es im Lauf der fünf Intendantenjahre Paul Beckers eine Reihe von mehr oder weniger betont Nationalen kennen lernen mußte. Der Intendant brachte in Uraufführung: „Madonna Imperia“ von Alfano, „Mandrakula“ von Castelnovo, „Basantajena“ von Herrmann, drei Einakter von Krenel. Die große Katharina von Villen, zwei Kurzopern von Willhaud, „Erwartung“ von Schönberg; in Uraufführung: „Turandot“ und „Doktor Faust“ von Busoni, „Dämon“ von Hindemith, „Sonny“ von Krenel, „Entführung der Europa“ von Willhaud, „Der singende Teufel“ von Schreder, „Petruska“ von Strawinsky, „Die ersten Menschen“ von Stephan, „Die Dreigroschenoper“ und „Die Bürgschaft“ von Weill. Das sind 13 verschiedene moderne Komponisten, verteilt auf fünf Jahre, also kein auffallender Prozenttag. Jeder Intendant hätte mit dem zeitgenössischen Musikschaffen bekannt machen müssen, wollte er sich den Vorwurf der Rückständigkeit erparen, und so liegt sein Grund vor, Paul Becker wegen der selbstverständlichen Einführung moderner Musik in den Spielplan zu verteidigen, wenn diese seiner persönlichen Neigung auch zufällig entspricht. Wenn freilich mit dem Bekanntmachen auch ein Erziehen und Belehren des Publikums zur neuen Musik beabsichtigt war, so muß diese Absicht als gescheitert bezeichnet werden, wie der meist negative Erfolg der genannten Werke beweist. Das Publikum hält an seinen alten Musikidealen nach wie vor fest, war aber auch mit diesen bei Paul Becker in den besten Händen. Denn der unermeßliche Schatz, den wir in der älteren Opernliteratur besitzen, konnte keinen treueren Vermeser und behutsameren Bearbeiter finden als ihn. Die lange Reihe der neu einkundierten älteren Werke auszuwählen, würde zu weit führen; es sei nur bemerkt, daß unter dieser Rubrik 41 Opern zu erscheinen haben, neben denen noch etwa 30 überaus überaus wertvolle Musikwerke aufgeführt worden sind. Er brachte ferner Wagner mit „Parsifal“ und „Das Rheingold“, Richard Strauss mit „Intermezzo“ und „Ägyptische Helena“, Delius mit „Romeo und Julia auf dem Dorfe“, Debussy mit „Schub und Sühne“, Tschaikowsky mit „Najzappa“ und „Dorndöschchen“ und Willy mit „Freitag bis Donnerstag“. Man erkennt das wichtige und unbeirrte verfolgte Prinzip: Pflege der alten Werke, Wiederbelebung vergessener Kostbarkeiten, Einbeziehung des neuen Schaffens in den elastisch gegliederten Spielplan, der den Aufgaben des Kulturtheaters dienen soll, aber auch dem Unterhaltungsbedürfnis der Menge Raum zu bieten hat.

Zur Beseitigung des Verkehrslärms.

Wann darf der Kraftfahrer ein Hupezeichen geben?

Die Bestimmungen über die Abgabe von Warnungszeichen sind durch die Neufassung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen geändert worden. § 19 Abs. 1 hat folgenden Wortlaut:

„Der Führer hat deutlich hörbare Warnungszeichen abzugeben, wenn durch das Herannahen seines Kraftfahrzeuges Wegebenuher oder Fußgänger gefährdet werden. Verboden ist, Warnungszeichen abzugeben, um dem Kraftfahrzeug ein rasches Vorwärtstommen zu ermöglichen. Soweit ein Überholen zulässig ist, darf die Hupe hierzu durch Warnungszeichen kundgegeben werden.“

Demnach darf die Hupe nur in Tätigkeit gesetzt werden, wenn durch das Herannahen des Kraftfahrzeuges Wegebenuher oder Fußgänger gefährdet werden. Die bloße Möglichkeit einer Gefährdung berechtigt nicht zum Signalgeben. Es ist nicht zulässig, vor der Kreuzung zu hupen, weil andere Fahrzeuge herannahen können. Der Fahrer soll vielmehr seine Geschwindigkeit bei Annäherung an Kreuzungen oder andere unübersichtliche Stellen so herabmindern, daß er ohne Gefährdung des sonstigen Verkehrs anhalten kann, und es nicht nötig hat, das Heil im Hupe zu suchen.

Das Abgeben von Warnungszeichen, um Kraftfahrzeugen ein rasches Vorwärtstommen zu ermöglichen, ist verboten. Danach dürfen Hupezeichen zur Nachtzeit nicht mehr abgegeben werden, desgleichen nicht bei schwachem Verkehr. Diese weitgehende Beschränkung im Gebrauch der Hupe zwingt den Führer eines Kraftfahrzeuges in Zukunft zu noch größerer Aufmerksamkeit und genauer Befolgung der Verkehrsregeln geordert werden. Dazu gehört in der Hauptsache, daß Fußgänger vor Verlassen der Gehbahn sich davon überzeugen, ob sich ihnen ein Kraftfahrzeug nähert, daß die Fahrbahn auf dem kürzesten Wege überquert wird, daß die Fahrbahn nur zum Überqueren betreten wird, daß ferner langsamfahrende Fahrzeuge (Handkarren, Pferdefuhrwerke, Lastkraftwagen, Radfahrer) scharf rechts fahren u. a. m.

Durch diese Vorschrift ist eine zweckmäßige Regelung zur Beseitigung des Verkehrslärms getroffen worden, die sich besonders in Kurstädten, für die der Lärm der größte Mifstand ist, segensreich auswirken wird. Ruhe ist — und das muß immer wieder betont werden — der größte Hauptfaktor für eine erfolgreiche Kur. Wer dagegen verköstigt, veründigt sich an der Gesundheit seiner Mitmenschen, schädigt die wirtschaftlichen Interessen der Stadt und indirekt auch seine eigenen.

Um das Steuerprivileg der eingemeindeten Vororte.

Wer ist ein „wohnender Einwohner“?

Eine Nachtragsveranlagung an händischer Grundvermögenssteuer für die Zeit vom 1. August 1930 bis 31. März 1931 in Höhe von 143 und 162 M. je Monat erhielt ein hiesiger Grundbesitzer vom Wiesbadener Magistrat für seinen im Vorort Schierstein liegenden Grundbesitz, der Zweidrittel der Gemarkung ausmacht. Ein Einspruch wurde zurückgewiesen. Daraufhin klagte der Grundbesitzer auf Herabsetzung der Steuer auf Dreiviertel der Summe. Auf Grund des Gesetzes betr. Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden vom Jahre 1928, speziell der § 5 ist für die in Schierstein „wohnenden Einwohner“ ein Steuerprivileg auf die Dauer von zehn Jahren geschaffen, derart, daß sie in dieser Zeit von allen Gemeindeabgaben in einer 25prozentigen Höhe freigestellt werden. Der Klag beschränkte den Bezirksausfluß. Der Kläger ließ durch seinen Vertreter ausführen, er, der Kläger, falle unter den Begriff der in Schierstein „wohnenden Einwohner“. Das Steuerprivileg komme dem am Eingemeindungstage vorhandenen Steuerzahlern zugute. In Wiesbaden habe der Kläger im inneren Sinne seinen Wohnsitz, erbede aber seine sämtlichen geschäftlichen Angelegenheiten in Schierstein und sei ein Einwohner Schiersteins, dessen Entlohnung mit der Familie, die 80 Jahre dort bereits ansässig ist, eng verbunden wäre. Das Steuerprivileg müsse dem Kläger zugute kommen. Der Vertreter des Wiesbadener Magistrats wies daraufhin, daß das WVG in einem ähnlichen Urteil ausgeführt habe, daß unter „wohnenden Einwohnern“, wie sich der § 5 des Eingemeindungsgegesetzes ausdrückt, solche Einwohner gemeint sind, die in den fraglichen

Das gleiche System findet man im Schauspiel durchgeführt; neben den Klassikern erscheinen Naturalisten, Impressionisten, Expressionisten und allerneueste Dramatiker, ohne daß das Publikum aller Grade bis herab zum gloriofen Blödsinn vergessen worden wäre. Wer das eine oder andere Wert vermittle, mag sich vergegenwärtigen, daß eine so mannigfachen Interessen dienende Kunstpolitik enorme Schwierigkeiten zu überwinden hat und daß eine praktische Möglichkeit, es allen recht zu machen, einfach nicht besteht. Anerkennen muß aber jeder, daß an einem Theater, das in fünf Jahren 10 Uraufführungen, 18 Erstaufführungen in der Oper, 15 Uraufführungen und 17 Erstaufführungen im Schauspiel neben zahlreichen Reinszenierungen und Reueinstudierungen in beiden Disziplinen aufzuweisen hat, intensiv gearbeitet worden ist. Was die Regie im besonderen betrifft, so kann man sagen, daß diese Aufgabe unter Paul Becker als Dienst am Werke aufgeführt wurde unter Beiseite lassen von Glanz und Wonne durch den überraschenden Regie-Einsatz. Der Intendant hat sich selbst ziemlich oft als Regisseur betätigt und dabei stets den Eindruck erweckt, daß es ihm um eine Verlebendigung des betreffenden Wertes zu tun war, wie sie sich aus dessen immanenten Lebensgesetzen logisch ergab. Man kann vielleicht das Regieführen überhaupt als nicht zum Pflichtkreis des Theaterleiters gehörig bezeichnen, muß aber zugeben, daß Paul Beckers Inszenierungen fast immer durch künstlerische Wahrheit Zustimmung erzwingen.

Wenn es ihm nun nicht gelang, das Haus immer zu füllen, so teilt unser Staatstheater das Schicksal fast aller Theater, des Theaters überhaupt. Denn die Situation des Theaters schlechtin ist in der Gegenwart denkbar ungünstig. Es ist nicht mehr, wie in der Antike oder im Mittelalter, Ausdruck der Zeitgeiste, sondern man erwartet heute von ihm mehr als je Genuß, Unterhaltung, Verdienst bei gelegentlicher Spende von Entlohnung und Begeisterung. Aber sogar diese unter den genannten Umständen mögliche Existenz des Theaters wird ernstlich bedroht durch Theatermüdigkeit und Abwanderung des Theaters zu theaterähnlichen Institutionen, wo es seinen ihm eingeordneten Rang zum Spiel, zum Theaterpiel, billiger und bequemer befriedigen kann. Was nützt der Ruf nach den Klassikern, wenn das Publikum mit einem wahren Panzer von Gleichgültigkeit diesen Werken gegenübersteht, so daß man in London auf den Einfall kam, „Hamlet“ im Grad zu spielen; in Hamburg ließ Direktor Erich Fiegel den „Ran“ Moor“ mit Monofil und Zigarette aufziehen; bei Leopold Zehner war „Laertes“ ein eleganter,

Stadteisen, also hier in Schierstein, wirklich eine Wohnung, demgemäß eine Stätte haben, die für unbestimmte Dauer zum wohnungsgemäßen Aufenthalt bestimmt ist. Der Kläger bezieht in Schierstein eine solche Stätte nicht, die Klage müsse kostenpflichtig abgewiesen werden. Der Bezirksausschuss folgte diesen Ausführungen und wies die Klage ab. Der Wortlaut des Gesetzes, besonders dessen § 5, ist sprachlich, so führte der Vorsitzende, Verwaltungsgerichtsdirektor Cohn-Bossen, durchaus nicht schön, aber welche Bedeutung er hat, ist klar, nämlich Leute, die zur Zeit der Eingemeindung in Schierstein einen Wohnsitz hatten, kommen in Betracht. Das Steuerprivileg ist auf Personen, die Wohnsitz und Grundbesitz in Schierstein haben, abgestellt. Einen Wohnsitz hat der Kläger nicht, er hatte ihn auch nicht zur Zeit, als Schierstein in Wiesbaden aufging und das Eingemeindungsgebot in Kraft trat. Deshalb kann er das Steuerprivileg nicht in Anspruch nehmen.

Kreis- und Verbandswahlleiter für Hessen-Nassau. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat den Oberregierungsrat Dr. Schoenlaes in Kassel (Regierung) für die Neuwahl des Reichstags am 31. Juli 1932 zum Kreiswahlleiter für den Kreis Hungen (Hessen-Nassau) — ohne die Kreise Grafschaft Schaumburg und Herrschaft Schmalkalden — und den Kreis Wehlar (Rheinprovinz) umfassen den 19. Wahlkreis Hessen-Nassau und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Dr. Heinrichs in Kassel (Regierung) ernannt. Zum Verbandswahlleiter für den 8. Wahlkreisverband — Hessen und Hessen-Nassau — ist der Ministerialrat Bornemann in Darmstadt, Redaktionsrat Dr. Heine mann in Darmstadt ernannt worden. Die Kreiswahlvorschlüsse sind spätestens am 14. Juli 1932, die Aufstellungserklärungen spätestens am 23. Juli 1932 beim Kreiswahlleiter und die Verbindungserklärungen spätestens am 19. Juli 1932 beim Verbandswahlleiter einzureichen.

Die Durchführung des Reichsmilchgesetzes. In der vergangenen Woche wurde im Landwirtschaftlichen Ausschuss des Preussischen Landtags eine Entschließung angenommen, durch die das Staatsministerium ersucht wird: „Das Reichsmilchgesetz im preussischen Landesgebiet nicht durchzuführen“. Die Annahme dieser Entschließung im Landwirtschaftlichen Ausschuss des Preussischen Landtags hat vielfach die Meinung aufkommen lassen, als ob nunmehr das Reichsmilchgesetz in Preußen keine Geltung mehr habe. Diese Auffassung ist vollkommen irrig. Das Milchgesetz ist ein Reichsmilchgesetz, und die Länder sind laut Verfassung gezwungen, Reichsgesetze in ihren Gebietsteilen durchzuführen. So lange also nicht im Plenum des Reichstags eine Gesetzesvorlage eingebracht wird, durch die die Aufhebung des Milchgesetzes gefordert wird, und so lange eine solche Gesetzesvorlage nicht mit Mehrheit angenommen worden ist, bleibt das Reichsmilchgesetz auch in Preußen in Kraft.

Die Nassauische Blindenfürsorge E. B. Wiesbaden hielt Donnerstagabend in der Aula der Landesblindenschule unter Vorsitz von Fabrikant Volkmann ihre Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden und Berlesung der Niederschrift der letzten Jahresversammlung durch die Schriftführerin Konrektorin Neuroth erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Personalbestand des Blindenheims umfaßt 33 Insassen, 15 männliche und 18 weibliche. Die Verwaltung hatte 2 Todesfälle zu beklagen: Wilhelm Rüßmann, der Jahrgangste die Blinden betreute, und Konrektor Steinreder als Vorstandsmittglied. Beide wurden neben anerkennenden Gedankworten durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Kollekte wurde vom Regierungspräsidenten auch für dieses Jahr wieder genehmigt. Der Verein trat der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Blindenwesens in Berlin bei. Die wirtschaftliche Lage des Vereins wurde durch die allgemeine Verschlechterung der Verhältnisse ebenfalls beeinflusst, so fehlten Behörden und Gemeinden die Pflanzgelder herab. Das veranlaßte den Verein zu weiterer Sparmaßnahme, den Vorstand aber zu erhöhter Tätigkeit, die in zehn Sitzungen neben einer ganzen Anzahl kleinerer Besprechungen zum Ausdruck kam. Trotz der Not darf aber nicht verzagt werden. Den Kassibericht bot Direktor Kleinhamdt dar. Man geht mit einem Vortrag von 1572,71 M. in das Geschäftsjahr 1932/33. Vom Wohlfahrtsamt flossen 1497,37 M. zu, vom Ministerium 2000 M. Die Erbschaft Steinfauler brachte 480 M., eine Erbschaft aus Hochheim 650 M. Die Pflanzbeiträge machten 35 102,57 M. aus, Mitgliederbeiträge 739 M. Die Verlosung ergab einen Reingewinn von 835,90 M. Darnach beliefen sich die Gesamtein-

jugendlicher Major; „Polonius“ trug seidenen Pajama; Fritz Kortner als „Hamlet“ auf der Schloßterrasse einen Gummimantel und Jürgen Jehling ließ in Georg Kaisers „König Hahnrei“ die „Nolde“ mit Spigensohnenshirm. „König Hahnrei“ im Gehrod und Laßtiefeln erscheinen. Diese Mädchen sollen das Publikum mit Gewalt ins Theater locken, aber sie reden eine deutliche Sprache, die Sprache der Verzweiflung. Berücksichtigt man noch die sich täglich verschlimmernde allgemeine Not, so mag jedem Unvoreingenommenen klar sein, daß auch Paul Bekker, wie so viele andere Theaterleiter, nicht reüssieren konnte, wobei ruhig zugestanden werden soll, daß der eine oder andere taktische Fehler bei Stüdauswahl und Personalfrage sekundär mitgewirkt haben mag. Über in dieser Hinsicht hat er ja insofern schon eine gewisse Genugtuung, als auch andere Theaterleiter mit Entlassungen und Neueinstellungen nicht immer allgemeine Zustimmung gewinnen.

Paul Bekker mag Wiesbaden mit einem heiteren und einem nassen Auge verlassen. Seine künstlerische Fälschung war gut; ihre Verwirklichung wurde durch mannigfache Umstände unmöglich gemacht. Wenn er zu all dem Distanz gewonnen hat, Distanz zu seinem Wollen, seinem Kämpfen, seinem Irren, wird dem Projekt der Abklärung und Reinsinnung vielleicht noch eine wertvolle Frucht in Gestalt eines neuen Buches entkeimen — Erkenntnisse und Erkenntnisse eines Theaterintendanten —, das dann von allen, die seine Feder lieben, freudig begrüßt werden wird.

Aus Kunst und Leben.

Staatstheater (Großes Haus). Das Meisterwerk Rossinis, „Der Barbier von Sevilla“, durfte kürzlich seinen hundertjährigen Geburtstag feiern. Trotz seinem ehrwürdigen Alter ist diese sprühende Opera buffa bis auf den heutigen Tag jung geblieben. Vielen traditionell eingestellten Theaterfreunden erschien seinerzeit die Inszenierung Paul Bekkers mit ihrer Betonung des grotesken, so karnevalistischen Elements als ein Wagnis. Inzwischen sollte man bedenken, daß die komische Oper Italiens aus der alten Stegreiffomde mit ihrem marionettenhaft empfundenen Typen hervorgewachsen und garnicht übermäßig genug gegeben werden kann. Die Kapriolen der Darsteller müssen den halsbrecherischen Akrobaten entsprechen. Sie

Wer etwa gemeint hat, mit der großen Völkerwanderung am 1. April sei das Umzugsbedürfnis für viele Einwohner der Stadt gedeckt gewesen, wurde dieser Tage eines besseren belehrt. Die vergangene Woche stand wieder durch aus im Zeichen des Umzugs.

Ein Umzug läßt nicht viel Zeit für die bei solcher Gelegenheit sich einstellenden romantischen Gefühle. Die Pader walteten rasch ihres Amtes, was vor ein paar Tagen noch so geordnet und wohnlich erschien, wird lüdenhaft, auseinandergerissen, unordentlich, leer. Es kommt der Augenblick, wo man wünscht, es möchte alles in dem Bausch des Möbelwagens verschwunden sein. Denn mit der zunehmenden gähnenden Leere nimmt auch das Unbehagen zu. In den Zimmern wird es immer lauter und kühler. Man muß sich verkleinern bei jedem Umzug, die neue Wohnung hat ein oder zwei Zimmer weniger. Nun steht du allein und fremd in der leeren Wohnung, in dem, was dein einst war. Drunter aber schließen sich und ohne Gefühle, die zu ihrem Gewerbe nun einmal nicht passen, die Pader den Wagen. Noch ein Frühstück, denn Paderdienst braucht Kraft und Nahrung — noch ein letztesmal den Wagenverschlus geprüft, dann rattert der Traktor, die Pader aber kleben sich auf den engen schmalen Sitz, der unter dem vorspringenden Wagentisch an eisernen Ketten hängt.

Und so fahren wir in der Woche durch die Stadt fahren, mit Traktoren, mit Lastautos, mit huselclappernden Pferden, Lieferwagen, kleine Fuhrer, handgezogene Wägelchen. Und all diesen Wagen sah eine leer gewordene Wohnung aus, lahlen, gardinenlosen Fenstern wie mit erloschenen Augen nach.

Man war für eine Weile heimatlos. Man lag sozusagen auf der Straße. Auch der härteste Egoist hätte in dem Augenblick einen Tippebruder verstanden und es ihm nachgeföhlt, daß heimatlos sein nicht zu des Lebens Annehmlichkeiten gehört.

Es mag sein, daß eine umziehende Familie auf ihrem Wege zu einem neuen Heime einem jener fahrenden Roman-

nahmen auf 47 810,87 M., denen Ausgaben von 46 238,16 M. gegenüberstanden, darunter 18 635,61 M. für Beschäftigung und 12 520,36 M. für Löhne. Die Arbeitsaufträge erfuhren auch eine Verminderung. Der Voranschlag für 1932/33 wurde auf 38 000 M. Einnahmen und 38 700 M. Ausgaben geschätzt. Auf Antrag der Rechnungsprüfer, für die Herr Pfeiffer sprach, wurde, weil man alles in guter Ordnung fand, Entlastung erteilt. Die Erbschaft für Konrektor Steinreder fiel einstimmig durch Zuzug auf Schneidermeister Daniel. Rechnungsprüfer blieben die Herren Pfeiffer und Diehl. Am Schluß der Versammlung sprach Herr Pfeiffer dem gesamten Vorstand den Dank für alle seine uneigennützigte Arbeit aus.

Im Kampf gegen das Berechtigungsunwesen. Am 14. und 15. Juni hielt der Bund der Vereine ehem. Mittelschüler und -schülerinnen Deutschlands e. V. in Hannover seine 5. gut besuchte Bundeshauptversammlung ab. Die Tagung brachte dem Bunde, der trotz der Not der Zeit ständig wächst und eine eigene Zeitung unter dem Motto „Freie Bahn dem Tüchtigen“ herausbringt, eine wesentliche Stärkung. Die Tagung gestaltete sich zu einer mächtvollen Kundgebung gegen das Berechtigungsunwesen. Mit warmem Dank und aufrichtiger Anerkennung wurden die „Richtlinien der Reichsregierung zur Regelung der Beamtenlaufbahnen“ vom 24. Februar 1932 begrüßt, die fortan auch Volks- und Mittelschüler zum gehobenen mittleren Dienst aufsteigen lassen, wenn sie in ihrem bisherigen Amt sich bewähren und die Fähigkeit haben, verantwortungsvoller Dienst zu tun. Da nun aber der Widerstand jener Beamtengruppe die Durchführung der Richtlinien in Gefahr bringt, wurden Entschlüsseungen an das Ministerium des Innern, die Länderregierungen, die Behörden, die Reichsbahn-Gesellschaft und die Hauptverwaltung der deutschen Reichspost abgesandt, in denen gebeten wird, sich rückhaltlos und offen für die Richtlinien der Reichsregierung einzusetzen und ihnen auf dem schnellsten Wege in ihrem Geschäftsbereich Geltung zu verschaffen, damit der erste gelungene Versuch zur Bekämpfung des Berechtigungsunwesens auch seine Früchte bringt und an Stelle der Überführung der schulischn Vorbildungsanforderungen wieder den Aufstieg nach praktischer Bewährung setzt.

wurden dem Maestro von der wie ein Kanarienvogel zwitschernden Kehle seiner Geliebten und späteren Gattin, der schönen Spanierin Isabella Colbrand, diktiert. Auf den kolorierten Gesang kommt es bei einer Figaro-Aufführung in erster Linie an, und da sind unsere deutschen Sänger im Nachteil gegenüber ihren italienischen Kollegen, weil die deutsche Junge dem Prestissimo des italienischen Barlando nicht zu folgen vermag. Die Aufgabe ist umso schwieriger, als die Inszenierung des Staatstheaters statt des bisher üblichen, gesprochenen Dialogs und seiner uralten Kalamität das originale Secco-Recitativo vorsieht. Hier gibt es weniger echtes Künftlerum, als virtuose Gesangstechnik aufzuweisen. Rose Boot, die sich am Freitag vom Wiesbadener Publikum verabschiedete, zeigte sich, wie stets, allen Schwierigkeiten des Belcanto gewachsen. Aus dem Munde einer italienischen Sängerin hätte die berühmte Arie (Una voce poco fa) auch nicht besser klingen können. Mit einer bewunderungswürdigen Leichtigkeit nahm sie alle Hindernisse, die der Komponist heimtückischerweise aufgebaut hat, um unberufene Sängerinnen von seiner Oper fernzuhalten. So schwierig diese Koloraturstücke gefanglich nachzuzeichnen ist, so wußte Rose Boot doch sich selbst zu überwinden mit einer Einlage im zweiten Akt. Sie sang Variationen über ein Mozartsches Thema von A. Adam, die sich trefflich der Rossinischen Musik, ihrem tänzelnden Charakter und ihrem aufreizenden Ohrentzettel anpaßten. Was Rose Boot hier an auf- und abperlenden Trillern leistete, grenzt an das Gebiet der Fabel. Ungern sehen wir die Künstlerin von unserer Bühne scheiden. Das Publikum war mit uns einer Meinung und spendete endlosen Beifall.

Antrittsabend des neuen Kapellmeisters Herbert Albert. (Sinfonie-Konzert im Kurhaus). Der Nachfolger Hermann Jrmers, Kapellmeister Herbert Albert, hat sich mit seinen wiederholten Gastkonzerten hier bereits bestens eingeföhrt, jedoch sein erstes Auftreten als Wiesbadener Kapellmeister mehr repräsentative als informatorische Bedeutung hatte. Auch sein Programm schien etwas ähnliches ausdrücken zu wollen; es umfaßte drei Werke, mit denen sich sein jetziges Orchester schon oft Lorbeeren errungen hat. Werke, die freilich eine volle Besetzung fordern, wie sie Freitag nicht zur Verfügung stand; für den neuen Dirigenten ein schmerzliches Symbol, in

Besinnliche Betrachtungen.

Einen Moment — und immer heimatlos.

titer begegnet ist, die die Not der Zeit geboren hat. Wer in dieser nämlichen Woche durch die Straßen der Stadt aufmerksam ging, begegnete ihnen in allerlei Gestalt. Männer und Jungen, denen die Heimat nichts bot, die die Weite und die ungewisse Hoffnung lockte und die eine mehr oder minder ausgefallenen Idee hartnäckig durch die Lande jagen. Da schoben zwei auf einem Handwagen den Mailänder Dom vor sich her aus laubiger Laubjägerarbeit mühsam zusammenge stellt und selbst mit farbigen Glasfenstern versehen, da hat ein anderer die Stodnägel nicht an seinem Wanderkeden, sondern an seiner Bastenmütze befestigt, daß das Ding aus sah wie ein Schuppenhelm. Ein anderer rollte die Kiesenattrappe eines Tisfiter Käse durch die Straßen; wir sahen auf Handwägelchen ein Bergwerk und eine Bergwerkstatastrophe, man hat in dieser Woche ein Schiffsmodell uns gezeigt und wir sahen schon auf einem Wagen ein eisernes Schiffchen, das auf einem Schilde vorgab, die beiden dazu gehörigen Männer über den Ozean zu fahren. Ein Esel brüllte in hörbar fremder Zunge durch die Straßen Wiesbadens, daß sein Herr und Gebieter ein edler Spanier sei, der ihn rund um Europa führen möchte. Und was derartiger Dinge noch mehr sind.

Während die ausziehende Familie bald wieder ein Dach unter dem Kopfe hat, und nun bald mit einem Seufzer der Erleichterung sagen kann: Gott sei Dank, hier sind wir zu Hause, ziehen Tippebrüder und Sensationswanderer von Ort zu Ort. Menschen, denen Not, Umstände oder Menschen die eigene Heimat verfallen haben, daß sie den Weg nicht zu ihr finden. Menschen, die notgedrungen oder leichtfertig die Heimat untreu geworden sind, Menschen, die vom Schicksal gepeinigt, das wehmütige, hat keine Heimat mehr in ihrem Herzen als Last und auf ihrer Stirne wie ein Kainszeichen tragen, aber die meisten doch mit dem tiefen Bewußtsein, daß sie irgend wohin gehören, wo sie zu Hause waren, wohin sie gehören im höchsten und gewöhnlichen Sinne des Wortes, wo ihre Vorfahren zu Grabe gegangen sind und wo sie treu liegen, kurzum, daß sie die Heimat suchen, um ihren Ursprung wiederzufinden.

Im Park-Kabarett ist das Juli-Programm ganz an Optimismus eingestellt. Das Gastspiel des hier von früherem Auftreten her bereits bestens bekannten Kabarett-Kollektivs „Die Optimisten“ unterstreicht diesen Optimismus und erfreut mit Darbietungen, deren Viel seitigkeit ebenso verblüffend ist, wie die wichtig pointierte Vortragstun, die hier geboten wird. Theo Körner, der humorvolle Anjager des Trios, das sich mit Schwung und Laune erfolgreich bemüht, den Optimismus zu bekämpfen. Eine harmante und liebenswerte Vortragskünstlerin ist Thea Degen. Was sie bringt, ist echtes Kabarettkunst in ausdrucksvoller Weitergabe. Der Unverfälschter des Ensembles aber ist der „Flügel“-Man Oe Behrens. Er ist nicht nur ein virtuoser Klavierkünstler; auch als Parodist und Imitator aller Stimmen und Geräusche weiß er sich schnell in Kontakt mit dem Publikum zu bringen. Verblüffend mit der originellen Idee des knappen Inhalts und der Situationskomik der Schlussszene sind die von dem Ensemble zur Aufführung gebrachten Minuten-Scetchs. Die raffige Tanzkünstlerin Zuzetti Dimar weiß sich auf spanisch, klassisch, russisch und grotesk in ansprechenden Phantasietänzen sehr vorteilhaft zur Geltung zu bringen.

Die Helfer und Helferinnen der Gemeinden des Delantats Wiesbaden-Land haben bei einer Zusammenkunft in Wiesbaden-Biebrich eine Arbeitsgemeinschaft für den Kindergottesdienst gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft ist in jedem Jahre etwa zweimal zusammenkommen, um wichtige Fragen, die die Arbeit im Kindergottesdienst betreffen zu besprechen.

Sachverständige für Jagdangelegenheiten in Preußen. Ein unlängst erlassener Runderlaß des Landwirtschaftsministeriums gibt bekannt: Unter Ausbeugung der Erlasse vom 23. Oktober 1925 und vom 19. November 1925 wird angeordnet, sich künftig wegen Benennung von Sachverständigen in Jagdangelegenheiten, insbesondere auf den Gebieten des Wildschadens, des Jagdrevells, des Wildhandels, der Jagdwaffen nebst Munition und der Jagdhunde, an die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Jagdschutz-Verbandes und des Preussischen Landesjagdverbandes in Berlin SW. 1

welcher Notzeit er die Leitung des Wiesbadener Kurorchesters übernimmt. Nun geht ja dem früheren Chef des Kaiserlauterner Oper der Ruf voraus, daß er mit einem handvoll Musiker auch der anspruchsvollsten Partitur beizukommen verstände. Hoffen wir, daß er auch hier aus der Not eine Tugend machen wird. Beim Meisterling vorspiel mußte man die schmerzlichen Folgen unangeglichener Besetzung noch mit in Kauf nehmen. Die Klavierschule weniger ausgehörte 1. Sinfonie von Brahms la uneingeschränkter zur Geltung. Herbert Albert bestätigte, daß er Blick für den polyphonen Organismus hat und die Stimmführung deutlicher herauszuarbeiten versteht. Der Aufbau des Meisterlingvorspiels ließ merken, daß er die ganze Oper im Kopf hat. Weniger überzeugend gelang ihm die formale Spannung der vier Sinfoniesätze. Sicherlich, hier markante Gestaltung, besonders in der Steigerung der letzten Sätze. Aber in die ganze Tiefe, besonders die luftreichen Durchführung des ersten Sazes bekam man keinen Einblick. Rudolf Bergmann spielte das beliche G-Moll-Konzert von Max Bruch. Des Wert ist oh Frage ein glücklicher Wurf, reich an melodischen Einfällen und charakteristischen Themen, äußerst dankbar für das Soloinstrument, aber im Aufbau schematisch und an Fläche gebunden. Es ist — im Gegensatz zu Brahms „poetische“ Musik. Bergmanns Künstlerschaft wahrte die Grenze zwischen Poesie und Gefühlsduflet; nachdrücklich mit reifer Ruhe formulierte er die deklamatorischen Partien. Albert ließ das Orchester klugbegleiten, hatte jedoch wohl noch dezenter Farbe auftragen können, um Sologeige nirgends zu verdecken. Daß Herbert Albert die Kunst des Wiesbadener Kurhauspublikums nicht hat zu sein braucht, sah er an den Blumensträußen, mit denen er vor und nach dem Konzert bedacht wurde. Ihrer Entsprechung das Tosen des Schlußbeifalls.

Wenn die kleinen Reichen blühen. (Singpiel von Robert Stolz). — Das Bremer Schauspielhaus hat in diesjährige Operetten-Spielzeit mit einem Singpiel eröffnet, das bei seiner deutschen Uraufführung starken Beifall fand. Das will bei einer Operette oder bei einem Singpiel an sich nicht viel sagen, denn im allgemeinen sind Ansprüche an die zeitgemäße Operette nicht sehr groß, diesem Fall aber ist der starke Erfolg von besonderer Bedeutung, den dieses Spiel ist absolut unmodern und mehr außerdem jede Verbtheit und Zweideutigkeit. Es ist

Deffauer Straße 8, zu wenden, wo auch eine Liste der in den einzelnen Provinzen hauptsächlich in Betracht kommenden Sachverständigen geführt wird.

Das Ergebnis der Pflingtrückfahrarten. Die statistischen Berechnungen der Reichsbahn haben ergeben, daß der diesjährige Pflingverkehr trotz der verlängerten Gültigkeit und der allgemeinen Erweiterung der Festtags-Rückfahrarten im ganzen schwächer war als der vorjährige, und daß die Verkehrszahlen von 1931 nirgends erreicht wurden. Die verlängerte Gültigkeit der Rückfahrarten bewirkte, daß sowohl der Hin- als auch der Rückverkehr sich mehr verteilte, so daß starke Verkehrszusammenballungen nur in wenigen Bezirken beobachtet wurden. Der Ausflugsverkehr war dank dem günstigen Wetter sehr lebhaft. Die Zulassung der Schnellzugsbenutzung auf Festtags-Rückfahrarten hat zu keinen betrieblichen Schwierigkeiten geführt. Die Zahl der aus Anlaß des Pflingverkehrs gefahrenen Sonderzüge betrug 5591 gegen 6238 im Jahre 1931.

Rückgang der Schülerzahl bei den höheren Anstalten. Die Reichsschulstatistiken finden, wie berichtet, alle fünf Jahre statt. In Ergänzung der Zusammenstellung über die Zahl der Schüler und Lehrer an den Volksschulen sind jetzt vom Statistischen Reichsamt die vorläufigen Ergebnisse für die mittleren und höheren Lehranstalten nach dem Stand vom 15. Mai 1931 veröffentlicht worden. Eine sachliche Abgrenzung der beiden Gruppen ist durch den Fortschritt und die gesteigerten Anforderungen an das deutsche Schulwesen erwirkt. Die mittleren und höheren Schulen zeigen gegen 1926/27 im Berichtsjahr 1931/32 einen Rückgang der Schülerzahl, eine Folge des starken Geburtenrückganges während des Krieges. Es wurden an 1471 Mittelschulen 229 600 Schüler und 11 500 hauptamtlich beschäftigte Lehrer ermittelt. Der Rückgang ist bei den Mädchen größer als bei den Knaben. Die Zahl der Lehrer wurde abgebaut, während die der Lehrerinnen sich wenig änderte. Auf 10 000 deutsche Einwohner berechnet sich die Schülerzahl an den Mittelschulen auf 35,5 gegen 41,2 im Jahre 1926. In 2474 höheren Lehranstalten wurden 788 000 Schüler von 45 000 Lehrkräften unterrichtet. Die Rückgänge sind hier geringer als bei den Mittelschulen. Änderungen haben sich infolge des Krieges, als besonders in Bayern Mädchenanstalten zu mittleren umgewandelt wurden. Auf 10 000 Einwohner kamen bei den höheren Schulen 122 Besucher gegen 131 im letzten Aufstellungsjahr.

Überseische Pakete im Juli. Pakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Juli befördert von Bremerhaven am 6., 10., 14., 19., 21., 28., Hamburg 3., 6., 13., 20., nach Kanada von Bremerhaven am 7., Hamburg 8., 10., 20., Liverpool oder Southampton wöchentlich zweimal; Kuba Hamburg 9., 16.; Brasilien Hamburg 5., 7., 9., 21., 23., 31.; Kolumbien Hamburg 2., 9., 16., 23., 30.; Bremen 5., 6., 16., 20., 26.; Britisch-Indien Hamburg 2., 11., 14., 16., 19., 28., 30.; Marseille und London freitags; China Hamburg 2., 9., 16., 23., 30.; Marseille freitags; Japan Hamburg 2., 6., 9., 13., 20., 26.; Marseille freitags; Niederländisch-Indien Bremen 9., 20., 30.; Marseille oder Genua freitags; Australischer Bund Hamburg 6., Bremen 14., 30.; Ägypten Hamburg 2., 6., 9., 13., 16., 23., 30.; Genua Mittwoch, Triest Sonnabends; Südafrikanische Union mit Südwest Hamburg 9., 16., 23.

Amerikana. Ein hier zur Kur bezug. zum Besuche bei seinen Verwandten weilender Amerikaner Mister Fred Elsnau aus Chicago bezweifelte die Tüchtigkeit einiger Wiesbadener Sportsleute, die kielste Wiesbadener Straßenreinigung, den Schulberg, mit dem Rad zu nehmen. Natürlich wetzte er und setzte einen Preis von 10 Dollar aus. Infolgedessen starteten Samstagvormittag der als Straßenrennfahrer bekannte Fritz Schaad und Adolf Elsnau für die Bergstraße, die sie 10 Mal hintereinander hinauffahren. Hoffentlich wird der Schulberg damit nicht zur offiziellen Rennstrecke, denn sein Befahren ist nicht ungefährlich, für Autos sogar verboten. Abirgend reist der Amerikaner, wie wir erfahren, morgen wieder ab. Bessere Leistungen bleiben bis auf weiteres ohne Devisen.

Plötzlicher Tod. In der Nacht zum Samstag erlitt ein hiesiger 58 Jahre alter Rechtsanwalt in der Eichenbergstraße einen Schlaganfall. Das Sanitätsauto brachte ihn gegen 23 Uhr in das Städtische Krankenhaus, doch verstarb er bereits auf dem Transport.

25 Jahre Wohlfahrtsfleger. Am 1. Juli waren es 25 Jahre, daß Herr Spenglermeister Georg Schmidt, Kettelfeldstraße 21, als Bezirksvorsitzer-Stellvertreter in der Wohlfahrtspflege der Stadt Wiesbaden tätig ist. Dem Jubilär wurden seitens der Stadt und seiner im gleichen

glückliche Bearbeitung des alten Lustspiels „Als ich noch im Flügelkleide“, zu dem Robert Stolz eine flüssige, schmissige Musik schrieb. Ge spielt wurde von der „Deutschen Operettengesellschaft in Holland“, die unter der künstlerischen Leitung von Fritz Hirsch steht und in Holland außerordentliche Erfolge errang. O. R.

Kommende wissenschaftliche Kongresse. Im dritten Vierteljahr 1932 finden in Deutschland folgende wissenschaftliche Kongresse statt: Der Deutsche Historiker-Tag in Göttingen vom 1. bis 3. August. — Die Versammlung der Deutschen Anatomischen Gesellschaft vom 24. bis 27. August.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Unfall-Heilkunde in Bogen vom 2. bis 3. September. — Die Tagung der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft in München vom 5. bis 7. September. — Die 46. Generalversammlung der Göttinger Gesellschaft in Baderborn am 6. September. — Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Wien am 20. September. — Die 7. gemeinsame Tagung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft in Wien vom 20. bis 23. September. — Die 15. Tagung der Deutschen Vereinigung für Mikrobiologie in Gießen vom 21. bis 23. September. — Die Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde in Kassel vom 22. bis 25. September. — Die 92. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden und Mainz vom 25. bis 29. September.

Bildende Kunst und Musik. Für das internationale Musikfest in Benedig, das in der Zeit vom 1. bis 15. September stattfinden soll, und das wieder unter der Leitung des Komponisten Adriano Lualdi stehen wird, wurde Fritz Busch gewonnen, der für den „Deutschen Abend“ die Dresdner Philharmoniker verpflichtete. Er wird Werke von Loeb, Hindemith, M. Busch, Gottfr. Müller und Gruener („Nöte von Sanssouci“) zur Aufführung bringen. — Anlaß der Einweihung der Friedenskirche in Ludwigshafen-Nord, für welche Professor Max Slovog ein großes Fresko der „Kreuzigung“ gemalt hat, eröffnet die kaiserliche Kunsthalle Mannheim am 17. Juli eine Ausstellung, deren Hauptwerk es sein wird, den Werdegang des großen Kunstwerkes in Ludwigshafen von der ersten Studie über die verschiedenen Kartons bis zur Fresko-Ausführung zu veranschaulichen. Gleichzeitig wird eine Auswahl graphischer Meisterwerke Max Slovogs aus badiischem und pfälzischem Besitz vorgeführt.

Kommunale Kur- und Bäder-N.-G.?

Um die Aktivierung der städtischen Kur- und Bädereinrichtungen. — Bedeutsame Umgestaltungspläne. — G. m. b. H. oder Aktiengesellschaft? — Die notwendigen Reorganisationsmaßnahmen. — Einheitlichkeit in der Leitung, Programmgestaltung und Propaganda das Ziel der Neugestaltung.

Im Rahmen der vordringlichen und von den städtischen Körperschaften geplanten Maßnahmen zur besseren und wirtschaftlicheren Organisation der städtischen Verwaltungs- und Wirtschaftseinrichtungen steht die Aktivierung unserer städtischen Kurfaktoren, der Kurverwaltung, der Bäderverwaltung, des Verkehrsamtes, der Kurtagerverwaltung und der übrigen Einrichtungen im Vordergrund. Bereits in den allernächsten Wochen soll nach unseren Informationen dieses Problem der Umgestaltung der städtischen Kureinrichtungen tatkräftig in Angriff genommen werden. Schon seit Jahren steht diese Frage immer wieder zur Debatte und hat stets eine äußerst lebhafteste Diskussion über die verschiedenen Verbesserungsmöglichkeiten und die allerdringlichsten Maßnahmen hervorgerufen.

Wir haben immer wieder betont, daß eine Reform der Betriebsführung und Verwaltung der städtischen Kur- und Bädereinrichtungen mit dem Ziel einer weitestgehenden Unabhängigkeit von dem übrigen städtischen Verwaltungsapparat, einer zentralen Zusammenfassung der verschiedenen Kurfaktoren in einer verantwortlichen Hand, einer Verminderung des reinen Verwaltungskostenaufwandes und einer einheitlichen Durchführung der Propaganda und Programmgestaltung für Wiesbaden außerordentlich notwendig und wertvoll ist.

Wenn man innerhalb der städtischen Körperschaften die Lösung der verschiedenen Fragen und Probleme nicht schon längst in Angriff genommen hat, sondern sich noch im Vorjahren auf eine gewisse Teilreform beschränken zu müssen glaubte, so deshalb, weil man glaubte, die Lösung der Glücksspielfrage abwarten zu sollen ebenso wie die endgültige Klärung der Zukunft unseres Theaters. Innerhalb der städtischen Körperschaften glaubt man für die allernächste Zeit mit der Konzeptionierung des Glücksspiels noch nicht bestimmt rechnen zu können, und man will deshalb zunächst einmal unabhängig von der Lösung dieser Frage an die nicht minder schwierige Aufgabe der Um- und Neugestaltung der Kur- und Bäderverwaltung heranzugehen.

Bereits in einigen Wochen dürfte sich die Kur- und Bäderdeputation mit diesem Fragenkomplex beschäftigen und in eine Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten und Vorschläge für eine Umgestaltung der Organisation und Betriebsführung eintreten. Das Wirtschafts- und Aufgabenfeld der städtischen Kur- und Bädereinrichtungen ist ein sehr weit verzweigtes und hat gerade in den letzten Jahren noch eine ganz merkwürdige Ausweitung erfahren. Neben der Pflege der Heil- und Kurfaktoren ist entsprechend den Anforderungen des Kurpublikums die Förderung der verschiedenen Sportfaktoren ebenfalls zu einer sehr bedeutenden Aufgabe der Kurverwaltung geworden in enger Verbindung mit den dafür in Frage kommenden heimischen Organisationen. Das Kurhaus und damit die reine Kurverwaltung stehen zweifellos im Mittelpunkt der gesellschaftlichen, musikalischen und das Kurleben sonst berührenden Veranstaltungen. Die Kurverwaltung ist bisher als besonderer Verwaltungszweig dem Kur- und Bäderbezernat angegliedert gewesen, während die Bäderverwaltung ebenfalls eine wirtschaftliche Einheit bildet zusammen mit dem Kurhaus. Das Kurhaus und das Bäderbezernat und Stoffwechsel wird gleichfalls selbständig und etatsmäßig getrennt geführt. Das Verkehrsamt, die Kurtagerverwaltung und das Badeblatt sind nur sehr lose an die Kurverwaltung angegliedert. Zu dieser rein verwaltungs- und etatsmäßigen

Trennung, durch die ein nicht unerheblicher wirtschaftlicher Verlauf verursacht wird, ebenso wie eine nicht unbedeutende Uneinheitlichkeit in den jeweils beabsichtigten Maßnahmen, kommt als der wohl bedeutendste Nachteil die mangelnde Einheitlichkeit in der Führung des gesamten Apparates unseres städtischen Kur- und Bäderwesens. Wohl besteht eine gewisse Zusammenfassung rein bezernatmäßig in dem Kur- und Bäderbezernat, jedoch keine Zusammenfassung in der Betriebsführung und Propaganda sowie Programmgestaltung. Die Kurverwaltung, die Bäderverwaltung, das Verkehrsamt und das Kurtagerverwaltung besitzen jeweils ihre eigene Direktion bzw. Leitung. Die städtischen Kur- und Bädereinrichtungen müssen in der Zukunft zu einer wirtschaftlichen und von dem übrigen Verwaltungsapparat vollkommen unabhängigen Einheit zusammengelegt werden, wenn die bisher als Zuschuß von der Bürgerkassa immer wieder aufgetragenen hohen Summen tatsächlich ihren Zweck erfüllen sollen.

Der Vorschlag einer Umwandlung der Kur- und Bädereinrichtungen in eine privatwirtschaftliche Gesellschaftsform mit weitgehendem Einfluß der Stadtverwaltung steht aus den vorerwähnten Gründen zurzeit im Vordergrund. Diese Umwandlung wird auch von maßgebenden Wirtschaftskreisen der Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie gefordert und dürfte bald in die Tat umgesetzt werden.

Ob man bei der beabsichtigten Überleitung in die privatwirtschaftliche Betriebsform dem zumutendsten Wirtschaftsapparat den Charakter einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder den einer Aktiengesellschaft geben wird, darüber gehen die Meinungen der maßgebenden Instanzen zurzeit noch auseinander, doch dürfte auch über diesen Punkt bald eine Klärung herbeigeführt werden.

Da mit Rücksicht auf die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse der ursprünglich geplante Weg einer Verparung sämtlicher Kur- und Bädereinrichtungen an eine private Gesellschaft, die genügend Kapital zur Verfügung stellen und die unbedingt erforderlichen Neuerungen vornehmen könnte, nicht gangbar ist, werden diese Einrichtungen in dem Besitz der Stadt verbleiben und wie die städtischen Miethäuser nur zur freien und unabhängigen Bewirtschaftung in eine Gesellschaft eingebracht werden, aus deren Aufsichtsrat und Leitung die Stadtverwaltung einen maßgebenden Einfluß ausüben kann, ohne daß die Unabhängigkeit der Betriebsführung, der Propaganda und der Programmgestaltung eine Beeinträchtigung erfahren wird. Die Stadtverwaltung würde selbstverständlich auch in Zukunft einen bestimmten Zuschuß an diese Gesellschaft leisten.

Durch die Gründung einer Gesellschaft soll neben der rein verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Zusammenfassung in erster Linie auch eine Einheitlichkeit in der personellen Führung herbeigeführt werden.

Kommt es zu einer wirtschaftlich und verwaltungsmäßig restlosen Zusammenfassung des Kurhauses, des Kaiser-Friedrich-Bades nebst dem geplanten Freischwimmbad, des Kurtagerverwaltung, der Kurtagerverwaltung und der städtischen Propagandaeinrichtungen, des Verkehrsamtes sowie der Kurtagerverwaltung, so dürfte es in enger Zusammenarbeit mit der Kassauische-Landes-Theater-GmbH. sicher bald gelingen, allen diesen Einrichtungen einen neuen Auftrieb zu geben und weitere Mittel für eine Ausgestaltung des Programmes und der Propaganda freizumachen.

Am tätigen Damen und Herren Ehrungen zu Teil in Form einer Urkunde und einer prachtvollen Blumengabe. Auch wird man den Jubilär für sein erfolgreiches und pflichttreues Wirken auf der Ehrenliste im Rathaus verewigen.

Rheinschiffahrt. Drei billige Rheinsfahrten mit dem Salon-Schiff „Bater Rhein“ (450 Personen) werden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ausgeführt. Ab 7.10 Uhr in Biedrich. Rückkunft in Biedrich um 21.40 Uhr.

Mißglückter Flugzeugstart. Das Flugzeug D. 2189 (Mainz), mit dem der 22-jährige Student Günther Arndt heute vormittag auf dem Erbenheimer Flugplatz zu einem Flug nach Koblenz starten wollte, rutschte aus einer Höhe von etwa 15 Meter ab. Arndt erlitt bei dem Absturz Fleischwunden und innere Verletzungen und mußte dem St.-Josephs-Hospital zugeführt werden; die Maschine wurde stark beschädigt.

Die Evangel. Muhammedaner-Mission veranstaltet am Dienstagabend 8.30 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Platter Straße 2, einen Vortragabend, bei dem Professor Dr. Zwemer von der Universität Princeton U.S.A. einen Vortrag über die Missionsarbeit unter Muhammedanern hält. Der in der ganzen Missionswelt bekannte Redner war fast 40 Jahre als Missionar in Arabien und Ägypten tätig. Er ist wohl einer der besten Kenner des Islams, den er auf seinen Reisen in Ägypten und Afrika aus genaueste studierte. Die vielen Berührungen des Abendlandes mit dem Islam in unserer Zeit geben diesem Vortrag ein besonderes Interesse. Dr. Zwemer ist holländisch-Amerikaner, hat sich aber zur Zeit des Weltkrieges auf freundschaftliche für die Rückkehr der Evangel. Muhammedaner-Mission in ihr Arbeitsgebiet eingelegt. — Am Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr findet nach einer weiteren Besprechung über den Islam und die Probleme der Missionsarbeit unter demselben am gleichen Orte statt.

Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden. Am Montag, den 4. d. M., findet abends 8.30 Uhr, im hinteren Saale des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße, ein Ausspracheabend über die politische Lage statt.

Deutschnationale Volkspartei. In der Aula am Boieplatz, spricht am Dienstagabend, 8.15 Uhr, Staatsminister a. D. Herzog über das Thema „Durch deutsche nationale Arbeit zum nationalen Staat“.

Wiesbaden-Biedrich.

In der abgelaufenen Woche war der Schleppverkehr auf dem Rhein äußerst lebhaft, ebenso war reger Talverkehr zu verzeichnen. Im Güterverkehr ist der An- und Abgang weiterhin sehr gering gewesen, während das Sandgeschäft eine kleine Belebung zu verzeichnen hat. In der Personenschiffahrt ist ein besserer Besuch zu verzeichnen, doch vermisst man hier sehr die sonst alljährlich um die jetzige Zeit ankommenden großen ausländischen Reisegeellschaften.

Reges Treiben herrscht bereits täglich auf dem Festplatz in Mosbach, auf dem am Sonntag und Montag die traditionelle „Gibber Kerb“ stattfindet. In großer Zahl sind die

Budenbesitzer eingetroffen. Die große Festhalle ist fertiggestellt. Der diesjährige Festzug steht unter dem Motto „Deutsche Trachten“.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 2. Juli begeht Herr August Kraus von hier, Karlstraße 20 wohnhaft, seinen 83. Geburtstag.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Generalversammlung der Evangel. Frauenhilfe wurde von Bilar Sakmann mit einem Tätigkeitsbericht über das verfloßene Jahr eingeleitet. Die Versammlung diente der festeren Konstituierung und strafferen Durchorganisation des durch eine rührige Werbetätigkeit in kurzer Zeit von 30 auf 500 Mitglieder angewachsenen Vereins. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der seitherigen 2. Vorsitzenden Frau Stubenrauch, während der seitherige Beisitzer, Frau Stubenrauch, die jeweilige Pfarrfrau zu nominieren, aufrecht erhalten wurde. Weiter wurden in den Vorstand gewählt: Frau Stein, Kassiererin, Fr. E. Treßbach, Schriftführerin, die Frauen Althen, L. Bach, Bretheder, A. Wintermeyer und Tauber. Gleichzeitig wurden für die in 15 Bezirke eingeteilte Gemeinde Bezirksfrauen gewählt, die die Beiträge einzahlen und evtl. Bedürftigkeit und Notfälle dem Verein zur Kenntnis bringen sollen. Frau Stubenrauch berichtete noch über die ausgeführten Veranstaltungen, den Muttertag und über das Erholungsheim in Eppenhain i. T. Im Herbst sollen Käs- und Strickkur zur Anfertigung von Kleidungsstücken für Bedürftige eingerichtet werden, so daß der Wirkungsmöglichkeit des Vereins zur Verringerung der Not greifbare Ziele gesteckt sind.

Der durch Einheitsliste gewählte Elternbeirat trat zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Es waren gewählt: Ludwig Seibert, Frau Lips, E. Buchwald, E. Diefenbach, H. Reininger, Emilie Pen, Anna Dörr und Gultav Altenheimer. Zum 1. Vorsitzenden wurde der seitherige L. Seibert wiedergewählt, Frau Lips zum 2. und E. Buchwald zum Schriftführer.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Wochenveranstaltungen der Kurverwaltung Wiesbaden. Montag, 4. Juli: 11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrunnen; 16.30—18.30 Uhr: Tanz-Tee; 20 Uhr: Hinzus, Uday Shan-Kar mit Simke und einem Hindu-Orchester. Dienstag, 5. Juli: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11 Uhr im Kurgarten: Übertragung des Früh-Konzertes vom Kochbrunnen; 16 und 20 Uhr: Konzert. Mittwoch, 6. Juli: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Nordischer Abend. Donnerstag, 7. Juli: 10.20 Uhr: Rheinfahrt nach Rüdesheim und Altmannshausen; 11 Uhr Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11 Uhr im Kurgarten: Übertragung des Früh-Konzertes vom Kochbrunnen; 16 und 20 Uhr: Konzert. Freitag, 8. Juli: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Klassische Musik.

der Gegend von Siedingen kommt. Casimir, der Rentner, ist dieser niedlichen Landpomeranze ins Garn gegangen und darf hängen geblieben und zwar so gründlich, daß ihn das den heute recht ansehnlichen Betrag von 10 000 Mark kostete. Casimir ist nicht der Allerschlaueste, im Gegenteil, das Gericht gab ihm mündlich zu verstehen, daß er außerordentlich dumm ist, ja der Richter sagte ihm ins Gesicht: „So dumm war noch kein Mensch auf der Erde“. Die Verhandlung verlief ob der Komik der Situation teilweise unter dröhnendem Gelächter des Auditoriums. Seine Pfl war auf die Stufe jener Frauenspersonen herabgesunken, deren Liebe käuflich ist und es war ein Wunsch seiner Sehnsucht, daß Pfl dieses Gewerbe aufgab. Er verbot ihr, diesen Lebenswandel weiterzubetreiben. Pfl aber machte ihm vor, daß sie da Geldstrafen entrichten müsse. Sein gutes Herz ließ sich erweichen und er gab ihr namhafte Beträge, daß sie sich loskaufe. Pfl äußerte gelegentlich, daß sie eine 34 000 Mark schwere Erbschaft zu erwarten habe und Casimir, ein etwas wierschtrötiger Mensch, zeigte volles Verständnis seinerseits dafür, daß Pfl angesichts solcher Tatsachen seine Frau werden solle. Um den Geldsack zu heben und dabei die Bemühungen eines Onkels in Anspruch zu nehmen, riefte Pfl gen Süden und man weiß, daß sie sich monatelang in einem guten Basler Hotel aufgehalten hat, von wo Dutzende Telegramme an Casimir abgehandelt wurden, in denen Casimir ausschließlich um Geld gebeten wurde. Eine Depesche jagte die andere, bald waren noch hundert, bald 450 Mark nötig, kurz es geschah das Unglaubliche, daß Casimir immer wieder die Geldwünsche erfüllte. Was Pfl mit dem Gelde machte, wird ein ewiges Geheimnis bleiben, sicher ist nur, daß Casimir sich die gegebenen Beträge in den Mond schreiben kann. Das Frankfurter Gericht verurteilte Pfl zu sechs Monaten Gefängnis, betonte aber, daß die Angeklagte ein Jahr Gefängnis verdient hätte, und daß sie nur mit Rücksicht auf den leichtgläubigen Zeugen so billig davonkomme. Nun müssen Sie aber acht geben, wenn die Angeklagte aus der Haft entlassen wird, daß Sie kein Geld mehr haben“, belehrte der Richter den Zeugen, der mit einem tiefen Bückling die Stätte verließ.

Fa. Diebstahl bleibt Diebstahl. Seiner Schwester nahm der Arbeitslose Reinhard H. 700 Mark weg. Bei seiner Festnahme hatte er in leichtsinniger Frauengeiligkeit das Geld bis auf 70 Mark verjubelt. Das Wiesbadener Schöffengericht nahm den Angeklagten wegen Diebstahls in eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Im Zirkus zum Tod. Ein geradezu unglaublicher Tatbestand wurde vom Großen Schöffengericht Frankfurt a. M. in einer Verhandlung gegen den wegen fahrlässiger Tötung angeklagten Schreiner Wilhelm Hiller festgestellt. Am Nachmittag des 15. März lud der Angeklagte die Barabane D. zu einer Spazierfahrt nach Ikenburg auf seinem Motorrad ein. Als man in der Bethmannstraße das Motorrad bestieg, fiel den Passanten die starke Angetrunkenheit der D. auf, und auch der Schreiner hatte einen fischen. In rasendem Tempo flog sie im Zirkus dahin und bildete, wie das Gericht nun feststellte, eine Gefahr für alle Fahrzeuge und Passanten. Als man von dem Pflaster auf Sandboden auf fuhr und in ein Loch geriet, wurde die D. von ihrem Sitz herabgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem sie erlag. Das Gericht erklarte eine außerordentliche Fahrlässigkeit des Angeklagten schon darin, daß er in dem angetrunkenen Zustand das Rad bestieg und auch noch jemand mitnahm. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

Jugendliche Einbrecherbande vor Gericht. Unter großem Andrang der Bevölkerung des Westerwaldes wurde eine aus acht Jugendlichen bestehende Einbrecherbande aus Friedhofen (Westerwald) wegen einer Reihe schwerer Einbrüche in Limburg abgeurteilt. Die Motive zu diesen Einbrüchen liegen einmal in der Arbeitslosigkeit und der durch sie hervorgerufenen Demoralisierung, zum anderen in der Lust mehr oder weniger zweifelhafter Detektivromane. „Hätten wir Arbeit gehabt“, so sagten die acht Jungen, „dann wäre das alles nicht passiert“. Bei ihren Einbrüchen fielen ihnen erhebliche Mengen Lebens- und Genussmittel in die Hände. Der Staatsanwalt plädierte auf Gefängnis statt auf Zuchthaus, indem er weitgehend für mildernde Umstände eintrat. Der Führer der Einbrecherbande erhielt ein Jahr vier Monate Gefängnis, die anderen kamen mit Gefängnisstrafen von neun bis drei Monaten davon. In der Begründung des Urteils wird festgestellt, daß die Taten nach Möglichkeit im Rahmen der Zeitverhältnisse beurteilt worden seien. Unsere traurige Zeit für solche Handlungen günstig.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Reichsbankdirektor. Vor dem Schöffengericht Wiesbaden hatte sich der Kontodirektor Karl Sator aus Miltenberg wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Während seines Urlaubs war in der Miltenberger Geschäftsstelle der Reichsbank ein Revisor erschienen, der verschiedene Unstimmigkeiten in der

Buchführung feststellte. U. a. ergab die Nachprüfung, daß über eine Einweisung von 50 000 Mark an die Geschäftsstelle keine ordnungsmäßigen Belege, Einträge und Buchungen vorhanden waren. Die daraufhin erfolgten gründlichen Nachforschungen ergaben, daß Sator mit diesem Geld eine Verwendung beabsichtigt hatte, zu der er nicht befugt war. Sator hatte in den früheren Jahren über seine Verhältnisse gelebt und war eine Reihe von Versicherungen eingegangen. Diese Geschäfte vertrieben ihn nach und nach in Verschuldung. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, erschwerte 15 Tage Zuchthaus. Ferner wurde dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre aberkannt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

80 Frauen und ein Mann. Das Baseler Strafgericht hatte am 20. Mai einen internationalen Hochtapler namens J. Korn aus Köln, der noch von sieben deutschen Staatsanwaltschaften wegen Betrügereien in Höhe von über 100 000 Mark gesucht wird, wegen Betrugs zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Korn hatte in den letzten sechs Jahren mit über 80 Frauen, von denen 23 in Basel wohnen, Beziehungen unterhalten und auf ihre Kosten gelebt. In einem Hause hatte er drei Frauen gegenüber die Rolle des Sohnes aus reichem Hause gespielt und den drei Frauen 9000 Franken abgeschwindelt. Das Baseler Appellationsgericht bestätigte jetzt das erstinstanzliche Urteil.

Neues aus aller Welt.

Der „Sohn“ Kaiser Franz Josephs †. Ein Doppelgänger des alten Kaisers.

In Eger starb vor einigen Tagen im Alter von fast 70 Jahren ein Mann, der von dem Verkauf seiner Photographien lebte. Der Handel ging nicht schlecht, denn die Bilder trugen eine merkwürdige Unterschrift: Adolf von Habsburg, Sohn des Kaisers Franz Joseph. Auch Wistenarten, die den gleichen Namen verzeichneten, führte der eigenartige Mann bei sich, der eine seltsame Geschichte seines Lebens zu erzählen gewohnt war. Den Namen „Adolf von Habsburg“ hatte er sich eigenmächtig verliehen. In Wirklichkeit hieß er Adolf Slovaczek und war Kellner von Beruf. Er bildete sich aber ein, der einzige Sohn des alten Kaisers nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf, den er familiär „Rudi“ nannte, zu sein. Tatsächlich war seine Mutter am kaiserlichen Hof zu Wien mehrere Jahre als Köchin tätig, und Slovaczek gab sich darum als unehelicher Sohn des Kaisers von Österreich aus, zumal er dem alten Kaiser Sprechend ähnlich war. Er galt stets als Doppelgänger des Monarchen und legte durch seine Bartracht, die der des Kaisers genau nachgebildet war, Wert darauf, diese Ähnlichkeit noch mehr zu betonen. Solange der Kaiser lebte, führte er den Namen Adolf Habsburg nicht. Aber auch schon zu jenen Zeiten sprach er davon, daß er ein Sprößling Franz Josephs sei. Nach dem Tode des Kaisers nahm er auch den Namen Habsburg an. Diese Ähnlichkeit ist übrigens in Österreich nichts Ungewöhnliches, denn in fast allen Städten konnte man früher — und kann man auch noch heute — Männer antreffen, die eine ungewöhnliche Ähnlichkeit mit dem alten verstorbenen Kaiser aufwiesen. Der weiße kurze Kotelettenbart ist sehr charakteristisch für ein Gesicht. Darum ist Kaiser Franz Joseph im Film sehr gut darzustellen. Auch im Weltkriegsrußland gab es fast in jeder Stadt Doppelgänger des damaligen Zaren, der einen ausgesprochen russischen Typ hatte. Die Wahrheit, ob Adolf Slovaczek tatsächlich ein unehelicher Stiefbruder des Kronprinzen Rudolf war oder nicht, wird sich wohl nie einwandfrei feststellen lassen. Jedenfalls war es der letzte Wunsch des alten Adolf Habsburg, „neben seinem kaiserlichen Vater“ in der Wiener Kapuzinergruft beigesetzt zu werden, die bekanntlich die Begräbnisstätte der meisten Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses Habsburg ist. Dieser Wunsch ist dem verstorbenen Sonderling allerdings nicht erfüllt worden. Sein romantischer Lebensraum war mit seinem Tode ausgeträumt.

Ein neuer Mazedoniermord.

Ein Unbeteiligter durch Revolvergeschüsse getötet.

Budapest, 2. Juli. Wie der „Pester Lloyd“ aus Sofia meldet, ist dort ein neuer politischer Mord begangen worden. Vor dem Kriegsministerium wurde ein Passant durch zwei Revolvergeschüsse getötet. Der Täter erklärte bei der Vernehmung, er sollte auf Befehl des mazedonischen revolutionären Komitees den mazedonischen Führer Markow ermorden. Tatsächlich handelt es sich bei dem Getöteten um einen Unbeteiligten, nämlich um den bekannten Maier Theodor.

Ein Devisenschmuggler im D-Zug festgenommen. Im D-Zug Düsseldorf-Amsterdam wurde kurz vor Nymwegen ein Devisenschmuggler festgenommen. Man fand bei ihm 18 000 Mark in Tausendmarkscheinen.

„Graf Zeppelin“ zur Englandfahrt gestartet. Aus Friedrichshafen wird berichtet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag früh 7.09 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zu seiner Fahrt nach England gestartet. In Bord befinden sich zwölf Passagiere. Die Fahrt geht über Basel, Besançon, Dijon nach der Themsemündung.

Ein Räuber erschossen, ein Kriminalbeamter verletzt. Am Freitagabend war ein Überfall auf eine Zweigstelle einer Butterhandlung in Halle a. d. S. geplant. Die Kriminalpolizei hatte rechtzeitig Kenntnis davon erhalten und erwartete die Räuber im Geschäftslokal. Ein Kriminalbeamter kam mit einem der Räuber ins Handgemenge. Dabei zog dieser einen Trommelrevolver. Der Beamte machte darauf von seiner Schußwaffe Gebrauch, wobei einer der Räuber getötet wurde. Ein Kriminalbeamter wurde durch einen Streifschuß am Arm verletzt.

Tragischer Tod eines Alpenführers. Aus Chamoni wird berichtet: Große Bestürzung ruft in Kreisen der alpinen Welt der tragische Tod eines der besten Alpenführer, Albert Simon, hervor. Er machte mit einer Touristengruppe einen sehr seltenen Aufstieg auf einen dem Montblanc benachbarten Berggipfel. Als das Ziel nahezu erreicht war, löste sich plötzlich eine große Gelschneise. Um zwei der Touristen, die in größter Gefahr schwebten, vor dem sicheren Tod zu retten, schnitt der Führer das Seil durch und stürzte ab, während andernfalls auch die beiden Touristen ums Leben gekommen wären.

Wetterbericht.

Ein kräftiger Sturmwind liegt im Raume zwischen Schottland und Island. An seiner Südseite hat sich ein Regengebiet bis zu uns herinbewegt und in West- und Nordwestdeutschland am Freitagabend zu verbreiteten Niederschlägen geführt. In der Rückseite des Wirbels wird bei kräftigem Luftdruckanstieg zunächst wieder eine Besserung eintreten, doch bleibt die Wetterlage im ganzen noch unbeständig.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Teils heiter, teils wolfig, keine Niederschläge von Bedeutung, geringe Wiedererwärmung, westliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

1. Juli 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luft: (auf 0° und Normaldruck)	747.9	745.1	745.2	746.1
Feucht: (auf dem Meerespiegel)	757.8	755.0	755.0	755.9
Thermometer (Celsius)	19.6	16.8	18.6	18.6
Thermometer (Fahrenheit)	67.3	62.2	65.5	64.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	77	41	80	66
Windrichtung	SW 1	SW 6	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	8.3	—

Höchste Temperatur: 28.6 Niedrigste Temperatur: 13.0

Bereiten Sie Marmeladen und Gelees

mit **Frutanepekt** Sie sparen Zucker
Fragen Sie Ihren Drogisten



Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. G. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. O. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Verlagsbuchdruckerei in Wiesbaden.

Um Ihnen die Ferieneinkäufe zu erleichtern, gewähren wir bis einschließlich 9. Juli in allen Abteilungen

Ferien=
Groß=
Verkauf

10%

die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Nachlaß
auf alle
Waren!

Markenartikel ausgenommen.

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens.

K77

10 Tage Preis-Reduktion

WOLF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS FÜR ALLE

Wäschebafist

80 cm, in feinen Wäsche-
farben . . . Mtr. 68, 45 Pfg.

38

Voll-Volle-Druck

entzückende, modische Kleidermuster, 100 cm
Mtr. 98 Pfg. . . .

88

Millefleur-Druck

so beliebt für duftige Leibwäsche, Toilette, 68,
Bafist 58 Pfg., Crêpe Mtr.

48

Selenic

das begehrte Modeweb, die schönen kleinen
Druckmuster, Mtr. 98, 75

Bouclé-Streifen

und Kleinkaros, für das leiche Straßenkleid,
Mtr. 98 Pfg. . . .

58

Crêpe-Trikot

Kunstseide, für poröse Leibwäsche, 140 cm Mtr.

135

Sport-Oxford

80 cm breit, in den beliebtesten blau und beige Farb-
tönen, Mtr. 58, 48

38

Bettuch-Halbleinen

nur erprobte Qualitäten, mit verstärkter Mitte,
Mtr. 7.98, gute westfäl. Ware, Mtr. 1.38,

98

150 cm Gitterstoffe

u. Fantasiegewebe, für Gardinen, Mtr. 76, 66, 58 Pfg.

36

Crêpe-Künstler-Druck

-Decken, 130/170 cm, viel unter Preis, leicht an-
zulegen, Stück 3.55 u. . . .

278

Badevorlagen

aus gutem Kränzelstoff 7.78, bunt gemust., 60/90

98

Damast-Tischtücher

gebl., 130/160 cm 7.98, Jacquard, 110/150 7.35,
Schaftraster,
110/150 cm . . .

98

Badetücher

für Jugendliche, 125/160 cm 2.38, 100/150 1.88,
für Kinder 1.38 . . .

78

Zwangs-Versteigerung.

Am 4. Juli 1932, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in
Wiesbaden

Luitzenstraße 29 (Rath. Leseverein)

Ein Herrenzimmer, bestehend aus: 1 Bücherregal,
1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 großer u. 1 kleiner Stuhl
mit Armlehne, 1 runder Tisch, 1 Esstisch (sämt-
lich poliert), 1 Kleiderschrank,
8 Perserteppiche, 1 Perser-Teppich, 4 Perser-
teppiche, 1 Flügel (Schwarz), 1 Rauchfisch,
1 Grammophon, schwarz, 1 Garnitur, bestehend aus
1 Sofa, 2 Sesseln, 1 runden Tisch, 2 Sesseln u. 2
Länderholz in Armlehnen, 1 Büfett poliert, 1 Bier-
schrank, 1 Radio mit Lautsprecher, 2 Perser-
Kachelbilder, 1 Bibliothek, ca. 500 Bände, 1 Koffer
mit Alabasterfiguren, 1 Koffer, 1 Koffergruppe
(Bronze), 2 kleine Bronzefiguren, 1 Marmortafel
(Marmor), 2 Japan, Bronzefiguren, 2 Tische-
n, indische Möbel, 1 elektrische Ständerlampe,
1 Schreibtischlampe, 6 Meißner Porzellangruppen,
1 Elfenbeintisch, poliert, 1 Blumentisch (Meißner
Porzellan), 1 Hochstuhl Gruppe (Ziege), 1 Bronzeta-
fel mit Elfenbein, 1 fl. Barockstühle mit 12
Porzellangruppen, 1 Barockstühle (Goldrahmen),
4 jap. Wandteller, 4 Sammelstücken, 1 Sakuma,
2 Clonetteller, 1 Chaiselongue mit Leder, 1 Baden-
stuhl, 1 Luster, 1 Perser, 1 Perser, 1 Perser,
1 Kleiderschrank, 2 Brücken, 1 Perser,
1 Stummer Diener (Abstellisch mit Marmortafel),
2 Perserteppiche, 11 Ölgemälde verschied. Meister,
öffentlich meistbietend gegen Barsahlung.

Barfisch.

Obergerichtsvollzieher, Drantenstraße 39, Tel. 23967.

Kunst-Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. Juli, vormittags
10½ Uhr und nachmittags 3 Uhr versteigere
ich in meinem Auktionslokal, Taunus-
straße 5 (gegenüber dem Kochbrunnen) im
Auftrag aus Privatbesitz folgendes:

Viele Gemälde bekannter Meister
darunter: Prof. Max Liebermann, Prof.
Peter Paul Müller, Prof. Kuhles, Calan,
C. F. Dyker, Riedinger, Jungbluth, Nocken
und viele andere.

Perserteppiche und -brücken, sowie
einige deutsche Teppiche in versch. Größen.
Versch. Zimmer und viele Einzelmöbel, zum
Teil antik: Biedermeier-Möbel, Schränke,
Sessel, Truhen und vieles Andere.

Blüthner-Flügel, elektr. Grammoph.
Silberbesteck für 18 Personen, sehr
gediegen.

Viele Kunstgegenstände und Aufstell-
sachen, Bronzen, Elfenbein-Schnitzereien,
Marmor- und Bronzestatuetten, Porzellane,
Fayencen, Kristall, Silbersachen, alte Waffen
und vieles andere, hier nicht Genannte.

Besichtigung: Montag in den
Geschäftsstunden.

Kunstauktionshaus

Ben Soliman

Taunusstraße 5

(gegenüber dem Kochbrunnen).

Sorgfältigste und reellste Bedienung.

Kostenlose Beratung.

Übernahme von Auflösung ganzer Waren-

lager, Haushalten usw.

Beste Verwertung von Kunstgegenständen,

echten Teppichen, Gemälden usw.

Beste Referenzen. 3305

Ab 1. Juli befindet sich mein Büro Hellmundstraße 17, 1.

H. Petersohn

zugel. Prozeßvertr. b. Amtsgericht Bad Schwalbach.
Telephon 21110.

Gesundheits- Schuhe

mit Einlagen

nur 7.50

8.90

9.75 usw.

in Lack, Leder,
braun u. dunkel
beige

ALLEINVERKAUF

Fingepasste
Fußstützen
(Einlagen)Weite bequeme
Formen

der Marke Dr. Löffler, Herz-Sanitär
und Adolfs-Reformschuhe mit Einlagen
in allen Größen und Weiten

ALLEINVERKAUF

der bekannten Marke Herz
in den Preislagen 10.50, 12.50, 14.50

In Kinderschuhenauswahl
Marke „Ada-Ada“ mit und ohne Einlagen und „Elefanten-
Marke“ zu neuen billigsten Preisen

SCHUH-SANDEL

KIRCHGASSE. Durchgehend geöffnet

Huthaus Hering

jetzt

Ellenbogengasse 11

10 billige Einführungstage!

Reste- Quelle

Wiesbaden
Michelsberg 15, 1.

Fabrikreste und Cou-
pons in Seiden- und
Baumwollwaren aller
Art staunend billig.

Fernruf 26440

Füllhalter, die
reparaturbedürftig,
werden abgeholt.

Koch am Eck

Wir versteigern

Total-Ausverkauf

unsere Restbestände nicht, verkaufen aber zu jedem
annehmbaren Preis

Wäschehaus Gebr. Baum

vorm. Jul. Heymann

Langgasse 28

Wahnung.

Die 1. Rate der Voranzahlung der Kirchensteuer
für 1932/33 auf Grund des Kirchengesetzes vom 28. 4. 19
ist am 15. Mai 1932 fällig gewesen.

Diejenigen Gemeindeglieder, die noch mit der Be-
zahlung im Rückstande sind, werden hiermit an die baldi-
ge Begleichung zwecks Erspareung von Gebühren erinne-

Evangelische Kirchengemeinde

Der Vorsitzende des Gesamtkirchen-Vorstandes

Prof. Dr. W. Freyend.

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 4. Juli 1932, 15 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden,

Nettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Vitrine, Spiegel u. Goldrahmen, Silber, 1 Bro-
kendüle, Aufstellkasten, Kristalle, Glas, Porzellan,
Bücher, gut erhaltene Tische, Lein- und Bettwäsche,
Herren- u. Damenkleider, Hüter und Klein-Wa-
ren aller Art.

Versteigerung bestimmt.

Hupe, Obergerichtsvollzieher

Nettelbedstraße 20, — Telephon 237

Am Dienstag, den 5. Juli 1932, vorm. 9 Uhr, u.
steigere ich zwangsweise in Not Gottes bei Rüd-
heim am Rhein: 1 Flügel, 2 Bach, antike Schränke,
Kommode, Glaschränke, diverse Klaviere und
Geln, antike Standuhr, div. große und kleine
gemalte, gezeichnete, Porzellan, Silber, Truhen, eine
Lampe und Schränke, Perser und andere Teppiche,
1 Barock-Treppe, div. Kristall- und Silbergläser,
Weingläser, Bowlen mit Gläsern, Tafelaufsätze,
Büfett, Kredenz, Vitrinen, ausgeputzte Bögel, 1
telle Bibliothek, circa 1000 Bücher, Einrichtungssach-
stände aller Art und vieles Ungenannte.

Sauer, Obergerichtsvollzieher, Rüdesheim a. R.

UMSONST erhält jeder Besteller die
wirklich eleganten gut ver-
deten Uhr, mit Sprungdeckel u. zwei Staubdeckel
verstehen, Preis RM. 15.-, die bekannte Golduhr

Kette, 2 Jahre Garantie. Wir
schenken Ihnen Vertrauen
u. können Sie die Uhr in 5 Mon-
raten bezahlen, sodaß auf d.
nur 10 Pf. entfallen. Im vor-
braucht kein Geld eingesandt
werden. Die Uhr wird sof. an-
geliefert. Bei Nichtgef. Rückse-
innerh. 3 Tagen gest. Armba-
Uhren f. Herren u. Dam. gleich
Preis. Bestellen Sie noch heute!

fügen Sie diese Anzeige bei. Bei sofortiger Bezahl-
Preis RM. 13.50. Nachdruck verboten. Merkur-Uhr-
versand, Berlin W 35, / B. 82, Potsdamer Str. 10



Der Soldat ohne Frieden.

Das phantastische Schicksal des Obersten Bauer / Von Hans Vertun.

4. Fortsetzung

(Nachdruck verboten).

„Schicken Sie mir meinen richtigen Paß!“

Am ersten Februar 1924 bereits soll sich der Oberst in Genua nach China einschiffen. Aber es ist nicht leicht, als Flüchtling in Europa zu reisen. Bauer kann mit seinen Papieren nur wieder über Konstantinopel zurück. Aber das Schwarze Meer ist zugefroren und erlaubt keinen Schiffsverkehr. Ein tollkühner Plan, mit Schlitten herüber zu kommen, mißlingt. In höchster Ungeduld schreibt Bauer an Fräulein Engeler, die in Wien geblieben ist, sie möchte ihm seinen richtigen deutschen Paß schicken, er wolle trotz aller Gefahren den direkten Durchbruch versuchen. „Ich habe als Offizier mein Ehrenwort gegeben, pünktlich in Genua zu sein und will es halten.“ Fräulein Engeler, in großer Sorge, schickt ihm jedoch nicht den deutschen Paß. Als das Schwarze Meer wieder eisfrei wurde, als der Oberst zum Teil im Flugzeug nach Genua reiste, war der China-Dampfer schon fort. Inzwischen war aber auch in China eine überraschende Änderung der Machtverhältnisse eingetreten, und die China-Reise mußte verschoben werden.

Von seiner Rußlandfahrt hat Oberst Bauer keine „positive Arbeitsleistung“, wie er es nannte, mitgebracht. Trotzdem war gerade dieses Erlebnis für ihn von großer, ja entscheidender Bedeutung. Es hat vor ihm die Größe des Ostens aufgerollt. Die Rußlandfahrt hat in ihn die Überzeugung hineingehämmert, daß eine Revolution, die an Größe der Entstehung des Christentums gleich kommen würde, nur von Asien her kommen könne, die Überzeugung, daß Europa aus seiner Lethargie von Asien her geweckt werden würde.

Der Geheimdienst verfolgt Bauer.

In Wien wird Oberst Bauer, wenige Tage nach seiner Rückkunft, auf das Polizeipräsidium geladen; freundliche Begrüßung. Der Hofrat Y, der um Bauers ständigen Aufenthalt in Wien weiß, legt höflich lächelnd ein Schriftstück vor ihn auf den Tisch, mit amtlichem Stempel versehen. Bauer sieht hin, wird blaß. Es ist eine wortreiche Abschrift des Briefes, den Bauer an Lubendorff geschrieben hat und den Fräulein Engeler persönlich von Zürich nach München brachte. Fräulein Engeler erzählt: „Als ich nach München kam, dachte ich, der Teufel wäre los, wir hatten in Zürich keine Ahnung vom Hitler-Putsch. Plötzlich war ich mitten drin. In der Stadt wurde überall geschossen. Ich fuhr hinaus zur Villa Lubendorffs, das Haus war wie ausgestorben. Dann begab ich mich zu einer Bekannten Lubendorffs und Bauers, Frau Kammergerichtsrat W. Sie wußte auch nichts. Plötzlich kam, wachbleich, ein junger Offizier: „Hassen Sie sich, Ihr Gatte ist eben erschossen worden, auch Erzellenz Lubendorff ist tot.“ Es stellte sich später heraus, daß Lubendorff mitten in einem Augenregen

wie durch ein Wunder am Leben blieb, während links und rechts, vor und hinter ihm Freunde tödlich verwundet wurden. Mein Brief gelangte unmittelbar in seine Hände!“

Der Hofrat behält sein unergründliches Lächeln. „Sie sehen, wie ausgezeichnet die Spiegel arbeiten. Man verdächtigt Sie der Teilnahme am Hitler-Putsch. Der Brief allerdings ist ein Gegenbeweis.“ Oberst Bauer neigte nachdenklich den Kopf und wurde von jetzt an vorsichtiger.

Im Dienste des Königs von Spanien.

Wieder taucht beim Obersten die hohe Persönlichkeit des Hauses Habsburg, Erzherzog A auf. Wieder sitzt der Oberst beim Frühstück, als ein bedeutungsvoller Brief kommt, diesmal aus Madrid, durch Vermittlung des Habsburgers. Der König von Spanien bittet den deutschen Militär, sich für ein Jahr seinem Dienst zu verpflichten. Bauer stimmt zu und reist wieder an der Peripherie Europas entlang. Im Escorial steht der Deutsche zum ersten Male dem König von Spanien gegenüber. Und wiederum erfüllt sich das seltsame Schicksal des Obersten: In der ersten Stunde wird der König der Freund Bauers. Er vertraut ihm Außerordentliches an und ein Jahr lang dient der deutsche Oberst dem König von Spanien in redlicher Treue. Dann löst ihn ein anderer Ruf noch weiter: nach Argentinien.

Weiter nach Argentinien.

Bei dieser Tätigkeit in Buenos Aires, die ein halbes Jahr andauerte, zeigt sich der universale Zug im Genie Bauers: Er widmet sich dort als Sachverständiger der Schädlingsbekämpfung, vor allem der Heuschreckenvernichtung mit Hilfe von Flugzeugen. Die Organisation, die er hier in enger Zusammenarbeit mit Professor Junderschuf, befreite nach einer Reihe von Jahren wichtige Teile Argentiniens von verheerenden Ungeziefer- und besonders Heuschreckenplagen.

Hindenburg-Amnestie!

Inzwischen ist längst die Hindenburg-Amnestie ergangen und Oberst Bauer darf wieder nach Deutschland, nach Berlin und Potsdam zurück. Er kommt herüber voller Sehnsucht und Begierde, die Heimat wiederzusehen. Er bleibt länger als ein Jahr. Er ist in München, Berlin und Potsdam, er sieht die alten Freunde und Verwandten. Aber er kann sich in dieses Deutschland nicht mehr hineinfinden. Die Begriffe, die Ziele und auch die Menschen sind ihm irgendwie fremd geworden. Er reist weiter nach der Schweiz und Holland, arbeitet dort außerordentlich intensiv auf militärtechnischem Gebiete. Farming, Flugzeug und Maschinengewehre sind sein Spezialgebiet. Sein brennendes Interesse aber

gibt jetzt dem fernen Osten. Dort werden die Entscheidungen fallen. Als deshalb im Oktober 1927 an Hindenburgs 80. Geburtstag wieder der Ruf an ihn ergeht, nach China zu kommen, reist er ohne Besinnen ab, fährt über Zürich nach Genua und schiffet sich auf der „Dessau“ nach China ein.

Als Zahlmeister auf der „Dessau“ nach China.

Das Schiff ist eigentlich nur ein Frachtdampfer, aber durch telegraphische Vermittlung Geheimrat Stimmings vom Norddeutschen Lloyd erhält er einen Platz, wird der Form halber als Zahlmeister angeheuert. Diese erste Reise nach China unternimmt Oberst Bauer völlig allein. Er will, wie er sagt, niemanden in diese Gefahr, in dieses Land in Flammen mitnehmen.

Aber diese erste Reise hat Oberst Bauer ein Tagebuch, einen sehr ausführlichen Reisebericht geschrieben. Dieser Bericht enthält nicht nur Wichtiges über das heutige China und über die Ursachen des Brandes im fernen Osten, sondern er zeigt auch die Persönlichkeit des Obersten Bauer von einer Seite aus, die zumindest in der Öffentlichkeit bisher unbekannt ist. Es zeigt sich nicht nur ein in weiten Perspektiven denkender äußerst radikaler Geist, der den fernen Osten suchte, weil er spürte, daß die endgültige Entscheidung über Europa und Deutschland einmal in China fallen würde. Es enthüllt sich auch ein Mensch mit starken Gefühlen, mit lyrischen Empfindungen. Diese Niederschrift beweist, daß Bauers Verzweiflung über den „Totentanz in Europa“ nicht nur im Politischen, sondern ebenso stark in seiner sittlichen Anschauung wurzelt, „ich glaube eben nicht mehr an die sittlichen Grundlagen dieses Europa.“

Aus Bauers Tagebuch.

„Es ist“, so schreibt er, „wohl den wenigsten klar, daß der größte Teil der Erde in Asien, Nord- und Südamerika, Afrika und Australien heute nur eben angepflügelt oder noch unbefriedet ist. Alles harret der Erschließung, freilich unter Kampf, sei es gegen Dürre oder Überschwemmung, gegen Insekten (Möskitos, Heuschrecken usw.) Aber es ist noch Raum für ein Mehrfaches der heutigen Menschheit, und gerade durch diese Befriedelung würde die Gesamtmenschheit zu höherer Stufe geführt werden. Jedenfalls ist es heller Wahnsinn, von Überbevölkerung der Erde zu reden. Aber die Narren in Europa reden von „Überbevölkerung“, weil sie selbst zu feig und gnußsüchtig, das heißt eben zu entartet sind, um Nachwuchs in die Welt zu setzen. Die weiße Rasse ist im Niedergang. Der Mann jagt nach Geld, das Weib nach Vergnügen, das der Mann wieder bezahlt, auch mit seiner Würde! Ein herrlicher circulus vitiosus.“

(Fortsetzung folgt.)

Das
erstklassige
Konditor.
EIS
Portion
20
40, 60, 80

Kaffeehaus
Maldaner
Marktstraße 34.

Täglich nachmittags 4 Uhr Konzert
Henri Whistler
mit seinen Solisten 2606
Täglich abends 8.30 Uhr Konzert und Tanz

Die Sommer-Sensation für Wiesbaden unsere Sodafontäne im Parterre. — Eistorten.

Sonne
BRIKETTS

Was ist Darmträgheit?



Wenn Darmträgheit nichts weiter als eine Quälerei für den Menschen wäre, könnte man sich damit notfalls noch abfinden. Leider aber ist mit dieser Darmträgheit noch eine große Gefahr verbunden. Die aufgestauten Verdauungsreste, die der Darm, statt sie abzutransportieren, liegen läßt, entwickeln nämlich Fäulnisgase und Gifte, die ins Blut übergehen. Der ganze Organismus wird davon durchtränkt. Stoffwechselstörungen, unreine Haut, Fettleibigkeit, schlechter Schlaf, Kopfschmerzen, Übelkeit usw. können die Folgen sein.

Dragées „Neunzehn“ nach den letzten Forschungsergebnissen des Universitätsprofessors Dr. med. Much hergestellt, regen 1. den Darm zu seiner natürlichen im obigen Bilde näher erläuterten peristaltischen Bewegung an, 2. kräftigen die Muskeln und Nerven der Darmwand, 3. Dragées „Neunzehn“ regen auch die Lebertätigkeit im Sinne einer Hormonwirkung an, wodurch die Verdauung äußerst günstig beeinflusst wird.



Sie sollten daher nach jeder Hauptmahlzeit genommen werden (da keine Gewöhnung). Nur Dragées „Neunzehn“ enthalten als Hauptbestandteil das wirksame Organpräparat Extr. Fel. suis. (Müch) und keinerlei schädliche Chemikalien. Halten Sie Dragées „Neunzehn“ im Hause — es ist gut, sie immer zur Hand zu haben.

Zu haben in allen Apotheken!!

Bestimmt vorrätig in Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke, Taunus-Apotheke.

Wellblech-Bauten
Auto-Garagen
Stahlstore
Eiserne Fahrradständer.
Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. M.
Taunusstraße 5. — Telefon Senckenberg 30026

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogenannten Trockenreinigung). Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Kundschaft), Neuaufrichtung und Aufarbeiten von Steppdecken sowie Matratzen. — Verkauf von la Daunens, Federn, Inlettstoffen in allen Farben.
Adolf Weyel, Lahnstraße 18. Telefon 28998.
Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Moritzstraße 37, 1. Stod.
sonnige 5-Zim.-Wohnung
m. gr. Balkon, Bad und
Zubehör. Friedensmiete
1100 Mk. od. ev. 2 St.
100 Mk. billiger, zu ver-
mieten. Wird n. Wunsch
hergerichtet. Näh. bei
Kronenberg.

Rheinstraße 32
ger. 5-Zim.-Wohn. Bad.
Heiz. preiswert zu verm.
Näh. Bahnhof. Stb. 3.

Scheffelstraße 6
sonnige 5-Zim.-Wohnung.
zu verm. Näh. 3. Etage 1.

Schneckenbühlstraße 6
5-Zim.-Wohnung, 1. St.
weit unt. Friedensm. lof.
od. ev. zu 2 Tel. 21100

Schiersteiner Straße 20
5-Zim.-Wohnung, 1. St.
für sofort zu vermieten.

Weinbergstr. 4
schöne sonnige Part.-
Wohnung, 5 Zim. und
Zubeh., Gartenbenutz.
zum 1. Aug. od. später
zu verm. Grundbesitzer
dieselbst 1. Etage bei
Schulte.

Wallner Str. 11
(Sonnenseite) schöne 5-Zim.-
Wohn. mit Zub. 2 St.
zum 1. 10. 32 od. früher
zu verm. Baubüro Vogt.
Telephon 23941.

5-6-3-Zohn.
Adelheidstraße 88,
2. Stod. Sonnenleite,
3 Balkons, Bad usw.
zu vermieten. Näh.
Bahnhofstraße 9, 2. St.
Telephon 25162.

5-Zimmer-Wohnung
Arndtstr. 8. Part. r. zu
verm. Zu erst. 2. St. z.

5-6-Zimmerwohn.
in unf. Hause, 3. Etage,
mit reichl. Zubeh., großer
loft preisw. zu verm.
Dieselbe w. vollstän-
dig hergerichtet. 2. b.
Moritz Str. u. Cie.,
Friedrichstr. 38.

Nerotal
in Etagen-Villa, Franz-
str. 4, 2. St., 5-Zim.-
Wohn. mit Bad, Balkon
und Zubehör sofort zu
verm. Näh. Hof. Erde.

5-Zimmer-Wohnung
Part. 105 Mk. Heilmiete,
3. Stod. 115 Mk. Heilm.
m. gr. Balk., Bad und
reichl. Zub., Sonnenl.,
rub. Haus, 1. Off., ev.
früher Balla Str. 1, 1.

**5-Zimmer-
Wohnung**
mit Zubeh., auf
Wunsch mit Garage,
in herrsch. Hause,
hosp. lof. zu
verm., erniedrigte Heb-
miete 1100 Mk. Be-
st. v. m. erbet. Näh.
Kloppstr. 1, 2. Komig.

**5-Zimmer-
Wohnung**
Villa Nerebgerstr. herr-
schaftl. Wohn., hosp.,
5 Zimmer und Bad,
Küche u. 2 Zimmer im
Souterrain, gr. Ball.,
Speisek., mod. Etage,
Seis., Garten, 1. Off.,
zu verm. Näh. b. Benz,
Weinbergstr. 32, T. 23553.

5-Zim.-Wohn.
Nebenbahnstraße 3, 1. St.,
mit Bad u. Zubeh. lof.
oder später zu verm.

Große sonn. 5-3-Zohn.
2. Stod. 1. 10. zu verm.
T. 1200 Mk. Näh.
Rheinstr. 10 i. Bad.

5-Zimmer-Wohnung
Näheheimer Str. 9, 1. St.
(Südseite) mit Bad und
reichl. Zubeh., billigst
lof. od. später zu verm. 2.
St. r. am 12. u. 4 Uhr.

**Schöne große sonn. 5-3-
Zohn.** 1. Off. zu verm.
Näh. Schierstr. 17.
bei Knapstein.

Herrsch. Wohn.
5-Zim.-Wohnung
1. u. 3. St., mit 2 Mani-
f., Zentralheizung u.
Wärmewasser, zu verm.
Schiersteiner Straße 31.
E. Theob. Wagner H.G.

Hochmoderne Villen-Etage
5 Zimmer, 2 Wohnz., 11 w. und 1. Waller, ar.
Bad, porz. Etageheiz., raubfreie ruhige Lage,
10 Minuten vom Kurhaus, zu vermieten. Uhl-
straße 15, 1. Telefon 24490.

5-Zimmer-Wohnung
1. u. 3. St., mit 2 Mani-
f., Zentralheizung u.
Wärmewasser, zu verm.
Schiersteiner Straße 31.
E. Theob. Wagner H.G.

5-Zimmer-Wohnung
1. u. 3. St., mit 2 Mani-
f., Zentralheizung u.
Wärmewasser, zu verm.
Schiersteiner Straße 31.
E. Theob. Wagner H.G.

5-Zimmer-Wohnung
1. u. 3. St., mit 2 Mani-
f., Zentralheizung u.
Wärmewasser, zu verm.
Schiersteiner Straße 31.
E. Theob. Wagner H.G.

5-Zimmer-Wohnung
1. u. 3. St., mit 2 Mani-
f., Zentralheizung u.
Wärmewasser, zu verm.
Schiersteiner Straße 31.
E. Theob. Wagner H.G.

Rheinstr. 108 abgeschl. 5- u. 6-Zimmer-Wohnung
ganz od. geteilt zu vermieten.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl. T. 26550

Herrsch. 5-Zimmer-Wohnung
Mädchenzim. im Abchl.,
Bad, 2 Balkons, Mani-
f. u. Zubeh., in ruhigem
Haus, frei geleg., Schier-
steiner Str. 32, 2. u. sehr
ermäßigter Fried.-Miete
zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 87, 1.

Gegenüber d. Kochbrunnen
Tannusstraße 7
5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. durch Tel. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung,
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4.

6 Zimmer
Adolfsallee 23, 2. u. 3.
je 6 Zim. mit Bad, ein-
richt., 2 Mani., 2 Keller,
auf sofort zu verm. 2. Stod
mit St. Seis. Näheres
Kulienplatz 3. Büro.

Dohheimer Str. 58, nahe
R. Ring. Part. lof.,
6-Zim.-Wohn. 1. 10. 32
preisw. zu verm. 1. St.
Friedrichstraße 40, 3.
Ede Kirchstraße

schöne 6-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh., tadello-
s hergerichtet, sofort oder
später billig zu verm.
Näh. Bach, Friedrich-
straße 40. Tel. 24555.

Adelheidstr. 88, Südseite,
2. Stod 7 Zimmer ar.
Balkon, Bad, 2 Mani.,
2 Keller, Heilm. 160 Mk.
zu verm. Näh. 3. St.

Adolfsallee 34, I. Stod
nähe Hauptbahnhof
7 Zimmer
mit allem Komfort, neu hergerichtet, großer
Balkon, neue Etageheizung, fließendes heißes
und kaltes Wasser i. Schlafzimmer, modernes
schönes Bad

Festmiete 175 Mk monatlich
Näheres Partiersee oder Telefon 21454.

8 Zimmer
Hochherrsch. 8-Zim.-Wohn.
zu vermieten. Brädel,
Hindenburgallee 37. —
Telephon 28834.

Läden u. Geschäftsräume
Adolfsstraße 3
gr. helle Geschäftsräume,
Kraftanstalt, 1. alle Be-
triebe geeignet, zu ver-
mieten. Näh. 1. Stod.

Friedrichstr. 8
Laden mit Ladensim.
ab 1. August, evtl. mit
3-Zim.-Wohn., zu verm.
Näh. b. Hausmeister.

Herrnübungs- und 5
Läden, Garagen
Werfstätten
u. Bierkeller, ganz oder
einzel., mit oder ohne
Wohnung zu vermieten.
Näheres bei Blumer,
Dohheimer Straße 61.

Laden mit Büro
loft zu vermieten. Näh.
Kirchstraße 9, 1. Hof.

Ed-Laden
Webergasse 21, zur Hälfte
der Fried.-Miete nur an
lof. Mieter lof. zu verm.
Näheres Uhlstr. 15, 1.
Telephon 24490.

Im Neubau
Saalgasse 3
ist 1. bsp. 2 Läden
mit je einer 3-Zim.-
Wohn. zu vermieten.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46.
Telephon 27196.

Laden
in Viebrich
allerbeste Lage, m. Laden-
sim. u. evtl. Wohnung,
zum 1. Okt. od. früher
preisw. zu verm. Näh.
Straße der Republik 30.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

Die Partiererräume
mit großem Saal
der früheren Adolfsallee
Hindenburgallee 81, gün-
stig zu vermieten. Brädel,
Hindenburgallee 37, 3w.
Tel. erb. tel. Nr. 28834.

Helle Werfstätten
oder Lagerraum zirka 90
qm, ganz od. geteilt, zu
verm. Näheres Baubüro
Kraft, Roderstraße 42.

Eltsville
in Villa, direkt am Rhein
gel., sonnige große
3-4-Zim.-Wohn.
Diele, Glasveranda, Bad,
Zubeh. u. Garten, hoch-
part., lof. preisw. zu verm.
Näh. Frau Piff. Willen-
bücher, Scheffelstr. 5, 3.

Eltsville, Neub. 2 1/2 Zim.
u. Küche, monatl. 30 Mk.
loft zu vermieten. Voll-
kommen frei gelegen.
20 Min. v. Bahnhof zu
erreichen. Sehr geeignet
für Pensionat. Evtl.
etwas Garten. Off. u.
R. 695 an Tagbl.-Verl.

Eine herrschaftliche
5-6-Zim.-Wohn.
Bad, Zentralheiz., 2 Ball-
u. Zubeh., in herrlicher
Lage bei Bingen, gegen-
über dem Niederwald-
denkmal, zum 1. August
billig zu vermieten. Off.
u. R. 489 an Tagbl.-Verl.

Möblierte Wohnungen
Möbl. Kronprinz, 2 Bett-
eis. Küche, Wode 7.50
an ruhige Mieter abzus.
Dombachstr. 2, 1.

5-7-Zim.-Wohn.
in herrschaftlichem Hause
möbliert od. unmöbliert,
mit oder ohne Garage,
zum 1. September, 1. v.
Näh. Schumannstraße 14

Möbl. Wohnung
abgeschl. Etage, 3 bis
4 Zim., Bad, ein- und
Küche, lof. oder später
zu vermieten. Tannus-
straße 65, 2.

Gut möbl. Wohn- und
Schlafzimmer mit 1 und
2 Betten, Küche zu verm.
Näheheimer Str. 23, 2. Hof.

Born. möbl. 2-3-Zohn.
in Villa, herrsch. Höhe,
abgeschl. Frontloft, m.
2 ar. Zim., B.C. ein-
ger. Bad m. Bat. Wäsch.
Bibel, Kochel, 1. Juli.
Dams, Wilhelmstr. 1.

Elen. möbl. Villenwohn.
(ob. Zim.) mit Bad u.
allem Komfort, Garage
zu verm. Tel. 21428.

In mod. Privatvilla
1. Etage, herrsch. möbl.
3-Zim.-Wohn. mit al-
lem Komfort, auch eins-
zugeben. Tel. 24125.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Mani.-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 12, hosp.,
schön möbl. Zim. dauernd
od. vorübergeh. zu verm.
Adolfsallee 34, 2. b. Adel-
heidstr. 33, 1. möbl. 3.

Großer Lokalen, Barenstraße 2
zu vermieten durch
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl. T. 26550

Kirchgasse 22
Läden und gewerb. Räume
ganz od. geteilt, zum 1. Okt. z. verm. Näh. 2. Stod.

Eckladen
Wilhelmstraße 28 — Rathausstraße
zum 1. Oktober zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

Dohheimer Straße 61 gegenüber Alarntaler Straße
Große helle Räume
für Fabrik, Werfstätten, Lager, Garagen und Büros
sowie ar. Werkstätten mit Auszug zu vermieten.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

3 Büro-Räume
Rathausstraße 1, Hochpart., Ecke Wilhelmstr.
für sofort zu vermieten.
Franko, Wilhelmstr. 28, 2. Telefon 28508.

Eleg. möbl. 3-4-Zim.-Wohn.
in moderner, herrschaftl. Villa am Kurpark, zum
1. Aug., evtl. früher, sehr günstig zu vermieten. Gef.
Offerten unter J. 693 an den Tagblatt-Verlag.

Albrechtstraße 10, 2. schön
möbl. Zimmer zu verm.
Bertramstr. 4, 2. 1. m. 3.
Bismarckring 31, 2. links,
lohn. möbl. Zim. zu verm.

Wiesstraße 43, 2. links,
gut möbl. Zim. zu verm.
Friedrichstr. 29, 2. Diffich
a. möbl. Zim. 1 u. 2 B.

Goethestr. 11, Part. schön
möbl. Wohn- u. Schlafz.,
auch leer zu vermieten.
Selenenstr. 2, 2. r. m. 3.
Niederstraße 37, 2. r. schön
möbl. Zim. bill. zu verm.

Martinsstr. 11, ruh. Lage,
möbl. u. leere Zim. zu v.
Näheheimer Str. 34, Gth. 3. r.
1-2 möbl. Zim., 1 oder
2 Betten u. Küchenbenutz.

Näheheimer Str. 20, 1. r.,
möbl. Wohn- u. Schlafz.,
abgeschl. Kochgel. Deh-
schlichterstr. 11, 2. Bohn-
hosen, 2. ineinandergeh.
mit möbl. Zimmer mit
Küchenben., evtl. auch
einzel. zu vermieten.

Al. Schwab. Str. 14, 2. r.,
möbl. Zimmer zu verm.

Tannusstr. 41, 2
lohn. eleg. Wohn-Schlaf-
zim., Bad, Küchenbenutz.,
billig zu vermieten.

Rebera, 3. St. 1. m. M.
Wilhelmstraße 3/5
1. Etg., gr. Vorderz., g. mbl.,
Klaver, Zentralh., billig.

Wohn- u. Schlafzimmer
mit Balkon
bezahl. möbl. schöne
W.-Lage, ganz od. über
Teilverp., auch Diät,
vorübergeh. od. dauernd
zu verm. Alwinenstr. 25.

Sep. möbl. Zim. u. 1 fl.
möbl. Zim. 15. d. M. zu
verm. Heilmann, Bahn-
hofstr. 22. Stb. 1. St. r.

Möblierte Maniarde zu
verm. Blücherstraße 20, 3.
Möbl. Mani.-Zim. zu verm.
Gr. Burenstr. 6, 4. Et.

Möbl. Mani. zu verm.
Dombachstr. 2, 2. rechts.
S. m. 3. Emser Str. 44, 3. l.
Möbl. 3. u. Mani. zu verm.

Frankenstr. 23, 2. Mani.
Schön möbl. Zim. lof. u. v.
Goebenstraße 22, 2. lls.
Möbl. Zimmer lof. zu verm.

Schön möbl. Zim. lof. zu
verm. Selenenstr. 8, 2. l.
Einf. febl. möbl. Zimmer
m. Allee-Küchen, Gas
Herb. Waffer, zu verm.

Selenenstr. 14, 2. Bahn.
S. m. 3. Sellenmündstr. 43, 3. l.
Möbl. 3. u. Mani. zu verm.

Schön möbl. Zim. lof. zu
verm. Selenenstr. 8, 2. l.
Einf. febl. möbl. Zimmer
m. Allee-Küchen, Gas
Herb. Waffer, zu verm.

Selenenstr. 14, 2. Bahn.
S. m. 3. Sellenmündstr. 43, 3. l.
Möbl. 3. u. Mani. zu verm.

Schön möbl. Zim. lof. zu
verm. Selenenstr. 8, 2. l.
Einf. febl. möbl. Zimmer
m. Allee-Küchen, Gas
Herb. Waffer, zu verm.

Selenenstr. 14, 2. Bahn.
S. m. 3. Sellenmündstr. 43, 3. l.
Möbl. 3. u. Mani. zu verm.

Schön möbl. Zim. lof. zu
verm. Selenenstr. 8, 2. l.
Einf. febl. möbl. Zimmer
m. Allee-Küchen, Gas
Herb. Waffer, zu verm.

Selenenstr. 14, 2. Bahn.
S. m. 3. Sellenmündstr. 43, 3. l.
Möbl. 3. u. Mani. zu verm.

Schön möbl. Zim. lof. zu
verm. Selenenstr. 8, 2. l.
Einf. febl. möbl. Zimmer
m. Allee-Küchen, Gas
Herb. Waffer, zu verm.

Garagen, Stall, Keller
Autogarage
3x9 Mtr. und Werkstätte
mit Krallenschluss, auch
als Lageraum zu verm.
Dohheimer Straße 121.

Garage frei
Eleonorenstraße 4.

Garagen
billigst zu vermieten, ev.
Zubringerdienst.
Garage Enders,
Lehrstr. 12. Tel. 20167.

Zwei Einzelaaragen
zu je 15 Mtr. zu verm.
Schäufele & Co.,
Mainzer Straße 88.

Mod. Garage mit Seis.
lof. preiswert zu verm.
Viktoriastraße 25.

Fremdenheime
In sehr gepflegtem Villen-
haushalt können noch
Damen und Herren als
Dauermieter mit oder
ohne Möbel, beste Ver-
pflegung, Aufnahme find.
Offerten unter D. 695 an
den Tagbl.-Verlag.

Sommerwohnungen
Kerlenkinder f. a. b.
Aulenta. (Landh.) Off.
u. S. 697 an Tagbl.-Verl.

Mietgeude
Jungs, Kinder, Ehepaar
sucht 1 Zim. und Küche,
bis zu 20 Mk. (sch. Ein-
kommen). Näh. Nauen-
thaler Str. 19, Laden.

1 Zimmer und Küche
oder Hausmeier-Wohn.
von ia. Ehep. o. K. gel.
Preisoff. od. Beding. u.
R. 693 an Tagbl.-Verlag.

1-2-Zim.-Wohnung z.
1. 10. von beizust. Dame
gesucht. Nur Preisoff. u.
R. 689 an Tagbl.-Verl.

Große 1-Zim.-Wohnung
od. K. 2-Zim.-Wohnung
zu mieten gesucht. Offert.
mit Preisang. u. R. 695
an den Tagbl.-Verlag.

30. Ehepaar sucht zum
1. 8. 1-2-Zim.-Wohn., evtl.
mit 1. Laden. Angebots
mit Preis unter R. 696
an den Tagbl.-Verlag.

Bräutpaar sucht 2-Zim.-
Wohn., Frontloft, bevorz.,
zum 1. 8. evtl. früher.
Kote R. vorh. Off. unt.
R. 687 an Tagbl.-Verl.

Künftlicher Zahler
sucht sonnige 2-Zimmer-
Wohnung mit od. ohne K.
Offerten mit Preis unter
R. 686 an Tagbl.-Verl.

Beamten-Ehep. sucht febl.
2-Zim.-Wohn. mit Zub.,
evtl. mit Ball u. Mani.
Wiesbaden oder Vorort,
frei oder gegen Karte.
Off. mit Preisang. unter
D. 688 an Tagbl.-Verlag.

Kindertages Ehepaar
(rote Karte) sucht ab-
geschl. 2-Zim.-Wohn. in
autem Hause, evtl. Haus-
meisterstelle. (Schloß in
Stadt. Arbeit). Off. unter
R. 695 an Tagbl.-Verlag.

2 Zim. und Küche
zu miet. gel. Fried.-Miete
nicht über 300 Mk. Off. u.
R. 689 an Tagbl.-Verlag.

Bräutpaar sucht a. 1. 8.
2 Zim. u. Küche im Zen-
trum. Rote Karte vorh.
Off. mit Preis u. R. 696
an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Ehep. m. 1 Kind sucht
Wohn. 2 Zim. u. Küche,
ev. auch a. etw. Hausarb.
Off. u. R. 693 Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. m. Keller
u. Mani. gel. a. Wohn-
amt. Gel. Off. mit Preis
u. R. 696 an Tagbl.-Verl.

Abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
in ruh. Lage, zum 1. 10.
von Lehrerin gel. Zucht
u. D. 695 an Tagbl.-Verl.

Beamtenwitwe
sucht zum 1. 10. 2 1/2-Zim.-
Wohn. mit Küche, Bad,
Balkon, Elektr. und Gas.
bis 60 Mk. monatl. Offert.
u. R. 698 an Tagbl.-Verl.

Kinderl. ruh. Ehepaar
sucht 2-3-Zim.-Wohn. bis
550 Mk. Fried.-Miete
um 1. 8. Off. unter D. 695
an den Tagbl.-Verlag.

Alte, kleine Dame
sucht
Frontloftwohnung
in Villa, 2-3 Z., evtl.
auch Chauff.-Hauschen
zum Alleinbewohnen.
Gel. Off. unter D. 698
an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
m. Manl. in e. Haus, bis 650 Mk., zum 1. 10. gel. Preisoff. unter M. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Sonntags 3-Zim.-Wohn.
i. Nordwesten od. Norden der Stadt spätestens zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. u. T. 689 umgehend an Tagbl.-Verl. etb. Best. ruh. Ehepaar lacht.

3-Zimmer-Wohnung
Zentralh., mögl. 11. Ball., ruh. sonnige Lage, zum 1. August 1932. Offert. mit Mietpreis unter M. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Beamter, kinderlos,
lucht zum 1. Oktober 3-Zim.-Wohn. mit Küche, auch Korbort oder Etagen-heim. Off. nur mit Preis u. M. 692 an Tagbl.-Verl.

Al. ruh. Familie
(3 erwach. Pers.) lucht lof. 3-Zimmer und Küche bei bestmöglicher, 3. St., entl. nach Süd. Frontalstr. Off. unter M. 696 an Tagbl.-Verlag erbeten.

3-Zimmer-Wohnung
auch in Frontal- oder Gartenhaus, gel. Angeb. mit Preis unter M. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar
lucht 3-Zim.-Wohnung i. 1. 10., nahe Zentrum. Ang. mit Preis unter M. 693 an Tagbl.-Verl.

Best. Dame (Wwe.)
mit 16 J. Sohn, lucht lof. sonn. Frühl.-3-Zim.-Wohn. in nur e. d. Süd. bevorg. Zeit. (Eint. (Pers.)) Off. unter M. 694 an Tagbl.-Verlag.

Abseid. 3-4-Zim.-Wohn.
in ruh. Lage, auch Korbort, gel. Mietpreis bis 720 Mk. Off. unter M. 695 an Tagbl.-Verl.

Saub. 3-Zim.-Wohn. i. g. d. v. Dame
mit berufst. Locht. ruh. Miet. zifa 50. - Gehm. lof. gel. Entl. Teilw. mit Alieinf. Off. u. T. 696 an Tagbl.-Verl.

Neuzeitl. 3-4-Zim.-Wohn.
m. d. m. Gartenben., von kinderl. Ehepaar i. 1. 10. in M. od. Korbort gesucht. Ausführl. Preisang. erh. Postdirektor i. D. Graf. Goslar.

3-4-Zim.-Wohn.
mit Bad u. Heiz., i. 1. 10. (1. od. 2. Et.) v. Staatsbeamten (kinderl. Ebt.) gesucht. Off. u. M. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Ehepaar lucht
i. 4-Zim.-Wohn. Nähe Rail-Fr. Ring od. Adolfsallee, lofart od. 1. Okt. Off. unter M. 689 an Tagbl.-Verl.

Schöne 3-4-Zim.-Wohn.
mit Manl., Kurortnähe, bis 70 Mk. Teilw., non ruh. Mieter gel. Off. u. M. 698 an Tagbl.-Verl.

3-4-Zim.-Wohn.
zum 1. Okt. oder früher v. 4 Erw. gel. Mietpreis bis 70 Mk. monatl. Off. u. T. 697 an Tagbl.-Verl.

In gutem Wohnviertel
ruhige und sonnige

4-Zim.-Wohn.
mit Bad, mögl. Etagen-heizung, Veranda u. sonst. Zubehör, non alt. Beamter. Ehepaar zum 1. Okt. gel. Einlagebote mit Angabe der Mietmiete unter M. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Sonn. 4-Zim.-Wohn.
zum 1. Okt. gel. Ang. m. Lage und Preis unter M. 697 an den Tagbl.-Verlag.

In der Nähe Wiesbadens
(entl. am Rhein)

Ion. 4-Zim.-Wohn.
in ruh. Hause (wenn mögl. mit Gartenanteil) von 2 Damen i. 1. Okt. entl. früher gelucht. Off. mit Preisang. u. M. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Sept. eine
4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Bad u. Zubeh. (1. od. 2. Et.), Emier Str., Wallmühlstraße od. Ring. Vermittl. zwisch. Zu erf. u. M. 696 an Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad u. Zentr.-Heizung zum 1. Sept. in guter Wohnlage gel. Off. unter M. 697 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Gel. zum 1. 10. freigelegene
mod. 4-5-Zim.-Wohn. in Bahnhofsnähe, mögl. mit Zentral- oder Etag.-Heiz. und etwas Garten. Preis bis 130 Mk. Off. u. M. 698 an Tagbl.-Verl.

in Bahnhofsnähe, mögl.
mit Zentral- oder Etag.-Heiz. und etwas Garten. Preis bis 130 Mk. Off. u. M. 698 an Tagbl.-Verl.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zentral- oder Etag.-Heiz. und etwas Garten. Preis bis 130 Mk. Off. u. M. 698 an Tagbl.-Verl.

4-5-Zimmer- und 2-Zimmer-Wohnung

in einem Haus od. Villa. Adolfs-, Hindenburgallee oder Seitenstraße gelucht. Offerten unter M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

555. Beamter lucht zum
1. 10. 1932 sonnige 4-5-Zim.-Wohn. (od. 11. Haus) m. Bad, Ball. u. Zub., in freier Lage, am liebste. Nähe Kurh., Merotal, entl. Gart., i. 100-110 Mk. Off. unter M. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar lucht zum
1. Okt. herrschaftliche 4-5-Zim.-Wohn.

mit Zentralheizung, Off. mit Preisang. u. M. 693 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohn.
Bad, entl. Heiz., Süd- od. Westviertel bevorg. Freie Lage, Preis bis 100 Mk. Pünktl. Zahl. Ang. m. genauer Beschreibung u. M. 698 an den Tagbl.-Verlag.

5-Zim.-Wohn.
oder 4 Zim. m. 2 Manl., Bad, entl. Heiz., v. Lehrer i. 1. 10. gelucht. Angeb. mit Preis unter M. 693 an den Tagbl.-Verlag.

2 gut möbl. Zimmer
(je 1 Bett), Tel., Bad gel. Offerten unter M. 693 an den Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, mögl. Zentral- oder Etagen-Heizung, 1. oder 2. Stock, gute Wohnlage von alleinsteh. Herrn, pünktl. Zahler.

Angewandte mit Pres. u. J.
696 a. d. Tagbl.-Verl.

Freiwerdende Wohnungen
in allen Größen und Preislagen zum 1. 10. 32. u. früher gesucht

ADRIAN
Gegr. 1864, Bahnhofstraße 6
Telephon: Sa.-Nr. 59226

Wohnungen zu verkaufen
Wer kauft 2-Zim.-Wohn. in Wiesbaden geg. meine in zentr. Lage Friedrichs, Bdd. 1. lieg. 2-3-Zim.-Wohn. Nr. 310 Mk. Off. unter M. 697 an Tagbl.-Verlag.

Sch. 2-Zim.-Wohn. mit
Ball. gegen gleiche zu tauschen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Geldverfehr
Kapitalien-Angebote

Geld vom Selbstge. durch
Mantel, Doh. Str. 6

Beamtenkredite
ohne Vorkosten. Ferd. Wirth, Grabenstraße 2.

Suchen Sie Geld?
wie 1., 2. Sup. Betriebs- u. w. Kostenl. Ausl. durch Walter Höbner, Wiesbad., Wallmühlstraße 16b. Anfragen Rück. F123

Privat- u. Bank-Geld
gegen einwandfreie Sicherheiten. Grillparzerstr. 5 p. Rückporto

Hypotheken oder Geld
geg. Sicherheit, aller Art. Botschaftsrate Nr. 486, Wiesbaden, Volk Rheinl.

30 finanziere jeden Autokauf
ohne Wechsel, langfristige, mit zinslosem Geld. Anfr. u. T. 693 an Tagbl.-Verl.

Ein Käufer u. 1. Sup.
a. Landobst, Off. M. 4888 Annoncenkreis, Mainz

200 000 Mark
ca. 8 %, ohne Abzug auf Hypotheken

langjähr. auszuleih. Off.
unter M. 165 an Tagbl.-Verlag. F319

25 000 Mark
auf 3/4-Z.-Bäuer Wiesb. 1. Stelle, in 3 Teilen zu vergeben. Off. u. M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann mit etwas
Kapital lucht Betetis, an solid. Unternehmen. Off. u. M. 674 an Tagbl.-Verl.

Darlehen
zu jedem Zweck erhalten Sie nach kürzester Wartezeit gegen entsprechende Sicherheit. Kostenlose und unverbindliche Beratung durch die Geschäftsstelle der Concordia-Zweck-Spar-Gesellschaft, Goethestr. 6, 3.

1. Hypotheken zu 6 %
auch für Handel und Industrie

5-10 Jahre fest zu vergeben.
Offerten unter M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
für die Mitglieder des Braunfchweiger Operetten-Theaters gesucht.

Alleinstehende Dame
Jüdin, lungenleid., lucht preiswert, möbl. Zimmer mit Zerpilgung als Dauermieterin. Meld. u. M. 692 an Tagbl.-Verlag.

Al. Ion.
mbl. bil. Zim., entl. geg. Vertrauenspost. u. D. gel. Off. u. M. 694 Tagbl.-Verl.

Jul.-August.
entl. länger, sonn. Ball. Zim. m. schöner Aussicht, Nähe Friedhof, mit od. oh. Pension, u. ruh. Ausl. Deutschen in Rieb. oder Umgeb. gel. Off. m. Ang. u. M. 693 Tagbl.-Verl.

Geb. ja. Herr lucht bil.
möbl. Zim. Off. u. M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Preisw. möbl. Zimmer
für die Mitglieder des Braunfchweiger Operetten-Theaters gesucht.

Alleinstehende Dame
Jüdin, lungenleid., lucht preiswert, möbl. Zimmer mit Zerpilgung als Dauermieterin. Meld. u. M. 692 an Tagbl.-Verlag.

Al. Ion.
mbl. bil. Zim., entl. geg. Vertrauenspost. u. D. gel. Off. u. M. 694 Tagbl.-Verl.

Jul.-August.
entl. länger, sonn. Ball. Zim. m. schöner Aussicht, Nähe Friedhof, mit od. oh. Pension, u. ruh. Ausl. Deutschen in Rieb. oder Umgeb. gel. Off. m. Ang. u. M. 693 Tagbl.-Verl.

Geb. ja. Herr lucht bil.
möbl. Zim. Off. u. M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann
alleinstehend, lucht lofort 1-2 leere od. teilmöbl. Zimmer bei nur besserer Dame. Taunusstraße od. deren Nähe. Genaue Off. u. M. 698 an Tagbl.-Verl.

Ruh. Mann i. 1. Zim. m.
fl. Keller, entl. m. Küche. Karte vorh. Offert. unter M. 697 an Tagbl.-Verlag erbeten.

1-2 leere Manfarden
in gutem Hause gesucht. Off. mit Preisangabe u. M. 688 an Tagbl.-Verl.

Al. Laden od. Verl.-Raum
in guter Lage, gel. Preisofferten unter M. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
zum 1. Oktober schöne sonnige 3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. Zentral- oder Etagen-Heizung, 1. oder 2. Stock, gute Wohnlage von alleinsteh. Herrn, pünktl. Zahler.

Angewandte mit Pres. u. J.
696 a. d. Tagbl.-Verl.

Freiwerdende Wohnungen
in allen Größen und Preislagen zum 1. 10. 32. u. früher gesucht

ADRIAN
Gegr. 1864, Bahnhofstraße 6
Telephon: Sa.-Nr. 59226

Wohnungen zu verkaufen
Wer kauft 2-Zim.-Wohn. in Wiesbaden geg. meine in zentr. Lage Friedrichs, Bdd. 1. lieg. 2-3-Zim.-Wohn. Nr. 310 Mk. Off. unter M. 697 an Tagbl.-Verlag.

Sch. 2-Zim.-Wohn. mit
Ball. gegen gleiche zu tauschen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Geldverfehr
Kapitalien-Angebote

Geld vom Selbstge. durch
Mantel, Doh. Str. 6

Beamtenkredite
ohne Vorkosten. Ferd. Wirth, Grabenstraße 2.

Suchen Sie Geld?
wie 1., 2. Sup. Betriebs- u. w. Kostenl. Ausl. durch Walter Höbner, Wiesbad., Wallmühlstraße 16b. Anfragen Rück. F123

Privat- u. Bank-Geld
gegen einwandfreie Sicherheiten. Grillparzerstr. 5 p. Rückporto

Hypotheken oder Geld
geg. Sicherheit, aller Art. Botschaftsrate Nr. 486, Wiesbaden, Volk Rheinl.

30 finanziere jeden Autokauf
ohne Wechsel, langfristige, mit zinslosem Geld. Anfr. u. T. 693 an Tagbl.-Verl.

Ein Käufer u. 1. Sup.
a. Landobst, Off. M. 4888 Annoncenkreis, Mainz

200 000 Mark
ca. 8 %, ohne Abzug auf Hypotheken

langjähr. auszuleih. Off.
unter M. 165 an Tagbl.-Verlag. F319

25 000 Mark
auf 3/4-Z.-Bäuer Wiesb. 1. Stelle, in 3 Teilen zu vergeben. Off. u. M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann mit etwas
Kapital lucht Betetis, an solid. Unternehmen. Off. u. M. 674 an Tagbl.-Verl.

Darlehen
zu jedem Zweck erhalten Sie nach kürzester Wartezeit gegen entsprechende Sicherheit. Kostenlose und unverbindliche Beratung durch die Geschäftsstelle der Concordia-Zweck-Spar-Gesellschaft, Goethestr. 6, 3.

1. Hypotheken zu 6 %
auch für Handel und Industrie

5-10 Jahre fest zu vergeben.
Offerten unter M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
für die Mitglieder des Braunfchweiger Operetten-Theaters gesucht.

Alleinstehende Dame
Jüdin, lungenleid., lucht preiswert, möbl. Zimmer mit Zerpilgung als Dauermieterin. Meld. u. M. 692 an Tagbl.-Verlag.

Al. Ion.
mbl. bil. Zim., entl. geg. Vertrauenspost. u. D. gel. Off. u. M. 694 Tagbl.-Verl.

Jul.-August.
entl. länger, sonn. Ball. Zim. m. schöner Aussicht, Nähe Friedhof, mit od. oh. Pension, u. ruh. Ausl. Deutschen in Rieb. oder Umgeb. gel. Off. m. Ang. u. M. 693 Tagbl.-Verl.

Geb. ja. Herr lucht bil.
möbl. Zim. Off. u. M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Mittelstandskredite
durch Genossenschaftskasse langfristig.

Tilgungsdarlehen unter günstigen Voraussetzungen, vorschusslos durch:

Rein - Nikolastraße 26
Telephon 25891.

Kapitalien-Geluche
Welcher Kapitalbesitzer lässt sein Geld ausleihen durch handelsger. eingetr. Kaller bei besten Sicherheiten u. besten Verzins. Beiträge von 200 bis 600 willkommen. Anfr. mit Zeitbestimmung zur Besprechung an Postfach 25 Mainz.

2500 Mk.
v. Selbstgeber als erste Hypothek auf ein vor 5 J. erbautes Haus von pünktl. zahlenden Leuten gelucht. Off. unter M. 699 an den Tagbl.-Verlag.

8000 Mk.
als 1. Hypothek auf sehr aut. erh. Haus im Kurviertel gelucht. Bester Einheitswert 36 000 Mk. Angebote nur vom Selbstgeber unter M. 694 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf gutes Wohn- und Geschäftshaus, 1. Sup., ca. 11 000 RM.
gel. Selbstgeber bevorzugt. Offerten unter M. 690 an den Tagbl.-Verlag.

15 000 bis 20 000 Mk.
Stille Beteiligung ang. in Unterb., das 50 % Reingew. abwirft, gegen gute Sicherheit. Jede Vermittl. verboten. Off. u. M. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Bausparbrief über 8000 Mark
zuteilungsreif besonderer Umstände halber günstig abzugeben. - F. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Teilhaber
für altes und erstes Geschäft mit zirka 10 000 RM. gesucht. Spätere alleinige Uebnahme. Branchenkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Offerten unter M. 697 an den Tagblatt-Verlag.

Tätigem Teilhaber
zum Wiederaufbau eines Jahrzehnte bestehenden lukr. Unternehmens der chem. Nahrungsmittelbranche ist bei einer Interesseneinlage von 5000 Mk. für Uebnahme der Hälfte Anteile sichere und aussichtsreiche Existenz geboten. - Off. u. W. 697 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Moderne Villa
in best. Villenviertel, auch i. 2. Kam. poss. 8 Zim., Diele, Küche, Bad, Heiz., Garten, i. nur 21 000 Mk. u. vl. Wirth, Eichenauer, Immobilien, Dambachtal 4. T. 28647

Villa
i. 3x3 Zim., Küche, Bad, Friedenstr. 125 000 Mk. für nur

20 000 Mark
gegen Barszahlung lofort zu verkaufen. Off. u. M. 695 Tagbl.-Verl.

Landwirtschaftl. Anwesen
mit 15 Morg. Acker, 5 Morgen Wiesen, drei Kühen, Jämtl. Wald, u. diesjähr. Ernte, w. Todesfalls für nur 11 000 Mark zu verl. Wirth, Eichenauer, Immobilien, Dambachtal 4. T. 28647

Rentenhaus
Friedenstr. 9300, gut rentierend 54 000 Mk. Anzahl. nur 4000 Rhein. Grundstücksbes. m. b. H. Friedrichstraße 9 Tel. 20800

Al. Villa
fl. Steuer, wegen Abreise billig zu verl. Off. unter M. 692 an Tagbl.-Verlag

Gelegenheit.
Haus mit 2x3 Zim. und Küche, groß. Garten, in bevorg. Lage Wiesbadens, für 18 000 RM. zu verl. bei 6-8000 RM. Anzahl. Immobilien A. Diebels, Dohlemer Straße 68.

Haus m. 3-Zim.-Wohnungen
im Südviertel, sehr guter Zustand, mit großem Ueberdub, pünktl. zu verkaufen. Offerten unt. M. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Das Geschäfts- u. Wohnhaus
Bahnhofstr. 22 in Wiesbaden

mit 3 Läden, großem Weinkeller und sonstige gewerbliche Räume, schöne geräumige Stagenwohnungen, ist in der demnächst stattfindenden

Zwangsversteigerung
außergewöhnlich billig zu erwerben. Wegen Preis und Weiterbelassung der Hypothek wende man sich an den Beauftragten

Robert Götz, Rheinstraße 91, 1
Fernruf 24840

Zweifam.-Villa in vornehmer Lage
Nähe Bahnhof in tadellosem Zustande sof. preiswert zu verkaufen für den billigen Preis von 35 000 Mk. einschl. Hauszinssteuerablösung durch Ferd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Landhaus m. großem Garten
100 m von Autobuslinie, ist erbtell. sof. für den billigen Preis von 12 000 Mk. bei ca. 5 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen d. Ferd. Wirth, Grabenstr. 2, 2.

Sicherste Kapitalanlage
durch Ankaut von Grundstücken in bester Lage Wiesbadens - Kurviertel, 5 Morgen zusammen Mk. 30 000, oder einzeln, für 1 Morgen Mk. 7000 - zirka 20 % des Vorkriegspreises bei Barzahlung. Gef. Anerbiet. u. M. 698 Tagbl.-Verl.

Wohnungsnachweis-Bureau
Luisenstraße 7 **Lion & Co.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

Al. Villa a. Rh. Seiz.
Garage, schön. Gart., lof. i. priv. f. 16 000 Mk. zu vl. Off. u. M. 698 Tagbl.-Verl.

Obstent.
herrlich am Rhein gelegen, ca. 1000 Obstbäume, 8-Zim.-Villa nur 27 000 Mk. Rhein. Grundstücksbes. m. b. H. Friedrichstraße 9. Tel. 20800

Mod. Einfam.-Haus,
6 Z., Bad, 2 W., Zentr.-Heiz., fl. Wasser, Garten u. vl. Bierkeller Str. 70

Villenbauanlage
Nähe Bahnhof, 12 W. am, Kurlage, 6 W. am, vor Sonnenberg, 3 W. am zu verkaufen. Off. unter M. 699 an Tagbl.-Verl.

Obstgarten
Bestrichtal, zu verl. Off. u. M. 693 an Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgehilfe
Al. Haus, Villa, mit 4 bis 5 Zim., mögl. heus- stinssteuerfrei, 6-8000 Mk. Anzahl., gelucht. Off. unt. M. 694 an Tagbl.-Verlag.

Villa
oder Etagenhaus allernächster Nähe der Stadt, v. Selbstkäufer zu kaufen gelucht. Off. u. T. 698 an Tagbl.-Verl.

Vorübergehend hier, luche
3-4-Zim.-Haus geg. bar. Eiloff. unter M. 692 an d. Tagbl.-Verlag.

Ein-Zweifam.-Haus,
in gutem Zustand, mögl. freier Lage, mit Garten, nur vom Selbstverkäufer gesucht. Offert. mit Preis u. genauen Steuerberkält. nissen u. M. 694 T.-Verl.

Bauplatz, 30-60 Auten,
in freier Lage, doch un- mittelb. Nähe der Stadt, nur v. Selbstverkäufer gel. Off. u. M. 694 Tagbl.-Verl.

oder Etagenhaus
allernächster Nähe der Stadt, v. Selbstkäufer zu kaufen gelucht. Off. u. T. 698 an Tagbl.-Verl.

Vorübergehend hier, luche
3-4-Zim.-Haus geg. bar. Eiloff. unter M. 692 an d. Tagbl.-Verlag.

Ein-Zweifam.-Haus,
in gutem Zustand, mögl. freier Lage, mit Garten, nur vom Selbstverkäufer gesucht. Offert. mit Preis u. genauen Steuerberkält. nissen u. M. 694 T.-Verl.

Bauplatz, 30-60 Auten,
in freier Lage, doch un- mittelb. Nähe der Stadt, nur v. Selbstverkäufer gel. Off. u. M. 694 Tagbl.-Verl.

oder Etagenhaus
allernächster Nähe der Stadt, v. Selbstkäufer zu kaufen gelucht. Off. u. T. 698 an Tagbl.-Verl.

Vorübergehend hier, luche
3-4-Zim.-Haus geg. bar. Eiloff. unter M. 692 an d. Tagbl.-Verlag.

Ein-Zweifam.-Haus,
in gutem Zustand, mögl. freier Lage, mit Garten, nur vom Selbstverkäufer gesucht. Offert. mit Preis u. genauen Steuerberkält. nissen u. M. 694 T.-Verl.

Bauplatz, 30-60 Auten,
in freier Lage, doch un- mittelb. Nähe der Stadt, nur v. Selbstverkäufer gel. Off. u. M. 694 Tagbl.-Verl.

oder Etagenhaus
allernächster Nähe der Stadt, v. Selbstkäufer zu kaufen gelucht. Off. u. T. 698 an Tagbl.-Verl.

Vorübergehend hier, luche
3-4-Zim.-Haus geg. bar. Eiloff. unter M. 692 an d.

Wasser und Seife ist nicht dasselbe!

Das beste Waschmittel kann nicht gut schäumen, wenn Sie hartes Leitungs- oder Brunnenwasser verwenden. Sie hartes Leitungs- oder Brunnenwasser wäscht man nur in vorher weichgemachtem Wasser immer vor. Nur in vorher weichgemachtem Wasser immer vor. Gut und vorteilhaft. Geben Sie deshalb Henko in den Leitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den Waschkessel. Dann haben Sie immer angenehmes Waschen bei voller Ausnutzung des Waschmittels.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

zum Einweichen der Wäsche
zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Vertreter Rudolf Haas Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.



Verkäufe

Privat-Verkäufe

Tabell. Pischke,
31. Am. Imperial-Gas- u.
Badherb
billig zu verl. Ballmühl-
straße 30, 1. lins.
Wäschelisch m. gr. Karm-
St. Büropult bill. abzug.
Oranienstraße 11, 3.
Rahmes Eichen-Büfett
Kredenz und Standuhr zu
verf. Wilhelmstr. 12, 3 l.
Anzahl von 3-5 Uhr.
Einstufig. Kleiderständer
und Waschkommode, gut
erhalten, zu verkaufen.
Platter Straße 152.
Dreist. groß. Eichen-
billig zu verl. Näheres
Platter Straße 22.
Schreibtisch mit Aufsatz,
Stuhl, Säule, auf 15.
Reinstraße 80, 2 rechts.
1. Eichen-Ausziehtisch,
1. Vertik. 2. Stühle,
1. Kücheneinrichtung,
1. Wäschelisch m. Spiegel,
2. Mantel, mittl. Größe,
2. Balkenstrahlen
wegen Umzugs zu verl.
Waterloostraße 5, 2 r.

Für Schneider!

1. Zuschnittstisch, 1. gr.
Tisch, 1. Spiegel, Kleider-
geheiß, Bügelständer zu verl.
Sedanplatz 7, 1. lins.
Garment, Kleiderständer, v.
im Keller, Bad 6, 1 r.
Fast neue Gardinenmöbel,
ein. Kleiderständer, eine
Wandoline bill. zu verl.
Bertramstraße 10, 3 r.

Reise-Schreibmaschine

neum. mit Fabr. Gar-
preisw. abzug. Anz. u.
G. 682 an Tagbl.-Verlag.
Fast neue Schreibmaschine
bill. zu verl. Wein-
straße 8, 3 lins.
Eis-Konservator
Stiel, zu verl. Marti-
straße 13.

Eiskonservator

mit 2 Büchsen a 6 Liter

Eismaschine

10 Liter Inhalt

beides fast neu, zus. z. verk.
Schwalbacher Str. 35.

Bäckerei J. J. J. J.

Fast neues Elektro-
Schrautgrammophon mit
Platten billig zu verl.
Anzahl von 9-11 Uhr
Reinstraße 6, 2.

Neues Schrautgrammophon

u. Herren-Rad billig zu
verl. Teutonenstr. 14, 3 r.

Radio-Netzfernempf.

fabrizneu, spottbill., evtl.
Teilzahl., Lindenstraße 7,
Rordorf, 1 lins.

Radio

erzhl. Blaupunkt-4-Röh-
Gerät, mit Lautsprecher
billig abzugeben. Kuh-
Schwalbacher Str. 4, 1.

Radio-Gelegenheitsläufe

Mehrere Rep- und Batterie-
geräte und Lautsprecher,
gebraucht. Sonntag
Montag 10-12 Uhr.
Bismarckstraße 2, 3 lfs.

Autos

evtl. 3. Umbau, fahrbereit,
von 100 KM. an. Garage
Kuhstraße 50.

4/20 Renault-Habriolett

in erstklassigem Zustand,
preiswert zu verkaufen.
Bismarckstr. 35.

Gelegenheitskauf

Ausiro-Daimler

4tür. Limousine, Baujahr
1930, in neuwertigem Zu-
stand zu verkaufen. Näheres
Telephon 25547.

10/50 Steiger-Sportwagen

in guter Verfassung,
120 km Stundenleistung,
diesel, rote Lackierung,
zu verkaufen.
Interessenten bitte unter
H. 478 an Tagbl.-Verlag.
Verkauf mit Garantie zu
Spottpreisen 6/25 4-Sitzer
Personenauto
1/2 und 1 to Renault. 1 1/2
to Fiat-Lieferwagen.
Telephon 26727.

Adler-wagen

(fabrikneu)

mit 20% unter Berl.-
Preis

zu verkaufen.

Offerten unt. E. 694
an den Tagbl.-Verl.

Hanomag-Lieferwagen

fahrbereit, billig, evtl. auf
Raten zu verkaufen.
Reichenbach,
Bismarckstr. 35, in Wiesbad.

Fast neuer Wochenend-
wagen zu verl. Gutmacher,
Cauler Straße 12, Vari.
Anzahl von 6 Uhr an.

200 ccm D.M.B.,
bester Zustand, billig zu
verkaufen.

Correll,
Dokheimer Str. 88, 5. 1

Motorrad (K.S.L.)

250
ccm, fahrb. in gut. Zust.
für 160 RM. abzugeben
Dokh. Str. 105, 2. Stb. 1.

Motorrad

Heueritz, D.M.B., Blod-
getriebe, fabrikneuwertig,
faum eingelaufen, zu verl.
Off. u. H. 698 Tagbl.-Verl.

Damen-Motorrad, neuwertig,
für 45 RM. zu verl. Rhein-
straße 34, 2. rechts.

Wachs-Motorrad 15 RM.
Rheing. Str. 16, Wagner.

Kahrrad, alt, ab 1. Stb.
Modell, neu bereift, ganz
billig abzugeben. Eitelstr.
Straße 2, 2 lins.

Fast neues Herr-Motorrad
zu verkaufen. Reitelbed-
straße 18, Bart. lins.

Paddelboot

zu verkaufen. Bootshaus
Scholten, Schlierstein.

Paddelboot

fast neu, faum gebraucht,
zu verkaufen. Näheres
Hindenburgallee 11, 1.

Faltboot-Ciner

in gut. Zustand, Kauf-
preis, abzugeben. Off. unt.
E. 698 an Tagbl.-Verlag.

Mod. gut. w. Kinderw.
30 RM. zu verl. Samst. von
6-9 Uhr. 12, 5. D.

Schöner fahrb. Teewagen,
2. schöne Kücheneinrich-
tung bill. abzug. Neugasse 3, 2.

3fl. Kronleuchter

mit Zuglampe u. Küchen-
schrank, weiß, zu verl.
Bodenstraße 3, 1. Et.

Neu-Einmachgläser und
frühe zu verl. Humboldt-
straße 5, 2.

Gasherd, 3fl. mit Tisch
8 RM. zu verl. Oranien-
straße 35, 2. rechts.

Plattosen mit Rohr
8 RM. zu verl. Nord-
straße 8, 4.

Gasherd, 8 Röh., und
Gasbatterien, zu verl.
Cauler Straße 7, 3 r.

Email. Badewanne zu verl.
Vorher Str. 11, Part. r.

Seu, altes, bill. zu verl.
Weimer, Ludwigstraße 6,
Telephon 22614.

Schäfer-Verkäufe

Piano's

gut erhalten, ab

350

Piano-Schering

Truusstr. 38, Tel. 27313.

Klavier

Bücherle, Schreibtisch,
Nachtisch mit Kuchensch-
rank, 11. Stb. Eiselestr.,
Berlertevich und -brücken
bill. zu verl. Adresse im
Tagbl.-Verlag. 6s

Gelegenheitsläufe!

1 große Partie geistlicher
und neuer

Musik-Instrumente

Flauto, Schallmutter, Saxo-
phon, Klarinette, Trom-
peten, Sackpfeife, sowie
alle Musikinstrumente,
Gitarren, Mand., Laute,
Violinen, Cellos,
Piano, Akkordeons sowie
alle Arten Harmonikas,
Sobauer u. a. Fabrikate,
alles spottbillig.

Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, T. 23263.

la Schlafzimmer

Eiche m. Nußbaum, ganz
schw. Arbeit nur 315.- Mk.

Speisezimmer

prachtv. Modell in Eiche,
Büfett, Kredenz, Auszug-
tisch u. 6 Lederstühle nur
295.- Mk.

Küchen

natur lasiert, schon von
75.- Mk. an.

Natürlich nur im

Möbelhaus BRAND

Bleichstraße 34

Lieferung frei Haus.

Langjährige Garantie.

Wegen

Räumung

meiner

Riesen-Läger

verkaufe ich:

Schlafzimmer

Küchen

Speisezimmer

Kapok-Matratzen

Klein-Möbel

Deckbetten u. Kissen

zu jedem

annehmbaren Preis

Volle Garantie

Freie Lieferung.

Freie Aufbewahrung.

Fachmann. Bedienung.

Möbel-Koch

Wiesbaden

Weilrützstr. 6 nächst

der Schwalbacher Str.

Kein

Räumungs-

Ausverkauf

mehr

aber weiterer Verkauf von

Restbeständen zu be-

deutend gesenkten

Preisen in meinem

Geschäft am

Schillerplatz 2

Reichhalt. Ausstellungen

in polierten und Eichen-

Schlafzimmern,

Speisezimmern,

Herrenzimmern,

sowie lasierten und

lackierten Küchen.

Rosenkranz

Schillerplatz 2.

Platz-Küche 65

Kuh-Büfett, Chaiselange,
Kommode, Bett b. zu verl.
Sedanstraße 5, Stb. 1.

Gelegenheit!

Prachtvolles

Eichen-

Schlafzimmer

mit kaukasisch Nuß-

baum, rund gebaut,

180 cm großer drei-

türig. Schrank (Innen-

spiegel), la Arbeit

nur 380 Mark.

Schöne

Platz-Küche

mit großem Schrank

mit Kühlschrank.

nur 115 Mark.

Betten-

Stern

Mauergasse

nur 8 und 15

Billige Möbel!

Herzhaftl. Speisezimmer,

Büfett, Kredenz, Küchen-

schrank, 6 Leder-

stühle, tadellos erhalten,

schönes Schlafzimmer 240,

Schreibtisch, Ausziehtisch,

Kleider- u. Spiegelst.,

Wäschelisch, Mahag. und

Rubb. Küchensch., Eis-

schranke, Gartenmöbel

(rund, Tisch u. 4 Stühle),

alles spottbillig zu verl.

Frau Klapper,

Büdingenstr. 4,

an der oberen Webergasse

Großer

Küchen-

Berlauf

in Platz und Schleiflad

zu konkurrenzlos billig.

Preisen in guter Ver-

arbeitung.

Riesenauswahl.

Möbel-Reichert

9 Frankenstraße 9

an der Hellmündstraße.

Kauft beim Fachmann.

Neue Nähmaschinen

kaumend billig u. einige

gute, gebrauchte v. 20 RM.

an. Frankenstraße 22, 1.

Nähmaschinen

neu u. gebt. verl. billig

Enkel, Bismarckring 43.

Radio

wenig gebraucht, spottbill.

Lautsprecher v. 10 RM. an.

Obemer, Bleichstr. 13, 2.

Mercedes, 8/38, 4-Sitzer,

offen, neu, 1480 RM.,

Opel, 4/20, 4-Sitzer, offen,

580 RM.

zu verkaufen.

Gabel u. Co.,

Tel. 20166, 20470.

4/20 PS

Fiat-Limousine

4tür., wie neu, b. zu verl.

Anz. im Tagbl.-Verl.

Guterhaltene

Fremdenzimmer-

Einrichtungen

billig zu verkaufen. Offerten unter T. 695 an

den Tagblatt-Verlag.

Olympia-Klein-Schreibmaschine

moderne Reise-Maschine. Zu haben bei

M. Grafe, Lützenstraße 15, Ecke Bahnhofstraße.

Ersta-Kleinschreibmasch.

neuestes Modell, neuwertig,

billig abzugeben Lützen-

straße 15, 1.

Mod. Speisezimmer,

gebraucht, gegen Barzahl.

lofört gesucht. Ang. mit

Preis unter D. 694 an

den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Einrichtungen u.

Einzelmöbel, Teppiche,

Läufer u. sonst. Pensiond-

inventar, Herd, Bade-

wanne, Hotelstüber und

bergl. gesucht. Offerten

unter W. 699 Tagbl.-Verl.

Möbel-Kaufsuch!

Zum Ausm. von Zim-

geeignet, wie: Schlafzim-

mer, Herd, Spiegel, und

Kleiderständer, Bücher-

Boa
Wiesbaden, Langgasse 18

Chrysler Ersatzteile-
Vertretung **! AUSSCHNEIDEN !** WANDERER-
Auto- und Motorrad-Ersatzteile. Luisenstraße 7
Tel. 23474 **H. Collenbusch**

Dr. Fritz Oschinsky

Facharzt für Hautkrankheiten, Neuroleiden und Kosmetik

verzogen nach

Friedrichstraße 14

(Teppichhaus Elvers & Pieper).

— Alle Krankenkassen. —

Zurück.

Dr. med. Anna Hofferbert

Friedrichstraße 34.

Todesfälle in Wiesbaden.

Ottilie Schröder, geb. Weiblich, 81 Jahre, Rauen-

thaler Str. 10, † 30. 6.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Karlus Baier, Brenner, 66 Jahre, Abolstr. 16,

† 29. 6.

Elise Otto, geb. Stimmann, 67 Jahre, Frankfurter

Str. 98, † 30. 6.

Johann Friedrich, Invalide, Karstr. 3, † 30. 6.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrat

Dr. Lande

Badhaus

„Zwei Böde“

Bäuerstraße 12.

Badezellen

mit Kurbett

Kurbett gegen nur 1.00

für Einheimische. 3464

Johann, Gicht- und

Rheumatismusстрадаu-

teile ich gern gegen

15 Pf. Rüdpflicht

kostenfrei mit, wie ich

vor Jahren von

meinem Schwager, Johann

und Rheumaleiden in

ganz kurzer Zeit be-

freit wurde. F73a

J. Stiefing.

Kantinenpächter.

Frankfurt/Oder 188.

Südenstraße 6.

Schuhwaren-

Groß-Verkauf

neue fische Modelle

enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22 299

Parterre und 1. Stock.

Bei Stritter kauft man

Das weiß jeder

Die besten Schwämme

Und Fensterleder

Leder-Stritter

Kirchgasse 74

Vachtung! Zehentof 11

1.65 Mf. gegen bar frei

Keller. Off. unter S. 690

an den Tagb.-Verlag.

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute meine liebe

Frau und Lebenskameradin

Frau Emma Rauter

geb. Rottmahr

Im Namen der Hinterbliebenen:

Jos. Rauter.

Wiesbaden, Bleichstr. 47, den 30. Juni 1932.

Einäscherung: Montag, den 4. Juli, vorm. 11 Uhr Südfriedhof.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser

über alles geliebtes treusorgendes Mütterchen, unsere liebe gute

Schwiegmutter und Großmutter

Frau Margarete Dorn, Wwe.

geb. Hofmann

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlversehen mit den heil.

Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen.

Ihr Leben war Liebe und Aufopferung

In tiefstem Leid:

Margarete Dorn

Karl Dorn

Elisab. Meisterling, verw. Dorn

und Kind Margot.

Wiesbaden (Mainzer Str. 116), 30. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juli, nachmittags

3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt; das Seelenamt am gleichen

Tage 6½ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Am 30. Juni verschied nach kurzem schwerem Leiden

unsere langjährige Mitarbeiterin

Frau Margarete Dorn, Wwe.

Über 40 Jahre lang war dieselbe bei uns tätig und hat sich

während dieser langen Zeit durch unermüden Fleiß, Treue und

Zuverlässigkeit ausgezeichnet.

Wir werden der Verblichenen stets ein ehrendes Ge-

denken bewahren.

Germania-Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden.

Am 30. Juni 1932 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber

Mann, mein guter Vater, mein treuer Bruder und unser Schwager

Herr Robert Ludwig

Hotelbesitzer

im fast vollendeten 58. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Marie Ludwig, geb. Lenz

Robert Ludwig jr.

Wiesbaden, Juli 1932.

Hotel Berg.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend hat die Einäscherung in der

Stille stattgefunden.

1143

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger

Teilnahme, sowie die vielen Kranz- und

Blumenspenden beim Heimgang unseres

lieben Vaters

Herrn Christian Fill

Schreinermeister

sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen

Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer

Sassmann für die trostreichen Worte am

Grabe, dem Krieger- und Militärverein

einschl. seiner schönen Kapelle, sowie der

Turngemeinde Sonnenberg für das ehren-

volle Geleite.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Sonnenberg

Wiesbadener Str. 9.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-

nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben

Entschlafenen

Herrn Christian Sauer

sowie für die schönen Kranz- und Blumen-

spenden sagen wir unseren herzlichsten

Dank. Besonderen Dank Herrn Landes-

kirchenrat Pfarrer Lic. Peter für seine

trostreichen Worte, Herrn Kujawa für

das Violin-Solo und der Belegschaft des

Städt. Gaswerkes.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 2. Juli 1932.

Ein sanfter Tod erlöste Freitag vorm. meinen geliebten

Mann, unsern treubesorgten guten Vater, Schwiegervater und

Großvater

Herrn Georg Zimmermann

Rechnungsrat i. R.

im 71. Lebensjahr von seinen langen, mit großer Geduld er-

tragenen Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minna Zimmermann, geb. Wachsmuth

Otto Zimmermann u. Frau, geb. Krebs

Paul Zimmermann u. Frau, geb. Weimar

Erich Zimmermann

und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden (Klarenthaler Str. 5), den 2. Juli 1932.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht ist unsere liebe herzensgute Mutter und Groß-

mutter

Frau Konrektor Schneider

Karoline, geb. Müller

im 66. Lebensjahr infolge Herzschlags sanft entschlafen.

Emma Schneider

Medizinalrat Dr. Adolf Schneider

Martha Schneider, geb. Müller

Wolfgang Schneider.

Wiesbaden-Sonnenberg (Burgstr. 11), Goddellau (Philippshospital),

den 2. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Juli 1932, nach-

mittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Herlichen Dank allen denen, welche an dem Heimgang unseres

lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Hochschild

teilnahmen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Michel für seine

herzlichen Worte sowie der Ortsgruppe der Kommunalbeamten

Wiesbadens, der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke, AG. und dem

Männergesangsverein E.V. für die Kranzniederlegungen und den

erhebenden Gesang.

E. Menn.

Wiesbaden, den 2. Juli 1932.

Für die so überaus reichlich bewiesene Teilnahme bei dem

Hinscheiden meiner geliebten Frau

Lina Rückert

geb. Schaus

sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Karl Rückert.

Wiesbaden, Bierstadter Straße 23.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden

unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Oberpostsekretärs Peter Bach

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen

Dank der Postverwaltung, dem Deutschen Postverband Ortsgruppe

Wiesbaden, dem Westerwaldverein und dem Wiesbadener Militär-

verein für die Kranzniederlegungen, sowie dem Sängerkor der

Post- und Telegraphenbeamten für den erhebenden Grabgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Horresen b. Montabaur, den 1. Juli 1932.

Industrie und Handel.

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Festigung der Preise.

Im Weinjahr steht gegenwärtig die Nebenblüte im Vordergrund des Interesses. Ihr ist kein besonders günstiges Wetter beschieden. Im Gegensatz zu früheren Jahren in denen um Johanni (24. Juni) die Blüte meist schon beendet war, haben sich die Gelschne in diesem Jahre erst gegen Juni-Ende entfaltet.

Im Weingeist herrscht die übliche Sommerruhe. Der Handel ist zurückhaltend, weil er zunächst einmal den Blüteverlauf abwarten will. Auf der anderen Seite ist auch eine gewisse Zurückhaltung bei den Erzeugern zu beobachten, die nicht mehr so abgabewillig wie früher sind, zumal sich die Bestände teilweise doch sehr gelichtet haben. So ist in einer Mitgliederversammlung des Verbandes rheinischer Weinhandlender festgestellt worden, daß sich rund 80 Prozent der 1931er Weinernte im Handel befinden. Demnach sind die noch lagernden Posten nicht mehr sehr bedeutend.

Die Weinversteigerungen sind jetzt im wesentlichen abgeschlossen. Im Rheingau fand das letzte Ausgebot in Eltville bei reger Beteiligung statt. Wenn vom 3. Diefenhardtschen Weingut Neudorf von 43 Nummern 22 keinen Zuschlag erhielten, so ergibt sich daraus, daß man nicht mehr so ohne weiteres zu jedem Preis zuckelt. U. a. gingen 1929er bei Lehtgebieten von 550—920 M. das Halbtud zurück. Die erzielten Preise sind als zufriedenstellend zu bezeichnen. 17 Halbtud 1931er Neudorfer und Rautenthaler Naturweine erlangten 240—500 M., 4 Halbtud 1929er 640—880 M. Beim Ausgebot von 12 Halbtud 1931er der Gutsverwaltung zu Hof Grotod im Rheingau wurde alles glatt zugeschlagen. Es brachte das Halbtud Schiersteiner Hölle 220—280, Grotoder Herrberg 280—300 M. Das freihändige Geschäft ist, wie schon die ganze Zeit hindurch, ruhig. Im unteren Gebiet wurde 1929er etwa zu 360 M., 1931er zu 220 bis 350 M. das Halbtud (600 Liter) umgesetzt.

In Rheinhessen ist es ruhiger geworden. Die billigsten 1931er Konsumweine erheben heute Anspruch auf einen Mindestpreis von 350 M. das Stüd. Darunter ist nicht mehr anzukommen. Bessere 1931er Naturweine erzielen in Hatzheim 580 M., Radenheim 600 M., für 1930er wurden in Alheim 510—530 M., in Radenheim 700 M. angelegt. Eine praktische Werbemaßnahme für den deutschen Wein bringt der Rheinischer Verkehrsverein zur Anwendung, auf die hier einmal hingewiesen sei. In Fällen, in denen für größere Gesellschaften Stadtrundfahrten oder Ausflugsfahrten in die Weinbaugebiete durchgeführt werden, erhalten die Fahrteilnehmer neben ihrem Fahrtschein einen Gutschein für ein Glas naturreinen rheinhessischen oder rheingauer Wein, der in einer der Alt-Rheinischer Weinstuben oder in einem Winzerdorf den Fahrgästen verabreicht wird. Außerdem wird von den Führern ein kurzer, aufschlußgebender Vortrag über den Wein, insbesondere den Naturwein, gehalten.

Am Mittelrhein hielt der Steeger Winzerverein 1932 seinen zweiten Weinmarkt ab, der einen Mißerfolg brachte. Von 70 Nummern konnten nur 9 abgesetzt werden. Die Nachfrage nach den guten Steeger und Badarader Rieslingsschne war sehr gering. Für das Liter das Ausgebot auf den mittelhessischen Weinmärkten erfolgt je Liter und zu den festgesetzten Taxipreisen 1930er wurden 53, 1931er 41—46 Pf. erzielt. Die Taxipreise betrugen für 1929er 50—54, 1930er 52—58, 1931er 40—48 Pf. je Liter.

Rückgängiges Lebensversicherungsgeschäft.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Lebensversicherungsgeschäft haben sich laut Wirtschaft und Statistik im März/April 1932 weiter verschärft. Der Bestand an selbstabgeschlossenen Kapitalversicherungen liegt der Zahl nach nur noch um 30 000 gegenüber 130 000 im Januar-Februar dieses Jahres und 400 000 im März/April 1931. Im einzelnen erhöhte sich die Anzahl bei den privaten Unternehmungen um 50 000, während sie bei den öffentlichen Unternehmungen um 20 000 zurückging. Der Versicherungssbestand ermäßigte sich um 177 Mill. M. (gegenüber 49 Mill. M. in den beiden Vormonaten); gegenüber dem Höchststand am 31. Oktober 1931 fand die Versicherungssumme nunmehr um 342 Mill. M. zurückgegangen. Diese Veränderungen belegen, daß der normale Abgang und das Storno größer waren als die neu abgeschlossenen Kapitalversicherungen. Der Versicherungsbestand ist somit etwa auf den Stand von Ende März 1931 zurückgeworfen, davon der Bestand der privaten Unternehmungen auf denselben Zeitpunkt, während der Bestand der öffentlichen Unternehmungen sich noch etwa auf dem Stand von Anfang September 1931 halten konnte. Bei beiden Gruppen ist der Durchschnittsbetrag je Versicherung weiter zurückgegangen. Die Prämieinnahmen sind gegenüber Januar/Februar zurückgefallen, obwohl saisonmäßig eine Steigerung zu erwarten gewesen wäre. Sie lagen in der Gesamtsumme und bei den privaten Versicherungsunternehmungen erstmalig unter der Höhe des Vergleichszeitraums des vorletzten Jahres.

Bei der Bewegung der Kapitalanlagen des Versicherungsgeschäfts ist wiederum die Steigerung der Policedarlehen bemerkenswert, die auf 257,7 Mill. Mark angewachsen sind gegen 239,3 Mill. M. Ende Februar dieses Jahres. Sie machten wie im Januar/Februar rund ein Viertel der Neuanlagen aus, wobei allerdings die öffentlichen Unternehmungen eine Verminderung des Anteils von 23,5 auf 16,5 Prozent zeigten. Im übrigen haben die Policedarlehen mit dem genannten Betrage erstmalig die Darlehen an öffentliche Körperschaften (255,4 Mill. M.) überschritten, so daß sie jetzt den drittgrößten Anlageposten der Versicherungsunternehmungen darstellen. Allerdings gilt das nur für den Durchschnitt der privaten und öffentlichen Unternehmungen, während bei den öffentlichen allein die Kommundarlehen mit 54,3 Mill. M. noch immer fast doppelt so groß sind, wie die Policedarlehen (28 Mill. M.). Insgesamt haben sich die Kapitalanlagen des Versicherungsgeschäfts in demselben Ausmaß wie in der gleichen Vorjahreszeit erhöht, und zwar auf 2800,9 (2725,8) Mill. Mark. Bei den ausgewerteten Vermögensanlagen ist in der Gesamtsumme ein Rückgang von 582,4 auf 560,5 Mill. M. zu verzeichnen. Dennoch sind auch hier die Policedarlehen auf 33,6 (32,5) Mill. M. gestiegen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: fest. Die feste Tendenz der Börse übertrug sich auf den Wochenschlußverkehr, da die Börse eine baldige Einigung in Lausanne erwartet. Daneben befriedigte es, daß die Kouponeinsparungen fast überall rechtzeitig erfolgt sind. Ebenso machte die feste Veranlagung der deutschen Werte an den Auslandsbörsen einen guten Eindruck. Das Geschäft hatte gegenüber den Vortagen zwar eine Einengung erfahren, doch stellten sich gegenüber der gestrigen Abendbörse durchweg Besserungen von 1 Prozent ein. Im Verlauf war die Tendenz etwas abgeschwächt. Es traten meist Rückgänge von 1/2 bis 1 Prozent ein. Am Rentenmarkt macht die Erholung weiter Fortschritte. Gefragt waren vor allem wieder deutsche Anleihen und Reichsschuldschuldensforderungen bei Besserungen von 1/2 bis 1 Prozent. Auch Gold- und Liquidationspfandbriefe waren gesucht und höher. Tagesgeld zeigte mit 4 1/2 Prozent eine weitere Erleichterung.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Schon am Vormittag war die Tendenz ziemlich fest und man glaubte auch mit einer festen Börse rechnen zu können. Den Erwartungen entsprechend war die Grundstimmung dann auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs durchaus zuverlässig und es konnten sich durchweg Kursbesserungen im Ausmaß von 1/2 bis 2 Prozent durchziehen. Die neuesten Nachrichten aus Lausanne haben die Hoffnung auf eine Einigung in allerzürster Zeit wieder gestärkt. Weitere anregende Momente waren die Kurssteigerungen an der New Yorker Börse und die außerordentlich feste Tendenz der deutschen Werte im Ausland, besonders in New York. Die Tendenz des Rentenmarktes war wieder weiter freundlich. Alt- und Neubausanleihen lagen auch im Zusammenhang mit den Hoffnungen auf Lausanne ziemlich fest. Am Berliner Geldmarkt hat sich die Situation nach dem Ultimo noch nicht entspannen können; die Sätze blieben unverändert.

* Underhoff u. Widmann AG., Wiesbaden. Diese Bau-firma wird der Generalversammlung am 23. Juli nach normalen Abschreibungen von 0,92 (1,057) Mill. M. noch Sonderabschreibungen auf Beteiligungen, Außenstände und Vorräte vorzulegen, die durch die allgemeine Wirtschaftslage und durch Währungsverfälschungen in Südamerika, besonders in Chile, bedingt sind. Der Abschluß weist nach Auf-füllung der gesetzlichen Reserve von 1,016 Millionen M. und bei gleichzeitiger Kapitalherabsetzung in erleichterteter Form von 8 auf 7,2 Mill. M. durch Einziehung von 0,8 Mill. M. eigenen Aktien einen Verlust von 1,242 Mill. M. aus, der vorgetragen wird. Der tatsächliche Verlust übersteigt schon bei Berücksichtigung der Reserveauflösung von 1,016 Mill. M. den Betrag von 2,25 Mill. M., wird sich aber bei Berücksichtigung der nicht-

beiziffernten Sonderabschreibungen noch wesentlich höher er-rechnen. Im Vorjahr wurden 8 Prozent Dividende aus 760 531 M. Reingewinn verteilt.

* Chemische Werke Brodhues AG., Niederrhein i. Rhg. Die Generalversammlung genehmigte den bekannten Ab-schluß mit einem Verlust von 95 763 M. Die Gesellschaft hatte im Vorjahr eine Kapitalherabsetzung auf 2,0 Mill. M. vorgenommen mit Wirkung vom 1. Januar 1931, deren Buch-gewinn aus der Sanierung erst in der Bilanz 1931 zur Ver-rechnung kommt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Bankdirektor W. Brescher, Commerzbank Mainz; Rentner A. Brodhues, Köln, Rechtsanwalt Büning-Wiesbaden, Dr. A. Dalberg, und Generaldirektor Dr. A. Theurer-Stuttgart. Die ersten fünf Monate des laufenden Jahres 1932 waren relativ befriedigend.

* Terra, AG. für Haus- und Grundbesitz, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung dieser Gesellschaft, deren Aktienkapital (4,8 Mill. M.) bereits zu 85 Prozent zurück-gezahlt ist, genehmigte den Abschluß 1931, der mit einem Verlust von 154 000 M. schließt, der zum größten Teil durch den Gewinnvortrag gedeckt wird und mit 8800 M. vor-tragen wurde. Die Liegenschaften konnten nur zu stark-ermäßigten Preisen veräußert werden, so daß sich Abschrei-bungen in Höhe von 145 000 M. als notwendig erwiesen.

* Zementplattenfabrik Bernhard Vöhr AG., Frankfurt a. M. Das Betriebsergebnis betrug 85 699 M. Rückstel-lungskonto und die Reserven wurden aufgelöst. Das ver-bleibende Grundkapital von 179 960 M. wird dann im Ver-hältnis 3:1 auf 63 320 M. zusammengelegt.

* Die Bauparlasse Germania AG., Köln, konnte bei der am 20. Juni d. J. stattgefundenen Zuteilung an 40 Bau-sparrer 407 000 M. zur sofortigen Auszahlung bereitstellen. Damit fliegen die 1931/32 ausgeschütteten Darlehen auf rund 3 Millionen M., wobei nur eigenes Sparkapital verwandt wurde.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 2. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	30. Juni 1932	1. Juli 1932
	Geld	Beif
Buenos Aires	0,94	0,95
Canada	3,67	3,68
Japan	1,14	1,15
Kairo	15,55	15,59
Konstantinopel	2,01	2,02
London	15,16	15,20
New York	4,20	4,21
Rio de Janeiro	0,32	0,33
Uruguay	1,77	1,78
Holland	170,23	170,58
Athen	2,74	2,75
Belgien	58,54	58,56
Bukarest	2,51	2,52
Budapest	82,22	82,28
Danzig	6,84	6,85
Frankfurt	21,44	21,45
Genève	6,69	6,70
Haarlem	42,01	42,09
Kopenhagen	82,62	82,78
Lissabon	13,84	13,86
Norwegen	74,78	74,92
Paris	16,54	16,58
Prag	12,46	12,48
Roskjavik	62,18	62,32
Riga	79,72	79,88
Schweden	81,92	82,08
Sofia	3,05	3,06
Spanien	34,67	34,73
Schweden	77,82	77,98
Tallinn (Estl.)	109,39	109,61
Wien	51,95	52,05

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 1. Juli. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 26,25 ruhig, Hafer 16—18 ruhig, Futtergerste 17—17,50 ruhig, Malzkeime 11,50 ruhig, jüdd. Weizenmehl Spez. 0 39,50 ruhig, Roggenmehl 70proz. 27,50 bis 28,50 stetig, Weizenkleie fein 9—9,15 etwas fester, ditto grob 8,75—10 etwas fester, Roggenkleie 10,50—11,50 etwas fester, Biettreber 4,25—4,75 behauptet, Erdnusskuchen 12—12,50 behauptet, Kofostücken 11,50—16 behauptet, Palmkuchen 9—9,25 fest, Rapskuchen 9—9,25 ruhig, Kleeheu lose 5,50 ruhig, Kleeheu geb. 6 ruhig, Maischneitroh 5,60 ruhig, Drahtpreßstroh 5 ruhig, Sojabrot 10,75—11 fester, Trockenäpfel 9—9,15 behauptet. Allgemeine Ten-denz behauptet.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Freitag	Samstag
	7. 7. 32	8. 7. 32
Banken		
A. D. Creditanst.	22,75	22,75
Bk. f. Braundvar.	64.—	65.—
Barm. Bank-V.	49,25	49,25
Comm.-u. Priv.-B.	16.—	16.—
Darmst. Nat.-Bk.	18,25	18,50
Deutsche Bank u.		
Dis.-Gesellsch.	30.—	30.—
D. Eff.-u. W.-Bank	65.—	65.—
Dresdner Bank	18,25	18,50
Frankfurter Bank		
Hyp.-Bank	39,25	39,50
Oestr. Cred.-Anst.	0,15	0,15
Pfälz. Hyp.-Bank		
Reichsbank	125.—	—
Rhein. Hyp.-Bk.	42.—	—
Westbank		
Wien. Bankverein	3,60	3,50
Verkehrs-Unt.		
Hapag	10,37	10,75
Nordd. Lloyd	10,63	11,25
Baltimore Ohio		
Industrie		
Accumulators		
Adt. Gobe.		
Aku	33,50	34,50
A. E. G. Stamm.	21.—	21,50
Aschaff. A. B.		
Pump.	50.—	50.—
Zellst.	16,50	16.—
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Best. Nürnberg	118.—	118.—
Baycr. Spiegel	20.—	20.—
Beck u. Henkel		
Bergmann		
Bergmann-Elekt.		
Bremser-Bergh.	50.—	50.—
Brown, Boveri & C.		
Buderus	24.—	—
Cement-Fabrik	37,50	37,50
Karlstadt		
J. G. Chem. Basel	122,50	122.—
1-13000 ab	113.—	118.—
Chem. Albert		

	Freitag	Samstag
	7. 7. 32	8. 7. 32
Chem. Brodhues		
Darmst.-Benz	10,75	10,75
Deutsches. Krdol.	63,50	64,75
D. Gold- u. Silb.	133,75	133,50
D. Linoleum	27,50	29.—
Dürerwerke	24,50	24,50
Dyckerhoff & Widm.		
Elohn. Weger.	39.—	39.—
El. Licht u. Kraft	68.—	69.—
Emag Ffm.		
Kaiser-Union	51.—	50,50
Eichweller	171.—	171.—
Eissling. Maschin.	11.—	11.—
Fabry & Schleich.	26.—	26.—
I. G. Farbenind.	89,50	89,40
Felmsch. Jetter		
Feist Sekt.		
Feit & Guilleaume		
Frankfurt. Hof.	24.—	26.—
Masch. Pok. & W.		
Gelling u. Co.		
Gelsenkirchen	31.—	32,50
Gesfärl.	55.—	57.—
Goldschmidt, Th.	16,25	16,25
Gritzner Maschin.	14,50	14,75
Grün & Biffinger	147.—	148,50
Hammerson		
Hannw. Pflaun	25.—	25.—
Harpener	41.—	50,50
Henn. Kempf, St.		
Hess. Hercules	35.—	35.—
Hind. Aufm.	38.—	38.—
Hirsch Kupfer	6.—	6.—
Hochstet	48.—	—
Hofmann, Ph.	28,75	28,25
Iso Bergbau		
Inag. Erlangen		
Jungbusch, Geb.	10,75	10,75
Kaibach	63,50	63,50
Kallachersleben	87.—	91.—
Kamm. Kalsch.		
Karstadt R.		
Klein, Seb. & B.	22,50	23.—
Klöcknerwerke		
Knoer Heubronn	147,50	147,50
Konserv. Braun.	12,50	13,50

	Freitag	Samstag
	7. 7. 32	8. 7. 32
Krauß & Co., Lok.	24.—	24.—
Laubmayer & Co.	74.—	—
Lauritzen		
Lech, Augsburg	71,50	—
Lingel, Schuhfab.		
Ludwig. Waism.		
Ludw. Met.		
Mainkraftwerke	50.—	—
Main. Aktien-Bz.		
Mannesmann	37,50	—
Mansfelder		
Metallges.	21,75	24.—
Mieg. Mühlenb.	18,50	18,50
Moens		
Motoren Darmst.		
Neckarw. Edling.	60.—	60.—
Nordwest. Kw.	101.—	100.—
Oberb. darf.	4,75	—
Park u. Bürgerbr.	46,50	46,50
Pfäz. Nähn. Kays.		
Phönix Bergbau	17.—	18.—
Rein. Gebb. & Sch.	43.—	43.—
Rh. Braunk. u. R.	168.—	—
Rh. elektr. Mannh.	62,50	65,75
Rheinmetall	36,50	40.—
Rheinmetall	42,50	—
Riebeck Montan.		
Röder, Gobr.	38.—	37,25
Rückfort. Ferd.		
Rüttgerswerke	31,63	33.—
Salsdorf	158.—	—
Schneid. Frank.		
Schöffers. Bindg.	119.—	119.—
Schramm Lack.		
Schmitt. Stempel	50,50	50,50
Schuck. El. Nbg.	58.—	—
Schuck. El. Woff.	16,50	—
Siegen. Es. u. R.		
Siemens Glas.		
Siemens & Halske	117,50	118,75
Süd. Immobilien	7,50	6,50
Süd. Zucker	100,75	100,75
Tellus Bergbau		
Thür. Lief. Gotha	55.—	55.—
Unterfranken		
Ver. f. chem. Ind.	64.—	64.—
Verein. deut. Oel		

	Freitag	Samstag
	1. 7. 32	2. 7. 32
Ver. Stahl Dösa.	14.—	14.75
Ver. Ultramarin.	—	—
Voigt & Häfner	25.—	25.—
Wagay & Freytag	3.—	3.10
Wegelin, Ruffab.	—	—
Westeregen. Alk.	97.—	99.—
Zellst. Verein.	2.—	—
„ Waldhof	24.75	—
„ Memel	21.—	21.—
Versicherung	—	—
Allianz-Stuttg.-L.	—	—
„ Ver.	138.—	138.—
Mannheim. Vers.	—	—
Renten	—	—
5% Reichsanl. v. 27	50.—	50.—
5% „ „ 29	58.50	—
5% v. Young-Anl.	60.75	60.75
Andos-Scheine	38.50	39.37
Abt.-Schuld ohne	3.50	3.70
4% Schatzgeb.-A.	2.30	2.30
4% Oester. Goldr.	—	—
5% Rum. v. 29	44.—	—
5% Rum. v. 30	3.75	3.75
4% Rum. v. 18.	6.70	—
4% „ „ 19	3.05	3.05
4% Zoltürken 11	—	—
4% Ung. St. R. 14	5.50	—
4% Ung. Goldr.	—	—
4% Ung. St. R. 10	5.75	—
5% N. L. Sch. G. P. 1	—	—
5% „ „ 2	85.—	—
5% „ „ 3	—	—
5% „ „ 8/10	—	—
5% „ „ 11	—	—
5% „ „ 6/7	—	—
5% „ „ 12	—	—
5% „ „ 4/5	64.50	—
4% v. „ „ 1	76.75	77.25
5% „ „ Kom. 1	45.—	—
5% „ „ 5	45.—	—
5% „ „ 6/8	45.—	—
5% „ „ 9	45.—	—
5% „ „ 2	—	—
5% „ „ 3	—	—
5% „ „ 4	—	—
5% Pr. L. P. L. 10	63.50	64.—

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Aktiver deutscher Fremdenverkehr.

Deutschland billiges Reiseland.

Der Begriff deutschen Fremdenverkehrs umfaßt dreierlei Bewegungen. Neben dem Binnenverkehr Deutscher in Deutschland als Hauptposten, stehen an zweiter Stelle die Reisen der Ausländer nach Deutschland, und umgekehrt sind die Auslandsreisen von Deutschen in Betracht zu ziehen. Das Zahlenverhältnis dieser Auslandsreisen zu dem Ausländerbesuch bedeutet einen keineswegs zu unterschätzenden Bestandteil unserer Zahlungsbilanz, der seit einiger Zeit das verdiente Augenmerk aller Verantwortlichen gefunden hat. Entgegen pessimistischen Urteilen wurde kürzlich festgestellt, daß dieser Bilanzposten für 1931 mit 40 Millionen aktiv war, und 5 Millionen mehr als im Jahr zuvor. Diese Aktivität entspricht unserer notwendigen aktiven Handelsbilanz der letzten Jahre, nachdem in den früheren Jahren deutschen Scheinwohlstandes die Wareneinfuhr die Ausfuhr überwogen hatte, und auch der deutsche Fremdenverkehr, wiewohl auf unsicheren Grundlagen — für 1929 noch mit 120 Millionen — als passiv geschätzt worden war. Die jetzige aktive Verkehrsbilanz erscheint freilich noch in Anbetracht der vielen lebenswerten deutschen Gebirge, Bäderplätze, Städte und Deutschlands wirtschaftlicher Bedeutung als recht bescheiden, wenn man Ziffern anderer Länder dagegen hält. So hat im verfloßenen Jahr, trotz der im Hochsommer verhängten Hundertmark-Gebühr, die Schweiz durch den Besuch Deutscher 70 Millionen Franken eingenommen, während allerdings auch 30 000 Schweizer Bapern besuchten, und

während des Sommervierteljahres 1931 in 73 badi-schen Verkehrspunkten über 84 000 Ausländer abstiegen. Das jährliche Aktivum des Fremdenverkehrs in Frankreich, dessen Bevölkerung verhältnismäßig wenig verreiselt, geht dank langjähriger Werbung in die Milliarden Franken.

Die deutsche Verarmung hat verschärfte Bestimmungen für Auslandsreisen nach sich gezogen. Gemäß der fortgesetzten Verringerung der Zuteilung von Devisen zur Bateneinfuhr dürfen auf Auslandsreisen monatlich höchstens 200 M. mitgenommen bzw. nachgeschickt werden, und dringende Ausnahmefälle Leidender bedürfen kreisärztlicher Untersuchung. Ausgenommen sind natürlich die Reisen auf deutschen Schiffen, da ja dort verkehrte Beträge einem besonders bedrängten Zweige der Volkswirtschaft zugute kommen. Ferner sind Reisen zu unseren öster-reichischen Blutsverwandten dadurch erleichtert, daß dort die festliegenden deutschen Guthaben durch Ausgabe von Sparbüchern für deutsche Reisende bis zum Gegenwert von 500 M. nutzbar gemacht werden.

Wenn man die Deutschen selbst mahnt, vor allem die vielerlei Schönheiten ihres Vaterlandes aufzusuchen, so muß man auch ihrem geismälerten Geldbeutel Rechnung tragen. Das ist durch die Stellenweise bis über 30 v. H. gehende Senkung der Preise in den Gaststätten, durch ermäßigte Baderen und Schiffverbindungen und die Erleichterungen auf der Reichsbahn (Sonntagspreise über die hohen Feste, Urlaubsreisen, die allerdings nur Ferien-reisenden bei längerer Reisebauer zugute kommen) gegeben. Die Reichsbahn ist aber auch die Trägerin deutscher Ver-kehrswerbung in der Welt. Der Ruf Deutschlands als eines billigen Reiselandes — der in der Inflation in

ungehinderter Weise auslaufende Fremde herbeizog — kann unter soliden Umständen den Ausländerbesuch gegenüber der Weltverarmung, den wechselseitigen Sperrvorschriften und der dadurch hervorgerufenen Mißstimmung stützen.

Rheintal-Wanderkarte. (Verlag Westdeutscher Führer- und Wanderkarten-Verlag R. Stollfuß in Bonn). Das ganze Gebiet zwischen Bonn und Mainz enthält diese Karte, die vierfarbig im Maßstabe 1:100 000 ausgeführt ist und sich durch klare übersichtliche Ausführung auszeichnet. Die Rheinhöhenwege sind eingezeichnet. Im gleichen Verlag erschienen: „Lahn- und Moselle-Karte“. Diese Wanderkarte ist in drei Teile gegliedert und in gutem, farbigem Druck hergestellt. Die große Wanderkarte des Moseltales hat der Westdeutsche Führer- und Kartenverlag Wilh. Stollfuß in Bonn ebenfalls in neuer Auflage herausgebracht. Das ganze Gebiet zwischen Koblenz und Trier, in vier Abschnitte eingeteilt, ist in vierfarbigem Druck im Maßstab 1:100 000 hergestellt. Die übersichtliche und saubere farbige Ausführung wird der Karte viele Freunde gewinnen.

Nach Kassel am See (Bayerische Alpen), findet die zweite Wiederholungsfahrt vom 10. bis 17. Juli mit dem Garmisch-Partenkirchen-Sonderzug der Reichsbahn über Würzburg, Ingolstadt, München, statt. Auf der Rückfahrt ist ein dreistündiger Aufenthalt in München eingelegt.

Nach Südtirol und Venedig. Die Arbeitsgemeinschaft für Autobusreisen, Frankfurt a. M. veranstaltet am 15. 7. eine 12tägige Gesellschaftsfahrt nach Südtirol und Venedig. Auskunft und Anmeldung im Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H., Langgasse 47.

Michelstadt im Odenwald.

Wundervolle Kleinstadt mit über tausend Jahre alten Baudenkmälern. — Herrliche Waldungen. **Bergstadion mit mod. Schwimmbad.** Auskurt Verkehrs-Verein und Bürgermeisterei. Keine Kurtaxe. Es empfehlen sich: **Hotel Friedrich**, Tel. 343, feinhürgerl. Haus **Hotel Fürstener Hof**, Tel. 313, feinhürgerl. Haus **Hotel Altdorfer Hof**, Tel. 329, feinhürgerl. Haus **Gasthaus Drei Hasen**, Tel. 374, feinhürgerl. Haus **Gasthaus Grüner Baum**, Tel. 455, feinhürgerl. Haus **Kurhaus Waldhorn**, Tel. 353, 400 m ü. d. M. **F23 Gasthäuser zum Ochsen u. Wilden Mann**

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldruhe“ Gündringen b. Nagold, Württ., 500 m i. Geb., Wald u. Wiesen, beste Verpf., Preis 4.00 M. Nachm. Kaff. Prosp.

Wald-Restaurant und Sommerfrische „SCHLENBORNER HEIDE“

bei Bad Schwalbach in waldreicher, prächtiger Höhenlage. Angenehm. Aufenthalt für Kur und Wochenend. Beliebtes Ausflugslokal. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten RM. 3.50 **Carl Bremers** Telefon Bad Schwalbach 223

Ferien-Landaufenthalt

Neudorf i. Rhg., b. Schlagenbad (Hochwald). Kinder lind. Erholg., liebev. Beaufsicht., gute kräft. Kost, viel Milch, den Tag 2—2.50, auch für alt. Ehep. geeignet. Haus Bürgermeist. Nehrbaue Wwe.-Häffner.

SOMMERFRISCHE AM DONNERSBERG, Pfalz

Gast- und Kurhaus Engel Würzweiler bietet angenehmen Landaufenthalt, eigenes Schwimm- und Sonnenbad, eigene Landwirtschaft. Pensionspreis RM. 3.— bei 4 Mahlzeiten. Auskunft erteilt **Emser Straße 2, Part. links.**

Privat-Säuglings- und Kleinkinderheim

Niederrhausen im Taunus Telefon 34 direkter Bahnanschluß nach Frankfurt a. Main und Wiesbaden. Inh. Schwester G. Mohr-Reichwein (Staatlich anerkannt) bietet

Kuraufenthalt — Daueraufenthalt

Diätetischen — Liegehallen — Sonnenbäder „Erika“, Pfalz. Mäßige Pensionsreise. Das ganze Jahr geöffnet.

Drei billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Schiff „Vater Rhein“ (450 Personen) am Dienstag, den 5., Mittwoch, den 6. und Donners-tag, den 7. Juli.

ab 7.10 Uhr	.. Biebrich ..	an 21.40 Uhr
.. 8.20 Uhr	.. Radesheim ..	.. 19.50 Uhr
.. 8.45 Uhr	.. Bingen ..	.. 19.35 Uhr
.. 9.50 Uhr	.. St. Goar ..	.. 17.00 Uhr
.. 10.30 Uhr	.. Boppard ..	.. 15.50 Uhr
.. 11.10 Uhr	.. Stolzenfels ..	.. 14.30 Uhr
an 11.30 Uhr	.. Koblenz ..	ab 14.00 Uhr

Fahrpreis Biebrich—R'heim/Bingen 1.—m. Rückf. 1.30

.. —St. Goar .. 2.— „ 2.50

.. —Boppard .. 2.50 „ 3.30

.. —Stolzenfels .. 3.— „ 3.80

.. —Koblenz .. 3.20 „ 4.—

Kinder unter 4 Jahren frei, unter 14 Jahren die Hälfte. Kartenvorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schultze, Langgasse 25; Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52 und am Schiff vor der Abfahrt. Die Rück-fahrtsscheine haben während der ganzen Saison Göl-tigkeit. Musik u. gute preiswerte Restaurant, an Bord.

Binger Personenschiffahrt J. B. Schneider Bingen a. Rh. Telefon 2603

„Waldfriede“ Hahn-Wehen i/T.

Die Sommer-Saison ist eröffnet.

Speisen u. Getränke zu zeitgem. billigen Preisen. Billige Pension u. Wochenende. Besitzer **W. Domm.**

Besuchen Sie die Straußwirtschaft

im Schlosse des Grafen zu Eltz in Eltville

Herrliche direkt am Rhein gelegene Terrasse



Eröffne Samstag abend in **Wiesbaden-Biebrich** **Wiesbadener Str. 68** eine F336

Straußwirtschaft

Zum Ausseh. kommt ein pr. Glas „Schliersteiner Hölle“ Zum Besuche ladet freundlichst ein **F. K. Stritter.**

Strauß-Wirtschaft!

1929er und 1930er Rieslingwein aus den besten Lagen der Gemarkungen Kiedrich und Eltville ab 12. Juni im Ausschank. — **Weingut Heinrich Brückmann, Kiedrich im Rheingau, Bingerpforterstraße 2.**

Erholungsheim Wiesbaden-Land

Auringer Straße 5 20 Min. hinter Kloppenheim, herrl. am Walde geleg., m. großer Liegewiese nimmt noch Gäste auf. Volle Pension 3.25 M. d. Tag (vier Mahlzeiten). Anmeldungen an Frau Philippi, Wiesbaden, Bismarckstraße 6, Telefon 24640.

Damenhüte

Wegen vorgerückt. Saison sämtl. Modelle u. Preis Bendorff, Moritzstr. 40, I.

Der Taschen-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten hand-lischen Buchformat (80 Sei-ten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-verkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pf.

Gültig für den Sommer 1932

Luftkurort Ottenhöfen

(Bad, Schwarzwald) **Hotel u. Pens. „Pflug“** direkt am Kurgarten. Große Lesehalle. Pensionspr. 4 M. Prosp. gr. Bos. Albert Schnurr. Tel. 205.

Wildleden/Rhön am Kreuzberg

die schöne u. bill. Sommer-frische. 4 Mahlzeiten, je nach Zim. ab 3—3.50 Mk. Pensionspreis ab Juli 3.50, September nur 3 Mk. Alt-bekanntes Haus. Prosp. z. Verfüg. Gasthof Völker.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforcher

in der Stadt Wiesbaden

o. Mittelschullehrer Karl Döringer 4. Auflage Preis 75 Pfennig erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Buchhandlung Wiesbadener Tagblatt

Kirch-Brombach i. Odenwald

Pension Zur Krone

Altbekanntes und gut empfohlenes Haus, Wirtschaft und Metzgerei. Tel. Amt König 86. Schöner und angenehmer Ferienaufenthalt. Ruhige Lage. Herrliche Tannenwälder. 4 volle Mahlzeiten. — Prima Küche. Pensionspreis RM. 3.50 Besitzer **Georg Bächler.**

Billige AUTO-Sonderfahrt

nach

Süd-Tirol und Venedig

vom 15. Juli bis 26. Juli 1932 (12 volle Tage)

Oberbayern mit den Königsschlössern — Landeck — Meran — Bozen — Gardasee — Verona — Padua — Venedig — Dolomiten — Brenner — Innsbruck — Mittenwald — München

Bequeme Wagen / Unterbringung in guten Hotels

Verpflegung, Trinkgelder, Führung, Besichti-gung, Gepäckbeförderung eingeschlossen.

Preis von Frankfurt bis Frankfurt

RM. 178.90

Arbeitsgemeinschaft für Autobusreisen Frankfurt am Main.

Vertretung in Wiesbaden:

Weltreisebüro **RETENMAYER G. m. b. H.**

Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock)

Für die Reisezeit

bieten wir an: Aufbewahrung von Wertgegenständen als verschlossene Depots oder in Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters (Jahresmiete von 3 Mk. an).

Nassauische Landesbank

Wiesbaden, Rheinstraße 42/44

Sport und Spiel.

Die Zukunft des Segelflugs.

Ein vollstündlicher Sport von morgen.

Von Gordon England, Vorsitzender des Britischen Segelflieger-Verbandes.

Die Welt verlangt in zunehmendem Maße schnelle und leistungsfähige Verkehrs- und Beförderungsmittel. Daher wird die Luftfahrt eines Tages neben der Schifffahrt eins der großen Transportgewerbe bilden. Damit aber das „Luft-Zeitalter“ möglichst rasch anbricht, muß die Menschheit für das Flugwesen Verständnis bekommen; um dieses zu fördern, gibt es kein billigeres, wirksames und geeigneteres Mittel als das Segelflugzeug.

Segelfliegen gehört zu den erfreulichsten sportlichen Betätigungen. Daneben trägt es in unvergleichlicher Weise zur Entwicklung des Flugwesens überhaupt bei. Die Kenntnis der meteorologischen Verhältnisse, der Luftströmungen, ihrer Bewegungen und Schwankungen und wie man sie sich dienstbar macht, kann der Flieger auf keine andere Weise besser erwerben. In einzelnen Ländern — so viel ich weiß, in Italien — zählt die Ausbildung im Segelflug zum Lehrplan aller Fliegerschulen. Mit der Zeit wird dies hoffentlich die Regel und nicht eine Ausnahme bilden.

Die Leistungsfähigkeit unserer modernen Flugzeuge ließe sich nämlich wesentlich steigern, wenn die Grundzüge des Segelflugs auch bei der Benutzung von Motorflugzeugen angewandt würden.

Man könnte Pferdekraft sparen, größere Ladefähigkeit gewinnen und eine weitere Strecke in ununterbrochenem Fluge zurücklegen. Bedenken wir, daß ein Segelflugzeug heute schon eine Entfernung von über 200 Kilometern bewältigt, dabei auf- und absteigt, jede Luftbewegung ausnützt und dabei die ganze Zeit in der Hand seines Führers bleibt, so können wir die sich in Zukunft noch ergebenden Möglichkeiten uns ungefähr ausmalen. Daß man sich über diese Klar ist, ergibt sich aus den ungeheuren Fortschritten, die der Segelflug in Deutschland, Amerika und Frankreich gemacht hat.

Vor allem in Deutschland steht er im Begriff, zu einem Nationalsport zu werden.

Fliegerschulen, in denen Hunderte junger Leute im Segelflug unterrichtet werden, gibt es schon seit Jahren. Das Wissen und die Erfahrung, welche die deutschen Pioniere des Segelfluges sich erworben haben, geben sie an die jüngere Generation weiter, und heute hat man im Reich größeres Verständnis für die Bedeutung der Luftfahrt als in irgend einem anderen Lande. Es ist auch kein Zufall, daß Deutschland zur Zeit nach der Ansicht mancher kundigen Flieger die einfachsten und am leichtesten zu bedienenden Kleinflugzeuge auf den Markt bringt.

Im Vergleich zu den Betriebskosten eines Kleinflugzeuges stellt sich das Segelfliegen nahezu umsonst; in Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Umstandes geben Deutschland und Frankreich für seine Förderung jährlich Beihilfen. Aber

die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme läßt sich nicht streiten. Denn das Flugwesen wird zweifellos zu einer der großen Weltindustrien werden, da es ein schnelles und billiges Beförderungsmittel liefert, das keine kostspieligen Ansprüche, wie Hafen- oder Eisenbahnanlagen, stellt. Es ist ferner bezeichnend, daß sich in den letzten zehn bis zwölf Jahren, in denen sich der Segelflug in Deutschland entwickelt hat, kaum ebenso viele tödliche Unfälle ereignet haben. Verschiedene davon betrafen erfahrene Flieger, die sich vielleicht ein wenig zu sicher fühlten und, weil sie ein gewöhnliches Flugzeug zu führen verstanden, auch ein Segelflugzeug glauben lenken zu können. Wenn daher die Führer von Verkehrsflugzeugen gewisse Kenntnisse im Segelflug besitzen, so muß das unbedingt zur Erhöhung der Sicherheit des Motorfluges beitragen, während zugleich die Kosten für Treibstoff, Öl und dergleichen nicht unerheblich sinken.

Mehrere bekannte, erfahrene Flieger haben mir übrigens gelegentlich erzählt, daß sie sich zuweilen die Luftströmungen und Ähnliches hätten nützen machen und Benzin sparen können. Wie viel größer wären die Vorteile gewesen, falls die Betreffenden im Segelflug ausgebildet gewesen wären.

In einem Segelflugzeug fliegt es sich erheblich besser und angenehmer als in einer gewöhnlichen Maschine. Es gibt keinen betäubenden Lärm, keinen dauernden atemraubenden Luftzug von den Propellern, keinen der anderen Nachteile des Motorfluges — wohl aber alle seine Vorteile. Denn ein erfahrener Segelflieger hat die Maschine besser in der Gewalt als ein Motorflieger die seine, und er kann an Orten landen, die jenem unbedingt zum Verhängnis werden müßten. Wie sicher sich ein Segelflugzeug lenken läßt, geht daraus hervor, daß vor einiger Zeit auf dem rings von flachem Gelände umgebenen Flugplatz Hanworth der deutsche Flieger Kronfeldt zu einem Fluge aufstieg, mehrere Stunden in der Luft blieb und dann wieder landete. Der längste Flug in einem Segelflugzeug dauerte m. W. etwa 21 Stunden.

Inzwischen hat man auch schon Segelflugzeuge gebaut, die einen Fahrstuhl befördern; mit einer weiteren Entwicklung in dieser Richtung ist zu rechnen. Wir können nach dem heutigen Stande des Segelflugs daher bestimmt annehmen, daß er als Unterhaltung wie auch als unschätzbare Ergänzung zu anderen Formen des Fliegens bald allgemeine Anerkennung finden wird. Flüge über den Kanal wurden bereits ausgeführt. Die Entwicklung in England geht in letzter Zeit mehr dahin, das bisher Geschaffene auszubauen und zu vertiefen, als es in die Breite zu entwickeln. In wenigen Jahren aber schon wird Großbritannien, angefeuert durch das Beispiel Deutschlands und der Vereinigten Staaten, den Vorsprung, dessen sich diese beiden Länder heute noch erfreuen, beträchtlich vermindern, wenn nicht völlig ausgleichen.

der besten Spielerinnen der ungünstigen Auslosung wegen schon vorzeitig ausscheiden. In die Vorschlußrunde kamen hier Frz. v. Binde, Frau Bücher, Frau Hees und Frau Vimpach, von denen sich Frz. v. Binde und Frau Hees durch glatte Siege inzwischen bereits für die Schlussrunde qualifizierten. Auch im Herren-Doppel hätte es beinahe zwei große Überraschungen gegeben. Hammacher/v. Knoop spielten in der Vorschlußrunde gegen Bremser/v. Reppert und gebrauchten hier drei schwere Sätze, um den endgültigen Sieg sicher zu stellen. Auch v. Ende/Reinhart konnten sie ihrer Gegner Korn/Hartenbach erst in drei Sätzen entledigen. Im Gemischten Doppel dürften sich dank der etwas zu reichlich bemessenen Vorgabe wohl die schwächeren Paare durchsetzen. Die Schlussrunden sind für Samstag und Sonntag festgelegt.

Rudern.

Große deutsche Erfolge auf der Henley-Regatta

Deutschland gewinnt die Diamond-Sculls.

In der Vorentscheidung zur Henley-Regatta hatte der Berliner Buhh Stephane vom Londoner R.R. zum Gegner. Der Deutsche ging sofort in Führung und sicherte sich alsbald einige Meter Vorsprung. Ohne daß ihn sein Gegner je gefährden konnte, vergrößerte Buhh ständig seinen Vorsprung und siegte in 10:22 Minuten mit etwa 40 Meter Vorsprung. Boehelen, der die zweite Vorentscheidung bestritt, hatte nicht mehr so sehr mit Gegenwinden zu kämpfen, dafür aber in Gupe vom Londoner R.R. einen weitaus stärkeren Gegner. Diese Begegnung wurde zu dem schönsten Einerrennen des Jahres und brachte über die ganze Strecke einen äußerst erbitterten Kampf. Obwohl der Engländer Spurt auf Spurt folgen ließ, konnte er den Abstand nicht verringern. Als dann Boehelen bei 4 Meilen einen Spurt einlegte, konnte er bis zum Meilenposten seinen Vorsprung bis auf eine Länge ausdehnen und diesen auch bis ins Ziel, das er in 9:20 Minuten erreichte, behaupten.

Die Endentscheidungen am Samstag werden also Buhh und Boehelen, die beide dem Berliner Ruderklub angehören, unter sich austragen. Der Endkampf um die Diamond-Sculls, die begehrteste Trophäe, die es im Ruderport gibt, ist zu einer rein deutschen Angelegenheit geworden. Ein großer Erfolg für den deutschen Sport.

Große Begeisterung löste auch der Sieg des Olympiasieger des Berliner R.R. aus, der in seinem Vorlauf über den Londoner R.R. erfolgreich blieb. In Anbetracht des schlechten Wetters und des Gegenwindes ist die Zeit des siegreichen Berliner R.R. mit 8:53 Minuten sehr gut. Die Berliner führten von Beginn an. Bei 4 Meilen konnten die Londoner durch einen energischen Zwischensturm zwar etwas näher an den Olympia-Sieger heranrücken, aber in fräglichem Endspurt zogen die Deutschen ungefährdet davon und gingen mit klarem Vorsprung durchs Ziel. — Im Achter um den Grand-Challenge-Cup siegte der Leanderklub über Cambridge. Der Leanderklub qualifizierte sich damit für das Finale und wird im Falle eines Sieges England bei der Olympischen Ruder-Regatta in Los Angeles vertreten.

Schwimmen.

Viga-Wasserball-Verbandsspiele.

Zu den Verbandsspielen der Viga-Klasse haben in diesem Jahre wiederum drei Vereine gemeldet, und zwar: S.V. Mainz 1901, Germania Mombach und S.V. Wiesbaden 1911. Am heutigen Sonntagvormittag findet in Mombach das erste Viga-Spiel zwischen Germania Mombach und S.V. 1911 statt. Wiesbaden spielt in folgender Aufstellung: Eldags, Jedlich, Schöps, L., Grohmann, Ott, Rischke, Schäfer. — Die Jugend spielt in Mainz gegen Mainz 1901.

Schach.

In dem soeben zu Ende gegangenen Frühjahrs-Turnier des Wiesbadener Schachvereins sind acht Preisträger die folgenden Vereinsmitglieder: 1. Strauß 8 Punkte, 2. und 3. Löttoner und Schurig je 5½ Punkte, 4. bis 6. Günther, Leber und Renz je 5 Punkte, 7. Buer 4½ Punkte und 8. Tropowski 4 Punkte. Der Inhaber der Klubmeistertitel, Strauß, hat auch in diesem Turniere in glänzender Weise den Sieg davongetragen, indem er kein Partie verlor. Überhaupt gewann er in den letzten drei Turnieren des Vereins sämtliche Partien bis auf eine, die er remis machte.

Sport-Rundschau.

Der Rüburingring wird eingezäunt.

Die Rüburingringverwaltung hat den Entschluß gefaßt, den Rüburingring in seiner ganzen Länge einzuzäunen. Die Veranlassung dazu ist in einer Polizeiverordnung zu sehen, in der zum Schutz von Fahrer und Publikum die Einzäunung verlangt wird. An der ganzen Strecke — handelt sich bei beiden Seiten um insgesamt über 40 Kilometer Zaun — sind die Arbeiten im Gange.

Die erste Gruppe der finnländischen Olympischen Expedition, unter der sich auch Kurmi befindet, nach am Donnerstag in Hamburg einen kurzen Aufenthalt, um dann die Weiterreise nach Cherbourg anzutreten.

Nach 73 Stunden haben bei dem Sommer-Schachtagerennen in Marseille van Kempen/Blanchon mit 220 Punkten die Spitze vor Haegels/Smetz mit 147 P. und Bugliedi/Minarbi mit 119 P. Alle übrigen Paare liegen gegenüber diesen drei Spitzenpaaren bis zehn Runden zurück. Dorn/Miethe, die einzigen deutschen Teilnehmer, haben die 7. Stelle inne mit drei Runden Rückstand und 154 Punkten.

Zur Förderung des Turn- und Sportwesens sind im Haushalt des Reichsinnenministeriums für 1932 wie im Vorjahre 750 000 M. eingelegt. Die Summe dient zur Unterstützung der großen, alle Sportarten umfassenden Reichsverbände, ferner zur Gewährung von Beihilfen für große deutsche und internationale Kampfspiele. Dieser Betrag wird als erforderlich bezeichnet, um seine Bestimmungszweck in begrenztem Umfang genügen können.

Wasserstand des Rheins

am 2. Juli 1932.

Biebrich:	Pegel 2.21 m gegen 2.25 m gestern
Mainz:	1.50 „ 1.55 „
Caub:	2.80 „ 2.83 „
Böln:	2.56 „ 2.55 „

Fußball.

Länderkampf Deutschland-Finnland 4:1 (1:1).

Vor nur 5000 Zuschauern gelangte die deutsche Nationalmannschaft in Helsingfors gegen die Mannschaft Finnlands zu einem 4:1-Sieg. Das sehr lebhaft durchgeführte Treffen stand eine Viertelstunde vor Schluss noch 1:1 und es war lediglich der Schicksalstreff eines Richard Hoffmann zu verdanken, wenn die Deutschen einen verhältnismäßig glatten Erfolg landen konnten. Allerdings befand sich die Mannschaft nicht in der gewohnten Form. Namentlich im Quintett, wo auch eine schwache Partie lieferte, fehlte es an dem nötigen Verständnis, und auch die Halbstreife Gramlich, Leinberger, Knöpfle hatte bei der überraschend großen Aktivität des finnländischen Sturmes schwer zu arbeiten, um ihrer Aufgabe wenigstens befriedigend nachzukommen. Selbst die bewährte Verteidigung hatte anfangs unsichere Momente, um allerdings nach dem Wechsel zu voller Form aufzulaufen. Sehr gut war der deutsche Torwart Jakob Regensburg, der in erster Linie das zahlenmäßig gute Abschneiden der deutschen Elf durch zahlreiche glänzende Paraden möglich machte. Hieraus ergibt sich, daß einmal die Gäste nicht ihren besten Tag hatten, daß andererseits aber die Finnen eine ausgezeichnete Partie lieferten und zweifelsohne unterschätzt worden waren. Besonders gefährlich war der Angriff. Zunächst beherrschten die Deutschen das Feld, und R. Hoffmann vermochte verhältnismäßig rasch — etwa in der 7. Minute — den Führungstreffer anzubringen. Die Finnen kamen aber mächtig auf und erzielten noch vor der Pause durch Åström den Ausgleich. Nach dem Wechsel hatte die deutsche Elf schwere Angriffe der Finnen zu überstehen und mußte hart verteidigen, um die in der Luft liegenden Tore des stürmisch vorstoßenden Gegners zu verhüten. In erster Linie drang Jakob den Elan des finnländischen Quintetts. Das Spiel schien unentschieden enden zu wollen, als Ruz in der 77. Minute plötzlich eine Vorlage Kobierskis einlenkte, einige Minuten später R. Hoffmann einen seiner bekannten Scharfschüsse anbrachte, um den gleichen Vorgang kurz vor dem Schlusspfiff nochmals zu wiederholen. Damit war der deutsche Sieg gesichert, der allerdings nur zahlenmäßig überzeugen konnte.

Es war der 5. Länderkampf gegen Finnland. Von diesen fünf Spielen gewannen die Deutschen bisher drei, hielten einmal unentschieden und verloren einmal. Das Torverhältnis steht mit 17:9 zugunsten Deutschlands.

Schweden — Norwegen 1:4 (1:1).

Am Freitagabend mußte Schweden in Stockholm durch seinen Nachbarn Norwegen eine klare Niederlage hinnehmen. Die Einheimischen traten mit einer völlig neu formierten Mannschaft an, die sich aber keineswegs bewährte, während die Norweger einen recht guten Fußball zeigten und auch verdient gewonnen. Interessant ist die Parallele zu Helsingfors, wo die deutschen Gäste gleichfalls nach einem 1:1 zu einem 4:1-Sieg kommen konnten.

Fußball in Norddeutschland: Hamburger SV. — Polizei-SV. 8:1; Komet Bremen — Bremer SV. 3:1; Bremer Sportfreunde — Wollmershausen 3:0.

Tennis.

Internationales Tennis-Turnier in Wimbledon.

Moody-Bills Weltmeisterin.

Mit der gleichen Genauigkeit und Pünktlichkeit, mit der das Wimbledon-Turnier während fast zweier Wochen durchgeführt wurde, kamen auch am Freitag die Vorschlußrunden zum Durchbruch. Unter großem Andrang wurden in familiären Doppel-Konkurrenzen die beiden Vorschlußrundenabschlüsse abgeblitzt und außerdem als erste Konkurrenz das Damen-Einzel zu Ende geführt.

Die erste Tennis-Weltmeisterin des Jahres 1932 ist erwartungsgemäß Helen Moody-Bills geworden, die in Anwesenheit der vielfachen Wimbledon-Siegerin Suzanne Lenglen (die nach einer Meldung aus Wimbledon trainiert und demnächst wieder spielen will) ihre Landsmännin Helen Jacobs 6:3, 6:1 schlug.

Im Herren-Doppel verdient vor allem der Dreifachsieger der Franzosen Borotra/Brugnon über die Amerikaner Allison/van Ryn Erwähnung. Im Gemischten Doppel ist Cochet in der Vorschlußrunde gleichfalls ausgeschieden. Weltmeister Cochet kam in der Trostrunde um die All-England-Platte zu einem weiteren sicheren Sieg über den Ungarn v. Kehrling. — Der Samstag wird in Wimbledon folgende Schlussrunden bringen: Herren-Einzel: Vines — Austin; Herren-Doppel: Borotra/Brugnon — Perry/Hughes; Gemischtes Doppel: Ryan/Maier — Sigart/Hopman; Damen-Doppel: Ryan/Jacobs — Metaxa/Sigart.

Die Ergebnisse:

Damen-Einzel: Schlussrunde: Moody-Bills — Jacobs 6:3, 6:1. — Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Perry/Hughes — Boussus/Mertin 8:6, 6:1, 6:2. Borotra/Brugnon — Allison/van Ryn 6:3, 6:2, 6:4. — Gemischtes Doppel: Vorschlußrunde: Ryan/Maier — Whittingstall/Cochet 7:5, 3:6, 6:1. Sigart/Hopman — Mathieu/Brugnon 6:4, 6:4. — Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Ryan/Jacobs — Rapot/Thomas 6:1, 6:2. Metaxa/Sigart — Halcraft/Marion/Harvey 7:5, 6:2. — All-England-Platte: Cochet — v. Kehrling 6:4, 7:5, 6:3.

Suzanne Lenglen will wieder spielen.

Bei den englischen Tennis-Meisterschaften in Wimbledon tauchte auch die frühere vielfache Weltmeisterin Suzanne Lenglen auf. Sie erklärte, daß sie das Training wieder aufgenommen habe und demnächst auch wieder spielen werde. Ob sie als Berufsspielerin oder als Amateur auftreten wird, steht allerdings im Augenblick noch nicht fest.

Klubturnier des Tennis- und Hockey-Klubs.

Die Kämpfe konnten am Mittwoch und Donnerstag in fast allen Konkurrenzen bis zu den Vorschlußrunden vorgetrieben werden. Dadurch, daß die Konkurrenzen alle ausgeglichen — also nicht gesetzt — wurden, kamen einige der besten Spieler schon in den ersten Runden gegeneinander, so daß mancher gute Spieler, den man in den Endkämpfen erwartete, schon vorzeitig ausscheiden mußte. So verlor Bremser in einem aufregenden, hartnäckigen Kampfe in der dritten Runde knapp mit 6:1, 5:7, 6:8 gegen den in letzter Zeit stark verbesserten v. Reppert. v. Ende verlor ebenfalls schon in der dritten Runde mit 6:4, 6:4 gegen v. Knoop, und Hammacher gegen den in Überform spielenden Reinhart ganz glatt 6:3, 6:1. Auch im Einzelspiel der Damen mußte eine



Milch, die alle Speisen verfeinert!

Altbekannte Suppen, Speisen und Getränke werden durch die evaporierte, ungezuckerte Glücksklee-Milch zu einem ganz neuen Genuß! Durch den hohen Fettgehalt dieser Milch schmecken alle Speisen nicht nur viel sahniger und gehaltvoller — sondern sie sind es auch! Glücksklee-Milch enthält alle wichtigen Nährstoffe. Sie ist Milch in reinsten Form von den prächtigen, gesunden Kühen Holsteins.

Halten Sie immer einen Vorrat im Hause!

Glücksklee-Milch hält sich in der verschlossenen Dose unbegrenzt.

Glücksklee macht Speisen und Getränke schmackhafter und gehaltvoller. Schreiben Sie an die Glücksklee-Milchgesellschaft

m. b. H., Hamburg 1, Mönckeburgstraße 19, und verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres neuen Rezeptbuches, das Ihnen viele Anregungen gibt.



Bezirksvertr. Wiesbaden, Scharnhorststraße 44, Tel. 22575.

Werbe-Verkauf für Möbel-Käufer

ohne Rücksicht auf Selbstkosten können Sie die guten **Qualitäts-Möbel** zu **staunend billigen Preisen** unter langjähriger Garantie erwerben

WIESBADEN
9 BISMARCKRING 9

Möbel-Hess

WIESBADEN
9 BISMARCKRING 9



Fahrschule
ab 1. Juli

verlegt

Kaiser-Friedr.-
Ring 17

Telephon 27501

Daselbst auch
Einstellhalle
für
Klein-Autos.

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen, Stridarbeiten, Bürsten und Beien all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt, Nebenverkaufsstelle im Vaden Moritzstr. 38, bei Seife. **Blindenanstalt — Natl. Blindenfürsorge** Bachmayerstraße 11. Telefon 26036. F659

Marmor

kittet, repariert, schleift und poliert

Aumüller, Marmorschleiferei

Yorkstraße 29, Telephon 21112

Wenn alles verlagert, dann hilft

Trainers Augenwasser

das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. **Alleinverkauf:**

Drogerie Louis Rimmel

Nerostraße 46 Ecke Röderstraße.

50% sparen Sie, wenn Sie
Kölnischwasser / Haarwasser, Mundwasser
bei mir lose kaufen.

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Ab heute Ausschank des beliebten

Königsbacher Pilsener

Die angenehmen Gasträume

Die naturreinen Ausschankweine

erster Weingüter und der Preuß. Weinbau-Domäne

Die gute Küche bei zeitgemäßen Preisen

schätzt jeder Gast und fühlt sich wohl in der

Altdeutschen Weinstube (früher Meier's)

Luisenstraße 14 Willi Kraft, Küchenmeister

Liefere täglich neue Kartoffeln

zum billigen Tagespreis, franco Haus. Bestellungen erbeten.

Alfred Roemstein
Wiesbaden-Erdenheim Telephon 24334.



60 JAHRE ALTSCHÜLER

Haben Sie die Gelegenheit noch nicht wahrgenommen, holen Sie es schnellstens nach!

Noch einige Beispiele:

Hauschuhe in allen Größen	von 50 S an
„ mit kleinen Fehlern (solange Vorrat reicht)	18 S an
Damenpangenschuhe	2.90 M an
Herren-Halbschuhe	3.90 M an
Braune Herren-Godyear-Welt-Rahmen-Halbschuhe	nur 6.45 M
Arbeitsstiefel mit Beschlag	3.90 M
Tourenstiefel, Doppelsohle, wasserdichtes Futter und feste Lasche	6.90 M
Turn-, Bade- und Strandschuhe	von 48 S an
Weiß Damen-Spang- und Schnürschuhe mit und ohne Absatz	1.90 u. 2.45 M
Braune Rindbox- und Lackspangenschuhe 27 bis 35	nur 2.90 M

und vieles anderes mehr.

60 JAHRE

ALTSCHÜLER

nur Wellritzstr. 32

40 unter 100 Männern müßten vortreten



wenn der Arzt alle auf ihre männliche Spannkraft untersuchen würde. Abhilfe scheint im ersten Moment einfach, wenn man daran denkt, daß nach der Erkenntnis der modernen Wissenschaft Potenzstörungen und verminderte Leistungsfähigkeit auf mangelhafte Drüsenfunktion zurückzuführen sind. Man weiß ja, daß die Arbeit der Drüsen durch Zuführung geeigneter Hormone zwanglos reguliert werden kann. — Praktisch fielen solche Versuche aber deshalb oft negativ aus, weil die Hormone bei der Verarbeitung zu Präparaten ihre spezifische Energie zum großen Teil verloren. Erst in jüngster Zeit ist es den Forschungen des wissenschaftlichen Instituts der Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung, Berlin, gelungen, ein Verfahren zu finden, bei welchem die Hormone zum erstenmal ohne Verlust ihrer lebendigen Kraft präpariert werden können. Den Erfolg dieses Verfahrens stellen die „Titus-Perlen“ dar. So ist es kein Wunder, daß sie meist auch da wirken, wo andere Mittel versagen. Sie wirken nicht nur auf die Inkretdrüsen, sondern auch auf die Organe und das vegetative Nervensystem, berücksichtigen also alle Möglichkeiten hormonaler Potenzsteigerung. „Titus-Perlen“ stehen unter ständiger klinischer Kontrolle des Instituts für Sexualwissenschaft, Berlin. — Lassen Sie sich vorerst einmal kostenlos und unauffällig die wissenschaftliche Abhandlung schicken, in der an Hand anschaulicher Illustrationen die Funktionen des menschlichen Körpers, soweit sie mit der Potenz zusammenhängen, dargestellt sind.

Preis „Titus-Perlen“ I. Männer M. 9.80
100 St. „Titus-Perlen“ I. Frauen M. 19.80
„Titus-Likör“ M. 9.75
Probeflasche (50 Gramm) M. 2.70

Neu bei Übererregbarkeit (Vorzeitigkeit):
„Titus-Kerne 3“ 50 St. M. 5.—

Zu haben in allen Apotheken!
Bestimmt vorrätig und kostenlose
Broschürenabgabe in Wiesbaden:
Schützenhof-Apotheke.

Gratis-Gutschein — Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke Berlin NW 6/680, Luisenstraße 19. Senden Sie mir eine Probe sowie die wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Proben kostenlos!

Sie sollen sich von der einzigartigen Wirkung selbst überzeugen, deshalb senden wir Ihnen eine Probe gratis, dazu die illustrierte wissenschaftliche Abhandlung. (Verschlossen ohne Firmenangabe.) Wir versenden keine unverlangten Nachnahmen.

Titus-Perlen



Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 3. Juli 1932.

6.15 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15 Stunde des Chororgels. Ausführung: MGB. „Concordia“, Wiesbaden-Sonnenberg. 9.00 Morgenfeier aus der Christuskirche in Koblenz. 10.00 Neue Musik vor 1½ Jahrhunderten. Vortrag mit musikalischen Beispielen von Dr. H. Scherchen. 11.00 Deutsches Ed. Koblenz: 9. Tagung des Reichsverbandes Deutscher Sanitätskolonnen. 12.00 Von München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. 13.00 Schallplattenkonzert. 14.00 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Betrachtungen über die Frühjahrseinstellung“. 2. „Das Festen der Reben“. 3. „Die Befämpfung der Blutläuse“. 14.10 Stunde des Landes. 1. „Vogelleben und Vogelschutz im Sommer“, von Dr. Karl Mansfeld, Seebach. 2. „Gedanken zur Getreideernte und zum Getreideabja“, von Landwirtschaftsrat Dr. Kömmerling. 15.00 Stunde der Jugend: „Schnitzeljagd“. 16.00 Vom Kurhaus Bad Soden: Militärmusik. 17.00 Hindenburg-Stadion in Hannover: Die deutschen Leichtathletik-Meisterchaften (Hörbilder). 17.45 Turnerlieder auf Schallplatten. 18.00 „Herrn Rath Goethes Italienreise“, von Prof. Farinelli. 18.25 Dreißig bunte Minuten. 18.55 „Theater und Wirklichkeit“, eine Betrachtung von Intendant Fritz Richard Werhäufer. 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. — Sportnachrichten. 19.30 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 20.30 Gastspiel des Hessischen Landestheaters: Theater und Rundfunk. „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“, von André Gide. 21.30 Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Erster Segelflugtag in Frankfurt a. M. Mikrophonbericht. 23.00 Von Wien: Nachtmusik.

Montag, 4. Juli 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht. Nachrichten. — Anschließend von Bad Mergentheim: Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Von Karlsruhe: Mittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe. 12.50 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk (Schallplatten). 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.20 „Das Bild der amerikanischen Frau“, von Irmgard Kern. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Konzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Witterungsvorhersage für 10 Tage“, von Professor Dr. Franz Baur. 18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.15 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 „Das deutsche Volkslied I“. 20.00 „Ewige Romantik“. Neue romantische Improvisationen (Hörfolge). 21.00 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 „Frankfurter Luftschau“, Mikrophonbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

Dienstag, 5. Juli 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht. Nachrichten. — Anschließend von Bad Salzhart: Frühkonzert der Kurlapelle. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.15 Zeitangabe, Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.

12.00 Schallplattenkonzert. 12.50 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.00 Stuttgart: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag. 1. Wochenchau. 2. Von der Kochkante: „Was nehme ich zum Ferienaufenthalt mit? — Kirchengesänge“. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 Stuttgart: „Die Nationalfeiern des Deutschen Schillerbundes in Weimar“, von Dr. H. Binder. 18.50 „Der Himmel im Juli und August. — Unserer zwerghaften Sonne Riesenwelt“, von Professor Sittig. 19.15 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Stuttgart: Lieder zur Laute. Gesungen von Edmund Barczyl, Jena. 1. Deutsches Land und Volk. 2. Natur und Liebe. 3. Fröhliche Gesellen. 20.00 Stuttgart: Festsaal der Liederhalle: Die heilige Elisabeth. 22.00 Stuttgart: „Von Kindern und Tieren“. Eine literarisch-musikalische Stunde. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Tanzmusik der Philharmoniker.

Mittwoch, 6. Juli 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht. Nachrichten. 7.05 Von Bad Dornhausen: Frühkonzert der Kurlapelle. 8.00 Wasserstands-meldungen. 10.10 Schulfunk: „Das schließt sich nicht“. 11.00 Werbefunk: Opella. 11.50 Zeitangabe, Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Von München: Konzert. 12.50 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.00 Von Köln: Konzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend. 1. „Denkport“. 2. Verhängnisvolle Wüstenreise von Sven Hedin. 3. Wir wandern nach Eitel. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Bad Salzhart: Operetten-Konzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Deutscher Mensch und deutsches Volk“, von Dr. Werner Kutz. 18.50 Stuttgart: „Die schönsten deutschen Flugfahrten. Anregung für Freunde des Kanusports“, von Paul Walther. 19.15 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.25 Neues aus aller Welt. 19.30 Stuttgart: Deutsche Volksmusik. Ausgeführt vom Philharmonischen Orchester. 21.00 Symphonie-Konzert. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Von Mannheim: Lustiger Gespensterputz.

Donnerstag, 7. Juli 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht. Nachrichten. — Anschließend von Bad Salzhart: Frühkonzert der Kurlapelle. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.50 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.00 Von Kaiserslautern: Mittagskonzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 14.55 Giegener Wetterbericht. 15.00 Stunde der Jugend: „Das schwarze Schaf“. Ein Spiel für Kinder. 16.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Konzert des Rundfunkorchesters. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Wirtschaftsverfassung und Wirtschafts-

lage der Völker: Schweiz“, von Professor Dr. Fritz Neumann. 18.50 Zeitfragen. 19.15 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Bernhart Selles zum 60. Geburtstag. 20.30 Lampenabend in der Siedlung. Bericht von E. Nebhut. 20.45 Von Berlin: „Anabasis“ Hörspiel. 22.05 Lieder von Robert Franz. 22.35 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Lampenmusik.

Freitag, 8. Juli 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht. Nachrichten. — Von Bad Salzhart: Frühkonzert der Kurlapelle. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.00 Werbefunk: Sonne und Ella verraten Haushaltswinde. 11.00 Zeitangabe, Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Märchen-Konzert des Rundfunkorchesters. 12.50 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.00 Konzert auf Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Konzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Produktion und Währung“, von Professor Dr. F. Schmidt. 18.50 Von Stuttgart: Ärzte-Vortrag: „Vorbeugen leichter als Heilen“. 19.15 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 „Der häusliche Frieden“. Eine Alltagskomödie. 20.00 „Tendore Jünger“. Eine Schallplattenunterhaltung. 21.00 „Das Lied an der Donau“. Hörfolge. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Nachtmusik der Philharmoniker.

Samstag, 9. Juli 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht. Nachrichten. — Anschließend von Bad Salzhart: Frühkonzert. 8.00 Wasserstands-meldungen. 10.10 Schulfunk: „Bilder aus der deutschen Theatergeschichte“. Von Hans Wassenburg. 11.50 Zeitangabe, Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.50 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.00 Konzert des Rundfunkorchesters. 1. Ouvertüren. 2. Walzer von Johann Strauß. 3. Neue Tanzmusik. Ausführung: Tanzenensemble des Kurorchesters Bad Soden. 14.00 (In der Pause) Nachrichten dienst. 14.40 Werbefunk. 15.20 Giegener Wetterbericht. 15.30 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.25 Stunde der Arbeit. „Vom hiesigen Arbeitsrecht“, von A. Fritsch. 18.50 Von Stuttgart: „Vormund werden — eine Bürgerpflicht“, von D. Dinkel. 19.15 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.20 Hörbilder vom Schiedssportfest der deutschen Olympia-Mannschaft in Bremen. 19.50 Von Königsberg: „Dietrich“, Wälder und See. 20.35 Von Berlin: „Mit West“. Großes Funtpotpouri. 22.00 Von Stuttgart: „Dienst am Kunden“. Hörzene von P. Ba. Althaus. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Aus Stuttgart: Nachtkonzert des Philharmonischen Orchesters.

Durch deutschnationale Arbeit zum deutschen nationalen Staat

hierüber spricht Staatsminister a. D. Hergt
Dienstag, den 5. Juli, 8.15 Uhr in der Aula am Boseplatz.

Karten im Vorverkauf 30 u. 50 Pf. in der Geschäftsstelle Oranienstraße 15 u. in der Buchhandlung neben der Hauptpost.



Clubhaus Sportverein
Bärenstraße 6

● Sonntag: Tanzo

Wo man singt, da laßt Euch ruhig nieder!

Im Schweizergarten

bei Sangesbruder P. KUNKEL.

Prima Apfelwein, vorzügl. Biere u. Weine.

Gute Küche. / Zeitgemäße Preise.

Platter Straße 152 / Tel. 23615

Schöner schattiger Garten und Saal.

5 Minuten vom Hindenburgplatz.

Rheingold, Biebrich
Besuchen Sie mein Garten-Restaurant

schattig angenehm gelegen, mit herrlicher Aussicht a. d. Rhein, Autobus- u. Straßenbahnhaltest. Biebrich Rheinufer. Eingang neben d. Zollamt. Bürgerliche Gaststätte

Empfehle Baba-Bräu, pa. Apfelwein, la Wein
Eigene Konditorei und Café
Reichhaltige Speisekarte - Solide Preise
Besitzer: J. Preißer

Radio-Hörer! Wie Ihr Radio klingt, das liegt an Ihren Röhren.

Kostenlos! prüfen wir Ihre Röhren auf Spezialgerät.

Rheinstr. 77 (Büro u. Reparatur)

Tel. 24453 Rheinstr. 85 (Laden)

Geschäfts - Übernahme

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß wir mit dem heutigen Tage das Restaurant

„Klosterschenke“

Klarenthal 9 übernommen haben. — Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. Haus-schlachtung. Um geneigten Zuspruch bitten

Gustav Schaubitzer und Frau.

Auf zum Volks- und Trachtenfest der „Gibber Kerb“

Am Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr

Großer Trachtenzug

Am Montag, den 4. Juli, vormittags 9.30 Uhr

traditioneller Frühschoppen

Portion am Spieß gebratener Ochse 50 %, Gl. Bier 25 %, einschl. Bedienung

Zu allen Veranstaltungen freier Eintritt

Abends: Gruppenstellung der Turner und großes

Prachtfestfeuerwerk

Für Tanzlustige: 3 Tänze 20 % — Herrlicher Spaziergang Wiesbaden —

Hindenburgallee — Landesdenkmal — durch die wunderbaren Richard-

Wagner-Anlagen zum Festplatz.

● Bootshaus Biebrich: TANZ ●

Die Klostermühle

an der Lahm bei den Papp

Omnibus-Endhaltestelle: Fasaneriestraße

bringt sich mit ihrem schönsten idyllischen Garten den behagl. Aufenthaltsräumen, bei bester u. billigster Bewirtung in **empfehlende Erinnerung**

Eigene Apfelweinkelerei.

Ausflugsort Schläferskop

Café - Restaurant

Kaiser-Wilhelm-Turm Tel. 281

Wunderbare Fernsicht auf Wiesbaden, Rhein, M. und Umgebung. — 30 Minuten vom Chausseeh.

oder Eisenbahn. — 1½ Stunde von der Sta

Auto-Auffahrt über die Aarstraße.

Hockenberger Mühle

Heute Konzert mit Tan

Abends Feuerwerk

Eintritt

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg's

Hofbuchdrucker

IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagb

Revidena Cafe

STADTHEATER MI. HAUS IM. KAPLINGER TEL. 23009

Erdbeerbowle - Sekt (glaswels)

**Glänzende Besetzung:**

Hansi Niese
Hertha Thiele
Else Elster
Carla Carlsen
Fritz Kampers
Anton Pointner
Heinz Klingenberg
Sigurd Lohde

Gute**Musikschlager:**

'Ich bin in Stimmung'
'Etwas Sonne muß sein'
'Das Glück es kommt
das Glück es geht!'

Volksstückhafte**Handlung:**

schufen
einen Film, den man gesehen haben muß.

Der Schlager der Saison**THALIA**

Wochentags: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Sonntag: Anf. 2 Uhr, letzte Vorst. 8.45 Uhr

Preisschießen

Samstag, 2., Sonntag, 3. Juli. Schöne Preise!
Zum Ausschank Schöfferhof-Bier, prima Apfelwein,
1a Weine (naturelle) — Billige Preise!
Es ladet ein Frau M. Zehles, Wwe.
KKS. Schützenklub „Freischütz“.

3 Tage Mittelarrest

Tausende werden wieder lachen
über

Schulz, Bressari

Lucie Englisch, Ida Wüst
Gretl Theimer, Döderlein

Im zweiten Film des Programms singt

Liane Haid

Adieu mein kleiner Gardeoffizier

Willy Forst

Wenn das Wörtchen wenn nicht wäre
in „Das Lied ist aus“

Wo. bis 5 Uhr, So. bis 4 Uhr alle
Plätze 60 S., Erwerbslose 30 S.
Nach 5 Uhr resp. 4 Uhr 60, 80, 100 S.
Erwerbslose 40 S.

FILM-PALAST**Staatstheater Wiesbaden.****Großes Haus.**

Sonntag, 3. Juli 1932.

Volkstümliche Vorstellung.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Musik von Mozart.
Musikal. Leit.: Karl Rankl. — Spiell.: Paul Becker.
Sarastro Heinrich Höpfer
Tamino Josef Meier
Papageno Alex. Kojalewicz
Erster Bräutigam Wilhelm Dellhoj
Zweiter Bräutigam Fritz Meier
Die Königin der Nacht Rose Boot
Pamina, ihre Tochter Ilse Dabicht
Erste Dame der Königin Hanna Müller-Rudolph
Zweite Dame der Königin Grete Reinhard
Dritte Dame der Königin Lilly Haas
Erster Knabe Emma Küst
Zweiter Knabe Käthe Ruffert
Dritter Knabe Irmgard Roettger
Papageno Carl Schmitt-Walter
Papagena Theresia Müller-Reichel
Monolog, ein Mohr Heinrich Schorn
Erster Geharnischter Christian Streib a. G.
Zweiter Geharnischter Alexander Kojalewicz
Nach dem 1. Akt 20 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.

Am 4. Juli ist das „Große Haus“ geschlossen.

UFA-PALAST

Emil Jannings

in

Der blaue Engel

mit

Marlene Dietrich u. Hans Albers

Ab Montag

Neuaufführung:

Die Drei von der Tankstelle

mit

Lilian Harvey und Willy Fritsch

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30. — So. 3, 5, 7, 9 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis 70 S.

**Indie Ferien**

auf einem

Opel- oder Adler-Fahrrad

Ersatzteile
jeder Art, in jeder
Preislage.

August Seel

Wiesbaden

Schwalbacher Straße 7

Patent-Etui-Kamera

KAMERA-
WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH
DRESDEN-A-BÄRENSSTR. 406

BÜCHER
• BINDET DIE
LSCHLEIBERGSCHEN
HOPFENDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt

Das große Doppelprogramm!**2 deutsche Erstaufführungen!**

Ein neuer Sensations-Tonfilm des
»Deutschen Lichtspiel-Syndikats« mit
Ernst Verebes
und 4 Sensations-Darstellern
Luciano Albertini, Carl Auen,
Domenico Gambino, Eddie Polo.
Tempo - Spannung - Sensation - Humor

Heimatklänge

Der Roman zweier Menschen
Das hohe Lied
von der Liebe zur heimatlichen Erde!

WALHALLA**2000 singen**

am Sonntag, den 3. Juli

und nach dem Singen ...

Treffpunkt auf dem Festplatz Atzelberg zum

PICKNICK

des Männergesangsvereins „Union“ E. V.
wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Achtung!

Bayern-Verein 08 E. V., Wiesbaden

Sonntag, den 3. Juli 1932

Picknick

auf d. Himmelswiese an d. oberen Platter Str.

la Germania-Bier, Münchner Weißwürste
Alle Freunde u. Gönner herzlich eingeladen
Der Vorstand Die Vergnügungskommission.

Über 1500 Abende in Deutschland, Oesterreich, Holland, Dänemark und Schweden!

Ekkehard - Spiele

Leitung: Oberltn. Roßbach

Volkskunstabend am Sonntag, 10. Juli, abends 8½ Uhr

im Paulinenschlößchen.

Altdeutsche Volkslieder, Kammermusik, Volks-
tänze. Sprech- u. Bewegungsschort: „Der Morgen“

Preise der Plätze: Num. 1.50 Mk., Unnum.
1 Mk., Schüler und Jugendbewegung 50 Pf.,
Erwerbslose und Kleinrentner an der Abend-
kasse Ermäßigung.

Vorverk.: Schottenfels & Co., Theaterkolonnade.

Nonnenhof, Kirchgasse 15

Heute Samstag: Großes Sommernachtsfest mit Tanz

Verlängerte Polizeistunde. — NB. Täglich abends

8 Uhr TANZ. — Billard. — Clublokal RCDA.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 3. Juli 1932.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorch. Leitung: Kammermusiker Adam Sahn.

1. Wandermarsch von Th. Dreier.
2. Ouvertüre „Maurer und Schlosser“ von A. Auber
3. Amina, ägyptisches Ständchen von P. Linder.
4. Erinnerungen an Offenbach von D. Petras.
5. Morgenblätter, Walzer von J. Strauß.
6. Leicht Gedäch. Volta schnell von C. Ronsal.

Montag, den 4. Juli 1932.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus

A. V. Ernst.

1. Kalif von Bagdad, Ouvertüre von Boieldieu.
2. An der schönen blauen Donau von Strauß.
3. Wien bei Nacht, Potpourri von Ronsal.
4. Radek-Marsch von Strauß.
5. Ungarischer Marsch von Berlioz.
6. Suite Orientale von Bopp.
7. Karcissus von Kevin.
8. Einmal wird dein Herzchen mir gehören, Tango
9. Maja Tango von Wige.
10. In meinem Herzen ist nur Platz für eine, Slow
11. Frühlingseinsam von Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 3. Juli 1932.

11.30 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Promenade-Konzert

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentskinder“ von G. Donizetti.
2. Jug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
3. Hoch und die Tage der Rosen, Lied für Trompete von B. Baumgartner.
4. Trompete-Solo: Kammermusiker A. Franke.
5. Rittersleben, Walzer von J. Strauß.
6. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöder.
6. Derselbe Baderleben, Marsch von G. Becker.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

16.30 Uhr auf dem Festplatz „Unter den Eichen“:

„2000 fingen“

Chöre des Begräbnis-Konzertes des 11. Deutschen

Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M.

Leitung: Kapellmeister Heinz Verthold.

Orchester: Das verstärkte Blasorchester der Wies-

badener Orchester-Vereinigung.

Eintrittspreis: Num. Platz 1.50 Mk.; Ref. Platz

1.00 Mk. Stehplatz 0.50 Mk.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Herbert Albert.

16.30 Uhr:

1. Ouvertüre „Aus Bag“ von F. v. Mendelssohn.
2. Carmen-Suite von Bizet.
3. Menuett, A-Dur von Boccherini.
4. Fantasia aus der Oper „La Bohème“ von Puccini.
5. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von Rossini.
6. An der schönen blauen Donau, Walzer von Strauß.
7. Florentiner Triumphzug, Marsch von Jucif.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 bis 22 Uhr:**Lehr- & Strauß-Abend.**

1. Franz Lehr.

2. Tonbilder aus der Operette „Eva“
3. Fantasia aus der Operette „Das Fürstentum“
4. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe“
5. Ouvertüre zur romantischen Operette „Das Land des Lächelns“

2. Johann Strauß.

5. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“.
6. Wiener Bonbons, Walzer.
7. Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg“.
8. Radek-Marsch

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Montag, den 4. Juli 1932

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr:

Hindus

Brahmanische Indier Uday Shan-Kar mit Simie und

einem Hinduo-Orchester (56 original-indische Musik-

instrumente) tanzen und spielen indische Dramen und

Legenden.

Eintrittspreis: Num. Platz 2.50 Mk., nichtnum. Platz

1.50 Mk. Zuschlag für Dauerkarteninhaber (nicht-
num.) 1.00 Mk.

Die Enten fort aus Markt!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

„Wiesbaden am Rhein.“

Wie schön ist das monumentale Bild von Wiesbaden in der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses. Wie schön klingt das Wort: „Wiesbaden am Rhein“. Wie gern möchten viele Wiesbadener Familien dann und wann an den Rhein fahren, wenn sie sich dann aber ausrechnen, daß vom Hotel, von Sonnenberg, von der Bierstadter Höhe die Fahrt nach dem Rhein hin und zurück 80 Pfennig kostet, für zwei 1.00 M., für drei 2.40, für vier 3.20 — und aus so vielen Mitgliedern bestehen die meisten Familien — dann liegt Wiesbaden für sie nicht am Rhein, sondern weit, weit weg.

Dabei beträgt die Fahrtdauer z. B. von der Bierstadter Höhe ins. Barten für das Umsteigen bis zum Rheinufer Viebrich nur 5 Minuten. Ein Kagenprung.

Was die Fahrt für Familien hin und zurück nach dem Rhein kostet, dafür können sie zuhause ein schönes Diner haben, einschließlich einer Flasche guten Wein. Es liegt in der Hand der Stadt, das Wort: Wiesbaden am Rhein wahr zu machen, indem sie Ausflugs-Rückfahrtscheine nach dem Rhein ausgibt, die nur am Tage der Ausgabe Gültigkeit haben, um Mißbrauch zu verhindern, etwa zur Hälfte des regulären Preises. Dann läge Wiesbaden wirklich am Rhein, auch uns Wiesbadenern. W. B.

Reisegepäck.

Gemeint ist mit dem Reisegepäck hier nicht unser Bedarf, den wir auf die Reise mitnehmen, und der, je weniger Erfahrung wir in solchen Dingen haben, um so größer zu sein pflegt und der sich mit der Anzahl der zurückgelegten Reisen ganz von selbst auf das Praktische und Notwendige erstreckt. Gemeint ist das Reisegepäck im juristischen Sinne, wie es eben das Reichsgericht festgelegt hat, eine Erläuterung des Begriffes, der einmal von Nutzen sein kann. Dann nämlich, wenn man sein Reisegepäck verloren hat — auf der Bahn —, und nun Schadenersatzansprüche zu stellen hat.

Bislang war man in der Auslegung des betreffenden Paragraphen der Reichsbahnverkehrsordnung ziemlich engbrüstig vorgegangen. Man wollte nur das zur Reise selbst benötigte Gepäck, also die zur Reise unbedingt gehörigen Gegenstände, ersetzen. Die Reichsgerichtsentcheidung räumt nun mit dieser Praxis auf.

Als Reisegepäck sind nicht allein die Sachen anzusehen, die der Reisende zur Reise selbst bedarf. (Der Umfang wird je nach der Länge der Reise und ihrem Zweck ein verschiedener sein. Und dann richten sie sich vor allem nach den persönlichen Bedürfnissen des einzelnen.) Grundsätzlich gehören zum Reisegepäck (es ist in der Entscheidung nicht die Rede von Handgepäck) alle Gegenstände, deren Verwendung in einem näheren Zusammenhang mit dem Zweck der Reise steht, so daß der Reisende ihrer in nicht allzu ferner Zeit aus persönlichen und wirtschaftlichen Gründen bedarf. Danach ist das, was der Reisende nach den besonderen Verhältnissen als Gepäck mit sich zu führen pflegt und was er während der Reise und nach ihrer Beendigung für sich, seine mitreisenden Angehörigen sowie für seinen Haushalt zu benutzen beabsichtigt, und was er als übliche Gelegenheitsgeschenke mitbringt, Reisegepäck im Rechtssinne. Ob die auf der Reise selbst benötigten Gegenstände überwiegen oder nicht, bleibt ohne Bedeutung.

In der kommenden Reisezeit wird diese Entscheidung dem einen oder anderen dienlich sein. D. R.

Wiesbadener Straßen.

Daß die Schwalbacher Straße hinsichtlich ihrer Verpflasterung jeglicher Beschreibung spottet, soll hier nur im Vorübergehen bemerkt werden. Wer schlechte Füße hat oder an Hühneraugen leidet, dem sei geraten, einen großen Bogen um sie zu machen. So etwas wie vor dem Schloß in Versailles, wo man am helllichten Tage und zu ebener Erde ein Bein brechen kann.

Viel beklagt wird auch der Weg durch den Kurpark nach Sonnenberg. Der Weg ist nicht nur einer der beliebtesten für die Kurgäste, er ist auch für viele Wiesbadener ihr Weg von und zu der Stadt. Man hatte in früheren Zeiten ihn mit feinem Sand gedeckt, was dem Ansehen des Weges gleichermäßen zuträglich war wie dem angenehmen Gehen auf diesem Promenadenweg und auch dem Schuhwerk. In den letzten Jahren ist man — wohl aus Ersparnisgründen — dazu übergegangen, den Weg mit Kies zu bestreuen, was auch seine Vorteile hat, aber für einen Kurweg, der viel von Beinleidenden, Rheumatisern und Ischiasbetroffenen begangen wird, nicht empfehlenswert ist. Wenigstens wenn der Kies so hart ist, wie der dort verwandte. Man muß entweder eine feinere Kiesart nehmen oder zum Sande zurückkehren. Eine derartige Regelung käme auch der Grasnarbe zugute, da beobachtungs-gemäß viele Passanten, um sich und ihr Schuhwerk zu schützen, hart an oder auf der Grasnarbe gehen.

Einer gründlichen Auffüllung bedarf auch die Kellerstraße, wo auf der abschüssigen und daher besonders gefährlichen Straßendeckung größere und kleine Löcher sich finden.

E. P. S.

Dinge, über die man sich besonders ärgert.

Die Zuschrift in der letzten Nummer von „Der Leser hat das Wort“ vom städtischen Leihamt hat darin besonders recht, daß der Zinsfuß von 1½ Prozent pro Monat für Handleihe zu hoch ist und damit dem in Not Befindlichen neben der ohnedies oft geringen Taxation eine unnötige Last auferlegt. Man kann den Zins nach Abhilfe nur unterstützen.

Aber dieser Fall ist nicht vereinzelt. Wo immer eine Behörde mahnt, kostet es neues, ärgerliches Geld. Das Mahnen ist leider ein Teil ihrer Dienstobliegenheiten und sogar ein unentbehrlicher. Das Amt füllt ein vorgegedrucktes Formular regelmäßig aus und dieses Ergreifen der Feder kostet uns unser Geld, auch Mahngebühr heißen. Sie ist nicht groß, aber jeder Betrag, den man nicht hat, ist groß. Und dabei berechnen noch gewisse Stellen Zinsen. Während man gar nichts ahnt, läuft ein ganz nettes Summchen zusammen, das einem das ganze Budget, das ohnedies fast nicht ins Lot zu bringen ist, über den Haufen wirft.

Im gewöhnlichen Leben findet man oft einen Gegenstand. Als ankündiger Mensch gibt man ihn zurück. Man bekommt meistens bloß ein „Danke schön“. Zwar hat man ein Recht auf Finderlohn. Aber das bleibt in vielen Fällen bloß ein ungenühtes Recht. Namentlich wenn der Gegenstand geringfügigen Wertes ist. Aber lag einmal in einem Auto etwas liegen! Wasche dann die verschiedenen Nachweise, daß es dein Eigentum ist, und dann kommen die Gebühren. Ist ganz nette Gebühren! Manchmal mehr, als das ganze Ding wert ist. Dann kostet die Brücke mehr als die Fische! Versteht nochmal. Wenn wir so alt werden, wie Methusalem, wir zahlen monatlich unsere Gasmessemiete, wir herappen unseren Stromzähler. Da fräht kein Hahn danach. Man hätte sich längst ein paar Gasmesser als Eigentum kaufen können. Aber wenn wir einmal nicht rechtzeitig Gebühren bezahlen; rettungslos sind wir irgend einer Paragraphenmaschinerie ausgeliefert, daß wir bezahlen müssen.

Das sind wirklich unnötige Nebenausgaben, Verdrüßlichkeiten, die uns ärgern. Kann man nicht ein bißchen humaner sein? M. A. C. S. J.

„Beinlichkeiten.“

Auf den Artikel vom vorigen Sonntag unter der gleichen Überschrift möchten wir in bezug auf die katholische Kirchenliste folgendes zur Klarstellung erwidern:

Seit 1927, seitdem die katholische Kirchenliste in den Erdgeschossräumen des Hauses Friedrichstraße 32 untergebracht ist, war es jedem Steuerpflichtigen möglich, seine steuerlichen Rückfragen auf Wunsch in einem besonderen Räume zu erledigen. Wenn ein Reklamant diesen Wunsch nicht äußerte, dann wurde, wegen der räumlichen Beschränkung, die Sache am Schalter erledigt.

Die Stellung der Beamenschaft zu den letzten Notverordnungen.

Daß die gesamte Beamenschaft in einhelliger Entrüstung die für den 1. Juli verfüzten neuen Gehaltsföhrungen ablehnt, ist bekannt. Die Begründung liegt einmal in der erneuten schweren finanziellen Belastung, die sich für beide Notverordnungen (des Reichs und Preußens) zusammen auf ungefähr 5½ Prozent bzw. 8 Prozent des gegenwärtigen Einkommens beläuft, und zum anderen in der Art, wie die preussische Regierung ihre Notverordnung in Szene gesetzt hat. Hat sie nicht in den letzten Monaten wiederholt kategorisch alle Gerichte über eine geplante neue Gehaltsföhrung dementiert und als Agitationslügen bezeichnet? Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nachdem gerade diese letzten Dementis der Regierung durch die Tatsache so gründlich „dementiert“ worden sind, ist es weiter nicht verwunderlich, daß das Vertrauen weitestens Kreise der Beamenschaft zu dem Inhalt von Regierungserklärungen bedenklich geschwunden ist. Gewiß: Die neue „Föhrung“ ist keine offizielle Föhrung, da die Beträge vorläufig nur — gemißmaßen als „Zwangspartasse“ — zurückbehalten werden, aber welcher Beamte wagt damit zu rechnen, daß ihm vom 1. Juli 1932 ab die einbehaltenen Beträge laut Notverordnung wieder zurückgezahlt würden?

Dazu kommt ein zweites. Am 10. Juni schrieb die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Es stellt sich tatsächlich heraus, daß wichtige Einzelheiten der neuen Notmaßregeln bisher verschwiegen worden sind — eine Taktik, die sich auf das schwerste rächen muß und die gar nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann. Vor allem handelt es sich um den Teil der Verordnung, der die Reorganisation der Dienstbezüge behandelt. Dort heißt es: „Die Einbehaltung ist an den Bezügen vorzunehmen, die den Bezugsberechtigten ohne Rücksicht auf die Gehaltsföhrungen zustehen würden.“ Diese Bestimmung, die der Öffentlichkeit zunächst verschwiegen worden ist, bedeutet nichts anderes, als daß der 2½-prozentige, bei ledigen Prozentige Abzug der Beamten nicht auf Grund der jetzigen ge-

Im übrigen wäre es sehr wünschenswert, wenn sich das Publikum dessen bewußt bleiben wollte, daß die Beamten und Angestellten in den Steuerverwaltungen nicht die Ursache für die hohen Steuern sind, sondern, wie jeder andere Angestellte und Beamte, um des täglichen Brotes willen diesem merkwürdigen Steuerbetriebe dienen. Dann ließen sich manche Verhandlungen viel einfacher und reibungsloser erledigen. Der Steuerbeamte ist ja nicht prozentual an der Höhe der Steuererträge beteiligt, und er würde sich manche Verhandlung durch Nachgiebigkeit erleichtern, wenn er nicht durch seine Pflicht gebunden wäre, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß die steuerlichen Opfer gleichmäßig verteilt werden.

Die kath. Kirchenliste.

Der Reisingerbrunnen ist kein Kinderspielfeld.

Nachdem nunmehr der Reisingerbrunnen mit seiner schönen Anlage der Vollenbung entgegengeht, herrscht bereits jetzt schon ein reger Besuch dort. Doch eines vermehrt man sehr, nämlich eine die Aufsicht führende Person. Die Anlage entwickelt sich bereits zum schönsten Kinderspielfeld, obwohl ganz in der Nähe ein schöner, ganz neuer Platz als Kinderspielfeld angelegt wurde. Wenn man auch verstehen kann, daß das Wasser eine größere Anziehungskraft auf die Jugend ausübt als ein Sandkasten, so ist es doch nicht an der Ordnung, daß die Jugend auf den kaum fertiggestellten Einfriedigungen des Brunnenlaufs, ja selbst auf dem Kafen, „Nachlauf“ spielt. So kam es, daß kürzlich ein Junge in seiner ganzen Länge in das seit Tagen bis oben gefüllte Wasserbassin fiel und ein unfreiwilliges Bad zum Gaudium der Anwesenden nahm. Wenn man auch der Jugend die Freude am Spiel nicht nehmen will, ist doch dieser Platz nicht als Kinderspielfeld angelegt. J. R.

Noch mehr Maschinen?

Die Wissenden raunen es sich allerorten zu, daß die seit 1924 übersteigerte Einführung von Maschinen in unserer Wirtschaft an der Arbeitslosennot erhebliche Schuld hat. Trotzdem wird jetzt geplant, die Warenverteilung im Einzelhandel zu automatisieren und dadurch der Maschine ein ihr bisher verschlossenes Gebiet zu eröffnen. Man denkt sich die Warenverteilung durch auf den Straßen aufgestellte Automaten für den verschiedensten Lebensbedarf (Lebens- und Genussmittel, Bedarfsartikel aller Art, Textil-, Tabakwaren usw.) ohne Rücksicht auf die ge-sehliche Lebenshaltung. Zugegeben, solche „automatische“ Bedarfsdeckung mag für manchen, der sich nicht an rechtzeitigen Einkauf gewöhnen kann, bequem sein. Bringen solche Automaten aber auch unserer Volkswirtschaft Nutzen? Diese Frage muß kritisch verneint werden. Die Automaten vergrößern die Arbeitslosigkeit, denn die geringe vorübergehende Mehrbeschäftigung der Auto-

maten herstellenden Industrie würde durch das Überflüssigwerden vieler Arbeitskräfte im Handel und zahlreicher selbständiger Einzelhändler um ein vielfaches überboten werden. Die Käufer bedienten sich selbst, verzichteten aber auf die größere Auswahl und die fachkundige Beratung, die individuelle Bedarfsdeckung würde durch große Schematisierung verdrängt. Nutzen hätten lediglich die großen anonymen Konzerne, der mittelständische Einzelhandel wäre der leidtragende Teil. Geschädigt würde zuerst auch der Käufer durch die höheren Preise. Schon heute sind die Preise der Automatenwaren höher als diejenigen im Ladengeschäft. Zudem bedeuten die Automaten keine Belebung des Absatzes, sondern es tritt nur eine Verschiebung der Einkäufe ein. Das aber bedeutet Verwerden der Einzelhandels-geschäfte, größere Arbeitslosigkeit und Steuer-ausfall auf der einen Seite, neue Kapital-schleudung in Warenautomaten auf der anderen Seite. Möge die Regierung die Auswirkung einer solchen neuen „Rationalisierung“ am unauglichsten Objekt rechtzeitig erkennen, und die menschliche Arbeitskraft auf den in Frage kommenden Gebieten vor dem Einbruch der Maschine im Interesse des ganzen Volkes schützen!

Heinrich Auerbach, Frankfurt a. M.
Gauvorsitzer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Eine bescheidene Bitte.

Ein schöner Weg führt von unserer schönen Volkshochschule am Eingang der städtischen Baumschule nach Dohheim zu, durch die Felder von Alenthal, und mündet auf die Straße am Kloster wieder aus. Der Weg durch die Getreidefelder und die weite Sicht über unsere ganze Stadt bis zu den Gefilden jenseits des Rheins und der Taunuslinie bietet der Gegend einen großen Reiz; er wird täglich von vielen Spaziergängerinnen genommen. Doch ist der Weg vom Eingang der städtischen Baumschule bis zur Anhöhe, es handelt sich hier um nur 200 Schritte, in einem trostlosen Zustand; die Anlieger der Gärten haben die tiefen Gräbe und Furchen mit Unkraut und Urat zu verbessern gesucht, was bei nassem Wetter einen Morast veranlaßt. Leider liegt dieser Weg zu tief und die Besitzer der Äder müssen jedesmal, um auf ihren Ader zu können, einige Karren Erde in den Weg werfen, die dann liegen bleibt und so den Zustand noch verschlimmert. Da sich aber auch in letzter Zeit zahlreiche Leute dort neu angesiedelt haben, um aus Arbeitslosigkeit dem dortigen Boden Erzeugnisse abzugewinnen und daselbst Bodenverbesserungen vornehmen müssen, was ohne Anfuhr nicht geht, wären alle diese Leute, wie auch sicher die vielen Lehrer, welche oft mit ihren Klassen diesen Weg gehen, der Stadtverwaltung großen Dank schuldig, wenn sie gelegentlich eines Abbruches das Stückchen Weg etwas anfüllen würde. Mögen sich die zuständigen Körperschaften den Weg ansehen, und sie dürfen finden, daß die Bitte gerechtfertigt ist.

Ein Naturfreund.

„Meine Ruhe will ich haben.“

So sagt der Vater oft, wenn er nach Hause kommt. Alles, was unangenehm ist, soll mit diesem Machtpruch abgewehrt werden. Pärn, Ärger, Kinder. Er hat für Wohnung, Kleidung und Nahrung gesorgt. Nun soll man ihn aber in Ruhe lassen!

Bei den Unannehmlichkeiten, die Ungezogenheit, böse Streiche oder sonstiges der heranwachsenden Kinder bereiten, menschlich verständlich, vom erzieherischen Standpunkt nicht immer zu billigen. Völlig unangebracht aber, soweit es sich um das Spiel des Kindes handelt.

Besteht der Vater darauf, daß sich das Kind ruhig verhält und sein Spiel beendet, so hat das einen doppelten Nachteil. Die Mutter, die den ganzen Tag neben ihren häuslichen Arbeiten den kleinen Störenfried zu ertragen hatte, muß ihn nun bändigen und zum Stillhalten bringen. Eine neue Belastung für sie. Das Kind aber, dem das Spiel eine Lebensnotwendigkeit ist und dessen fröhliches und lautes Wesen der Mutter wie ein Zeichen von Gesundheit und Lebensmut erscheint, muß schweigen. Und reagiert je nach Veranlagung doppelt. Entweder als kleiner, verdrückter Däumchen, der verdrängte Gefühle bei Gelegenheit an den Mann bringen wird, — oder aber als kleiner Frechdachs, der aufmuckt. Die Ungezogenheiten der Kinder sind meist nichts anderes als das natürliche Auflehn gegen irgendwelchen Zwang.

Es gibt eine bessere Methode. Das Kind ruhig gewähren lassen, es aber zur Mäßhaltung und Rücksichtnahme anhalten. Das muß es auch später im Leben: sich fügen, sich einordnen, die berechtigten Wünsche anderer respektieren. Hier ist eine Gelegenheit, das Kind mit vernünftigem Zuspruch zu erziehen. Des Vaters Wort gilt meist mehr als das der Mutter. Gerade weil er nicht oft mit dem Kinde ins Nieder kommt, bekommt seine Mahnung Gewicht. Die Mutter redet den ganzen Tag auf das Kind ein; es gewöhnt sich daran.

„Meine Ruhe will ich haben“, ja, aber nicht durch den Zwang der Gewalt, sondern durch die Vernunft der Erziehung.

B. B. G. G. S.



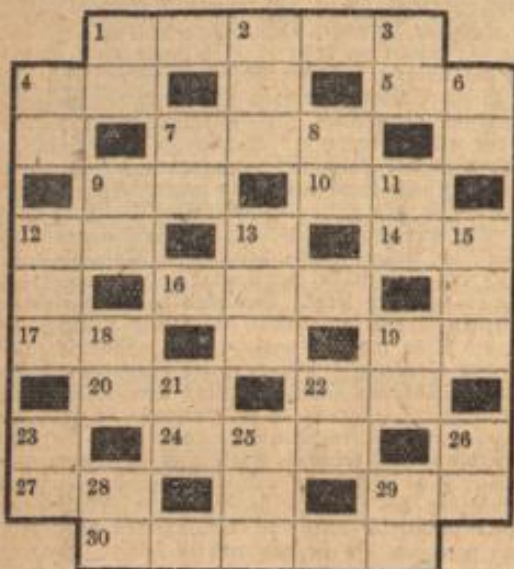
Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Bearbeitet von Gustav Mohr.

Silben-Kreuzwort-Rätsel.



Senkrecht: 1. Waffe, 2. Anstrengung, 3. Servoandier, 4. amerikanischer Millionär, 6. Organ, 7. Sinnbild der Lust, 8. Farbe, 9. Abgelandter, 11. Teil der Lokomotive, 12. Monat, 13. Tagesbefehl, 15. italienische Stadt, 18. Gewichtsangabe, 19. Stadt in Brandenburg, 21. Männername, 22. Zeitgeist, 23. Vater Karls des Großen, 25. Reithahn, 26. Frauenname, 28. Naturforscher, 29. Döhlmaß.

Waagrecht: 1. Vorführung, 4. Tageszeit, 5. Werkzeug, 7. Schule, 9. Nordostwind, 10. Speise, 12. Rüstzeichen, 14. weltfällige Stadt, 16. italienische Stadt, 17. Frauenname, 19. Antriebsvorrichtung, 20. Sammelname für Vogelart, 22. Männername, 24. Angehöriger eines umherziehenden Volkes, 27. griech. Dichter, 29. peruanische Stadt, 30. seltenes Naturereignis.

Bilder-Rätsel.



Hebräisch und himmlisch.

„Eins“ findest du tief im Erdenball,
„Zwei“ aber schwebt im Himmelball.
„Drei“, immer gut und friedevoll,
So wie der Mensch es werden soll.
Doch heißt du „Eins“ dem „Zweiten“ vor,
Steht's mit dem Schwert vor im Himmelstor.

Silben-Rätsel.

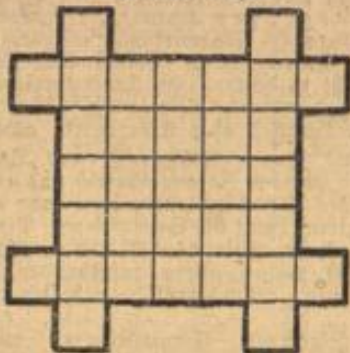
Aus den nachstehenden Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen Ausdruck von Juvenal (60–140 n. Chr.), von oben nach unten gelesen, ergeben.

(d = 1 Buchstabe.)

a — a — ah — an — be — chal —
da — der — dich — dok — dol —
e — e — e — end — ell — fal —
gen — ger — gi — lar — lo — li —
ling — lo — mi — na — na — nach —
nu — o — ol — on — rand — re —
schung — se — se — si — spurt —
ter — ti — to — tu — ven —
wan — wan — wer — wig — zeh.

Die Bedeutung der Wörter ist:
1. Kränze, 2. hebräischer Name für Gott, 3. Elend, 4. indisches Reiz, 5. Stadt im Rheinland, 6. Babylonien, 7. Lage, 8. böhmische Stadt, 9. Mittelstück des Rades, 10. kleiner Post, 11. Stadt in Württemberg, 12. Ausruf, 13. Stadt in Ägypten, 14. einmütiges Schiff, 15. Weinrebe, 16. Doktorandiat, 17. letzter Kampf, 18. Betrug, 19. Pflanzenöl.

Magische Figur.

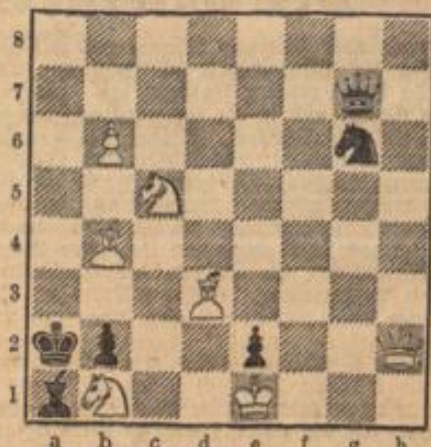


Die Wörter laufen senkrecht und waagrecht gleich und haben folgende Bedeutung: 1. Biblische Person, 2. griechischer Geseßgeber, 3. männlicher Vornamen, 4. Strom in Frankreich, 5. militärische Ehrenbezeichnung.

Auflösungen aus voriger Nummer.

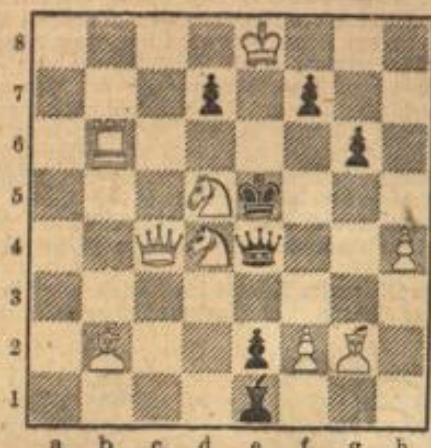
Silben-Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Reisa, 2. Leo, 3. Stellbheim, 4. Genre, 5. Viat, 6. Lagarde, 8. Serviten, 10. Halbini, 11. Reiser, 13. Koralie, 15. Ravensburg, 16. Oder, 17. Eimer, 19. Anna, 21. Segel. Waagrecht: 3. Stellwagen, 5. Viola, 7. Melervat, 9. Einhalb, 11. Rebe, 12. Inselstreich, 13. Kisel, 14. Vera, 16. Oster, 18. Peander, 20. Merseburg. — Rätselprüfung: über Nacht, über Nacht kommt still das Leid, und bist du erwacht, o traurige Zeit! Du gräßest den dämmernden Morgen mit Weinen und Sorgen. Über Nacht, über Nacht kommt still das Glück, und bist du erwacht, o selig Gesicht! Der düstere Traum ist zerronnen und Freude gewonnen. — Rätselprüfung: 1. Norberner, 2. Nagelburg, 3. Wiesbaden. — Silben-Rätsel: 1. Gben, 2. Kette, 3. Trossel, 4. Fische, 5. Kappe, 6. Repas, 7. Oriler, 8. Trense, 9. Amos, 10. Lurus, 11. Lotto, 12. Eysler, 13. Zinnung, 14. Radel, 15. Bohne, 16. Edmund, 17. Mega, 18. Adler, 19. Eule, 20. Holland, 21. Mettich, 22. Eisi, 23. Turtis. — In des Not allein beruhet sich der Adel großer Seelen. — Zusammenjüngung: Rheingold.

Nr. 54. Dr. F. Schindler.



Weiß: Ke1, Dh2, Lb4, d3, Sb1, c5, Bb6.
Schwarz: Ka2, Dg7, La1, Sg6, Bb2, e2.
Matt in 2 Zügen.

Nr. 55. W. A. Shinkman.



Weiß: Ke8, Dc4, Tb6, Lb2, g2, Sd4, d5, Bf2, h4.
Schwarz: Ke5, De4, Le1, Bd7, e2, f7, g6.
Matt in 2 Zügen.

Man sagt dem Schach und den Schachspielern viel Rühmliches und auch viel Unrühmliches nach. Von letzterem, dem Unrühmlichen, mag hier einmal die Rede sein. Die Gleichgültigkeit und Verlorenheit der Schachspieler ist von Dichtern und Malern zu allen Zeiten zu Vorwürfen für ihre Schöpfungen benutzt worden. Nur höchst selten wird man auf einem Gemälde, das Schachspieler darstellt, die Gestalt eines Adonis oder einer junonischen Schächerin erblickt haben. Fast immer sind es Invaliden des Lebens, ein paar griesgrämige Alte, deren einseitige Erregtheit oder deren sauertröpfisches Hinbrüten dem Zeichner zu der urkomischen Darstellung den Griffel geführt hat. Der Hauptgrund dazu liegt wohl in dem Umstand, daß die betreffenden Maler und Dichter vom eigentlichen Schachspiel gewöhnlich blutwenig oder nichts verstehen und daher selbst in eine einseitige Auffassung verfallen. Viele glauben, daß das Schach dem Misanthropen ein Schutzwall ist, hinter dem er sich vor der lästigen Anhänglichkeit der Menschenbrut verbarrikadiert, dem Tagedieb ein willkommenes Schlafmittel, mit dem er über die beschwerlichen Bewegtheiten des Erdendaseins hinweg einnicken kann, dem Schachpatzer ein tüchtiger Pappscherben voll Brel, den der mit Gier auslöffelt, dem Schachstümper ein Vergnügen, bei dem er sich um eine Tasse Kaffee zwei bis drei Stunden lang billig auseruhen kann usw. Nur dem, der es königlich behandelt, bleibt es stets ein „königliches“ Spiel, und es mag als ein schönes Zeichen gelten, daß auch Königsinder sich nicht scheuen, dem „gemeinen“ Manne gleich, um die stillen Lorbeeren eines Schachturniers zu kämpfen. Ja, ja, auch aus deinen Zügen, freundlich-ernste Caissa, lächelt die begnadete Gottheit Segen den Menschen zu, auch aus deinen Händen empfängt sie den Kranz der Freude, die Palme des Friedens, der Begeisterung ewig grünendes Reis! Herrsche nur fort und fort, immer und ewig! Noch hast du keinen verdorben, der es nicht schon war, eh' er dich kannte, noch hast du keines Menschen Seele verkümmert, dessen Seele nicht auch ohne dich verdorrt und verkümmert wäre! — Ganz ein anderes Ding ist es mit der notorischen Zerstreuung der Schachspieler. Zerstört sind sie meist alle ein wenig, die Kämpen, die viel am Brett sitzen. Es ist das eine natürliche Folge der physisch und geistig auf ein so engbegrenztes Gebiet beschränkten Tätigkeit und Aufmerksamkeit.

Partie Nr. 29. Gespielt im Dresdener Turnier 1926.

Weiß: Aljechin, Schwarz: Blümlich.

1. d4—Sf3, 2. Sf3—g5, 3. Lg5—Lg7, 4. Ld2—0-0, 5. e3—d6, 6. Lc4—Sc6, 7. c3—a3, 8. De2—Lg4. Ein entscheidender Fehler, der Weiß das Tempo h3 schenkt. 9. h3—Ld7, 10. Sh2—De8, 11. f4—f5, 12. f×e5—d×e5, 13. 0-0—Sh5, 14. Tf7. Wieder eine von Aljechins überraschenden und glänzenden Kombinationen. 14. ... T×f7, 15. L×f7—K×f7, 16. Dc4—Le6, 17. d5—L×d5, 18. Tf1+. Der Gewinnzug. 18. ... Sf6. Besser Ke6. 19. D×d5+—De6, 20. Df3—Df5, 21. L×f6. Aufgegeben.

Lösungen: Nr. 45. 1. Dc2. Nr. 46. 1. Lc3. Angegeben von Ingenieur Schmitt, Ph. Wedesweiller, Peter Charisio und Ed. Körper.

Lüftig'n L'n.



Beisichtigung.

„Alfons, du brauchst doch nicht gleich so einen Krach zu machen, nur weil ich zufällig einmal meinen Schuhkrem dahin gelegt habe, wo du sonst deinen Zahntren hinzulegen pflegst.“

Zu spät.

„Geben Sie das Trinken auf, lieber Mann, und Sie werden achtzig Jahre alt werden!“

„Zu spät, meine Dame, zu spät!“

„Wie können Sie das sagen? Es ist niemals zu spät im Leben!“

„Oh doch — ich bin ja schon einundachtzig!“

(Tit-Bits.)

Beim Arzt.

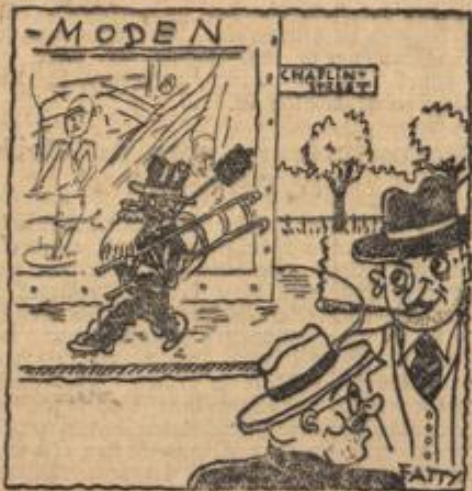
„Wenn Sie sich nach meinen Anordnungen richten, können Sie noch zehn Jahre leben!“

„Und wenn ich Sie nicht befolge, Herr Doktor?“

„Dann befürchte ich, daß Sie innerhalb einer Woche ein toter Mann sind!“

„Gut, ich werde mir die Sache vierzehn Tage überlegen.“

(Judge.)



Kann schon stimmen.

„Nun sehen Sie bloß mal den alten Schornsteinfeger dort drüben!“

„Ja, ja, Rauchfleisch hält lange!“

Kritik.

„Dein neues Theaterstück ist wirklich nicht schlecht! Nur mühte ich der Held am Schluss des letzten Aktes nicht vergiften, sondern erschießen!“

„Und warum?“

„Damit die Zuschauer wieder aufwachen ...“

(Wifingen.)

Fatal.

„Gestern habe ich dem Schröder das „Du“ angeboten — heute kommt er und will mich um 50 Mark anpumpen!“

„Das sieht ihm ähnlich! Warum mußt du auch dem ausgerechnet das „Du“ anbieten?“

„Ich wollte selber 100 Mark von ihm borgen!“

(Berlingske Tidende)

Haus, Hof und Garten.

Des Gärtners Tagewerk im Juli.

Die immer noch steigende Wärme und die Fülle des Lichtes lassen die Pflanzenwelt zu reichlicher Entfaltung kommen. In den buntesten Farben des ganzen Jahres prangen im Garten und in der heimatischen Flur in großer Mannigfaltigkeit die Blumen. Biesch hat das Wachstum seinen Höhepunkt erreicht; die Wiesen sind ihres Blumenschmuckes durch die Heumahd beraubt, und die vergilbten Kornfelder warten gesenkten Hauptes auf die Schnitter. Überall hat die Frühlingsfrische des Laubes einem dunkleren Grün Platz gemacht, und unter dem sengenden Sonnenbrand zeigt sich allenthalben ein Zustand der Erschlaffung und Ruhe in der Pflanzenwelt. Erst am Ende der Hundstage regt sich neues Leben mit dem Beginn eines zweiten, kräftigen Triebes.

Im Garten winkt bereits eine reiche Ernte an Gemüse und Obst als köstlicher Lohn für unsere Mühe und Arbeit. Die Küche wird reichlich mit frischem Gemüse und Salat versorgt, mehr oft als sofort bewältigt werden kann. Aber die sorgsame Hausfrau weiß sich zu helfen. Sie macht den Überfluß vornehmlich des Obstes, zum Vorrat für den langen Winter ein.

Außer der Ernte erfordert der Garten reichliche Pflege, die hauptsächlich in der Förderung des Wachstums der Gemüsepflanzen besteht. Hade und Gießkanne dürfen nicht zur Ruhe kommen. Allwöchentlich sollten sämtliche Beete einmal oberflächlich gehackt werden. Ganz besonders ist dies nach einem Regen bei bindigem Boden unbedingt der Fall. Die Kruste, die den Boden bald abschließt, muß durch leichtes Häckeln zerstört werden, damit Luft, Wärme und Feuchtigkeit, diese wichtigen Lebensbedingungen, den Pflanzen voll auf zur Verfügung stehen. Nur dadurch wird eine schnelle Entwicklung der Kulturen erzielt. Nebenher muß man den Pflanzen reichlich Wasser, das ihnen die Nahrung aus dem Boden vermittelt, zuführen. Alle drei bis vier Tage ist deshalb durchdringend zu gießen. Damit das Wasser nicht zu rasch verdunstet, bedeckt man die benetzten Stellen mit Erde, besser noch mit verrottetem Mist oder angefeuchtem Torfmüll.

Auch im Obstgarten sind die fruchtbeladenen Bäume, vornehmlich das Zwerg- und Spalierobst, reichlich zu gießen

flüssigen Triebe, lose Triebe sind aufzubinden und zum Schutz mit Schwefel zu bestäuben.

Auf die Schädlinge muß man ständig ein wachsames Auge haben. Die Blattläuse, die in kleinen Kolonien am alten Holze sitzen, sind leicht zu vernichten. Haben sie erst die jungen Triebe befallen, so ist ihre Bekämpfung schon schwieriger. Bereits tritt die zweite Generation grüner Raupen der Stachelbeerblattwespe auf, deren Anwesenheit an den zerstreuten Blättern der Stachelbeerbüsche leicht zu erkennen ist. Sie sind mit Kalkstaub, Thomasmehl oder Holzasche zu vernichten.

Gegen Ende des Monats kann mit den Bereidungsarbeiten begonnen werden. Bei großer Trockenheit verschiebt man sie jedoch besser einige Zeit.

Im Gemüsegarten ist nach wie vor die Hade fleißig zu rühren, besonders nach einem Gewitterregen, der gewöhnlich die Bodenbede verkrustet läßt. Auf den Wegen ist ständig das Unkraut zu unterdrücken, damit dessen Samen nicht auf die Beete ausgestreut wird.

Das durch die Ernte der Frühkartoffeln freigewordene Land bestellt man alsbald von neuem. Beim Umpsäen zeigt sich dann meist erst, wie trocken das Erdreich überhaupt ist. Eine gründliche Bewässerung und gleichzeitige Düngung mit verrottetem, nicht frischem Mist oder mit künstlichem Dünger für die Kohlarten und Spinat ist erforderlich.

Ausgesät werden: Buschbohnen (2. Ausaat), Spinat, Winterrettiche, Schwarzwurzeln, Endivien und frühe Kohlraben, möglichst auch noch Karotten und Möhren.

An Pflanzungen kommen in Betracht: Blumenkohl (2. Pflanzung), Frühwirsing, Rosenkohl, Winterkohl, Erdkohlraben, Sellerie, Lauch (Porree). Alle Neupflanzungen sind recht feucht zu halten. In Trockenperioden sollte man zur Erhaltung der Feuchtigkeit in der Erde die Beete mit kurzem Mist, Torfmüll oder Komposterde abdecken.

Sobald die jungen Kohlgemüse und Bohnen herausgewachsen sind, werden sie angehäufelt und erhalten öfters Düngung. Die Tomatenpflanzen sieht man alle acht Tage durch und entfernt dabei die Seitentriebe. Die Früchte werden zur schnelleren Reife von Blättern bloßgelegt. Die Pflanzen selbst müssen öfters aufgebunden, und reichlich gegossen werden. Allwöchentlich erhalten sie flüssigen Dünger.

Die verschiedenen Gewürzkräuter, wie Majoran, Tausendfüßler u. a. werden kurz vor der Blüte geschnitten und im Schatten (nicht in der Sonne!) getrocknet. Man bewahrt sie in luftigen Säcken in einem trockenen Räume auf.

An den Kohlpflanzen treten die gefräßigen Raupen des Kohlweslings in der zweiten Generation auf. Der Schmetterling legt seine gelben Eierhäufchen auf die Unterseite der Blätter. Wenn man sich der geringen Mühe unterzieht, die Eier zu zerdrücken, dann heugt man dem Raupenfraß wirksam vor.

Der Blumengarten erfreut durch seinen Blütenreichtum, der auf dem Höhepunkt angelangt ist. Nun gilt es, dafür zu sorgen, daß die Schönheit des Gartens durch nichts gestört wird. Abgeblühte Triebe sind daher zu beseitigen, zumal der Samenansatz den Pflanzen viel Kräfte und Nahrung entzieht. Hochwachsende Stauden werden leicht aufgebunden, damit sie nicht lagern und andere Pflanzen bedrängen. Die verblühten Stauden und die später blühenden müssen zu ihrer Kräftigung hinreichende Feuchtigkeit erhalten. Nach der Blüte können die Stauden geteilt und verpflanzt werden. Stecklinge von Rosen kann man jetzt schneiden, und besonders wertvolle Reiser durch Abheften vermehren. Die nächstjährigen Frühlingsblüher, Stiefmütterchen, Bergheimeinigkeit, Gänseblümchen, Silenen u. a. sind in diesem Monat zu säen. Die Sämlinge müssen dann auf besondere Anzuchtbeete verpflanzt werden, damit sie zu kräftigen Pflanzen heranwachsen.

B. C.

Feuchtigkeit vor sich gehen kann. Nun fehlt es aber im Hochsommer fast immer an letzterer. Und darin liegt auch hauptsächlich die Ursache, daß der Samen nicht aufgeht. Nur zu häufig ist das Erdreich um diese Zeit durch den wochenlangen Sonnenbrand spärlich ausgetrocknet. Wir müssen ihm daher vor allen Dingen die notwendige Feuchtigkeit geben. Zunächst wird das Land tief umgegraben, damit die untere, noch etwas feuchte Erde nach oben kommt. Sehr empfehlenswert ist es, sie mit gut angefeuchtem Torfmüll zu durchsetzen. Die Ausaat erfolgt wie im Frühjahr am vorteilhaftesten in Rillen. Von besonderer Wichtigkeit für die Keimung der Samen ist der Umstand, daß er gut gebettet, also fest in der Erde liegt. Das wird durch Überspritzen mit einer feinen Brause namentlich bei feinem Samen, der nie tief in die Erde kommen darf, erreicht. Zugleich wird der Samen vor Trockenheit, besonders im kritischen Augenblick, in dem der überaus zarte Keimling dem Samenfort entzinkt, geschützt. Ferner ist es ratsam, in sehr trockener Zeit das ganze Beet mit einer daunenartigen Torfschicht zu bedecken, die vorher reichlich mit Wasser durchfeuchtet wurde. Bei großer Hitze muß jedoch auch diese Schicht wenigstens bis zum Aufgehen des Samens ständig feucht gehalten werden. Wer in geschilterter Weise seine Aussaaten behandelt, dem wird es gelingen, die Samen auch in heißer, trockener Zeit restlos zum Keimen zu bringen.

Chinesischer oder Cantoner Kohl.

Schon seit altersher bauen die Chinesen diesen Kohl an, der einen schön geschlossenen Kopf bildet und lebhaft an den römischen Bindejalat (siehe Abbildung) erinnert. Er wird



wie Wirsing zubereitet und hat auch einen ähnlichen, wohl etwas feineren Geschmack. Richtig haben die praktischen amerikanischen Landwirte seinen Wert erkannt und bauen ihn auf ihren Farmen im großen an. Erst in letzter Zeit ist er auch in Holland gewürdigt worden und erfreut sich bereits einer guten Aufnahme. — Auch als Salat können die zarten Blätter angemacht werden. Man glaubt unwillkürlich, einen Salat der Sommerendivien (des römischen Bindejalates) vor sich zu haben. Jedenfalls ist er schmackhafter wie der Salat von Kohlrabiblättchen oder einer anderen Kohlart. Ein Anbauversuch ist daher jedem Gartenfreund angelegentlich zu empfehlen, zumal der Kohl sonst noch mancherlei Vorteile bietet. Die Aussaat erfolgt erst Ende Juli oder Anfang August, also zu einer Zeit, in der durch das Absterben verschiedener Gemüsbete genügend Platz vorhanden ist. Der Kohl dürfte daher höchst willkommen sein, zumal auch seine Köpfe sich bereits in 8 bis 10 Wochen vollkommen entwickelt haben. Es wäre jedoch falsch, eine frühere Aussaat als die erwähnte vorzunehmen, da er sonst in der sommerlichen Hitze bald in die Blüte gehen würde. Am besten entwickelt er sich auf altem Kulturboden, der vorher gut gedüngt wurde, bei öfterer Bewässerung und leichtem Haden. Sobald sich 2-3 Blätter entfaltet haben, werden die jungen Pflanzen im Verband mit alleseitigem Abstand von 40 bis 45 Zentimeter auf die Beete gesetzt. Die weitere Pflege erfordert keine besondere Mühe. Es wird in der ersten Zeit öfters, später bei häufigeren Niederschlägen, weniger oder gar nicht mehr gegossen. — o —

Der Anbau von Spätkohlraben äußerst lohnend.

Für den Herbst- und Wintergebrauch ist der Anbau der späten Riesenkohlraben (Sorte weißer und blauer Goliath) sehr zu empfehlen. Allerdings reichen sie nicht an die zarten, jungen Frühlingsskohlraben im Geschmack heran. Sie sind etwas derber, aber immerhin noch zart und werden in dem feuchten Herbstwetter nicht so leicht holzig. Auch im Einschlag halten sie sich bei leichter Deckung bis ausgangs des Winters, wo sie dann in der gemüßarmen Zeit sehr willkommen sind. Da sie 70-80 Tage zu ihrer Entwicklung brauchen, müssen sie spätestens anfangs Juli ausgesät werden. Altgedüngter, durchlässiger Boden sagt ihnen am besten zu. Ihrer Größe entsprechend, brauchen sie einen alleseitigen Abstand von 35-40 Zentimeter. Regelmäßiges Gießen und in der Zeit hin und da ein leichter Düngerguß regt ihr Wachstum mächtig an.

Behandlung der Erdbeeren nach der Ernte.

Die Erdbeerbeete müssen alsbald nach der Ernte in Ordnung gebracht werden. Zunächst schneidet man alle Ranten ab. Auch die alten Blätter, die bei heißem, trockenem Wetter besonders viel Wasser verdunsten, sind zu entfernen. Es brauchen nur 6-8 der jüngsten Herzblätter stehen zu bleiben. Sie werden dann gut ernährt und gesund erhalten. Das ist ein wichtiges Mittel, um die Erdbeeren in leichtem, trockenem Boden gut durch den Sommer zu bringen. Zu ihrer weiteren Entwicklung verläumt man es nicht, den Boden zwischen den Stauden zu lockern, wobei natürlich die Wurzeln geschont werden müssen. Zugleich düngt man die Pflanzen mit verrottetem Mist und belegt den bei älteren Exemplaren gebogenen Stamm mit solchem Dünger, um ihn vor Austrocknung zu schützen. Dadurch wird die Anlage von Blütenknospen für das nächste Jahr wesentlich gefördert.

Um kräftige Sprosspflanzen von Erdbeeren zu gewinnen, wähle man einjährige Mutterpflanzen, die sich auch durch ihre Fruchtbarkeit ausgezeichnet haben. Diese werden allabendlich mit abgestandenem Wasser bespritzt. Die feuchte Luft regt die Bildung der Ranten stark an, die zudem rasch Wurzel schlagen. Auf diese Weise werden gute junge Pflanzen bis Anfang August angesogen, die man dann auf ein gut gedüngtes Beet verpflanzt.

B. C.

Was jeder Gartenfreund wissen sollte.

Fruchtbeladenen Obstbäumen muß die Ausbildung der Früchte erleichtert werden. Es werden dem Baume dabei zu große Mengen Nährstoffe entzogen, was ihn unbedingt für die nächstjährige Ernte schwächt. Zunächst nimmt man dem Baume, besonders dem Zwergobst, alle überzähligen Früchte, wie verkrüppelt und in der Entwicklung zurückgebliebene, und wurmfressige nach und nach weg, damit es keine Saffstokung gibt. Dann ist der Boden rings um die Baumscheibe, so weit die Wurzeln reichen, aufzugraben, und je nach Größe 2 bis 4 Kannen Wasser mit flüssigem Dünger (Alberts Spezial-Obstbaumdünger, zehn Gramm auf zehn Liter Wasser) vermischt, zu geben. Darauf wird der Graben wieder zugegossen. Die Wirkung zeigt sich bald durch eine vollkommene und gleichmäßige Ausbildung der Früchte. Es ist auch zu bedenken, daß ein fruchtbeladener Baum dreimal so viel Wasser verbraucht als ein Baum ohne Früchte.

Bei Tomaten wird häufig der Fehler gemacht, daß zu frühe und außerdem zu viele Blätter entfernt werden. Das ist töricht, da die Blätter die Pflanze und vor allem die Früchte ernähren helfen. Man belasse daher in der ersten Zeit alle Blätter, auch die Geisse. Dies sind die aus den Blattachsen entstehenden Triebe, die man erst entfernen sollte, wenn sie etwa 10 bis 15 Zentimeter lang geworden sind. Dann unterdrückt man sie regelmäßig alle drei bis vier Tage. Bei ausgewachsenen Früchten werden die sie beschattenden Blätter beseitigt, um eine schnelle Reife zu erzielen. Anfangs September sind auch alle Blüten wegzuschneiden, damit sie keine neuen Fruchtansätze mehr bilden.

Die Reife der Zwiebeln wird an dem Gelbwerden der Blattspitzen erkannt. Es ist ein großer Fehler, sie durch Niedertreten der Blätter gewaltsam herbeizuführen zu wollen. Dadurch wird allerdings eine frühere Reife der Zwiebeln erzielt, sie geschieht aber auf Kosten ihrer Haltbarkeit. Man erntet die Zwiebeln bei trockenem, sonnigem Wetter und läßt sie dünn ausgebreitet möglichst so lange zur Nachreife auf dem Beete liegen, bis die grünen Blätter vollständig abgestorben sind. Dann werden sie gebündelt und in einem trockenen und frostfreien Räume überwintert.

Nach der Ernte der Spargeln beginnt ihre eigentliche Pflege. Zunächst bleibt der überwiesene Teil der Pflanze noch unberührt, denn er hilft die Knospenanlage am Wurzelstock, aus der sich die nächstjährigen Pfeifen entwickeln, ernähren. Erst später, wenn das Krautwerk vollständig abgestorben ist, wird es über der Erde abgeschnitten und verbrannt. Bald nach der Ernte ist eine ausreichende Düngung notwendig, von ihr hängt der nächstjährige Ertrag wesentlich ab. Zunächst grabe man zu beiden Seiten des

Ballens reichliche Mengen Stallmist, Komposterde oder mit Jauche getränkten Torfmüll unter. Da der Spargel eine besonders kaltebedürftige Pflanze ist, erhält er noch Kalk, außerdem Thomasmehl und schwefelsaures Ammoniak, und zwar je 40 Gramm auf einen Quadratmeter. Zu große Stückerfassen im Frühjahr sind zu vermeiden. Dann ist auch das Jauchen zu unterlassen. Überhaupt muß jede einseitige Stückerfütterung unterbleiben, da stark gedüngte Spargel schnell nach der Ernte verderben, so daß eine Sterilisation nicht möglich ist.

Woran erkennt man die Reife der Pfirsiche?

Nur die vollreifen Früchte des Pfirsichbaumes haben den bekannten köstlichen Wohlgeschmack und zeigen einen angenehmen feinen Duft. Dasselbe gilt auch von den Aprikosen. Darum muß man diese beiden Obstsorten für den eigenen Bedarf, wenn man sich der Güte voll und ganz erfreuen will, in ihrer Vollreife pflücken. Nur wenn die Früchte verfaulen werden sollen, sind sie drei bis vier Tage vor ihrer vollständigen Reife zu ernten. Was zunächst den Zeitpunkt der Reife im allgemeinen anbelangt, so reifen die frühen amerikanischen Pfirsichsorten bereits im Juli, dagegen die mittelfrühen französischen Sorten erst im August oder September. Aus Keimen gezogene Pfirsichbäume bringen meist recht spätreife Früchte. Zunächst ist bei der Feststellung der Reife auf die Farbe der Früchte zu achten. Ihre seitherige graugrüne Farbe weicht mit zunehmender Reife freundlicheren gelben Tönen, die auf der Sonnenseite von rötlichen oder purpurfarbenen Flecken unterbrochen werden. Weitere untrügliche Zeichen für die Reife sind darin zu sehen, daß der Baum einzelne reife Früchte von selbst abstößt, und die hängengebliebenen einem leichten Druck mit den Fingern nachgeben, also ihr hartes, festes Fleisch weich geworden ist. Nun haben die Pfirsiche die Eigentümlichkeit wie die Aprikosen, daß sie nicht auf einmal reifen, sondern dies je nach der Witterung auf 8-14 Tage ausdehnen. Abgesehen ist das eine besondere Annehmlichkeit für den Verbraucher, da er sich immerhin einige Tage am Genusse dieser an sich nicht lange haltbaren Früchte erfreuen kann.

Aussaaten im Hochsommer.

Auch im Hochsommer gibt es noch mancherlei zu säen. Dabei haben wir aber nicht immer Glück. In trockener Zeit geht der Samen nur hier und da auf. Natürlich liegt es am Samen selbst, wie sofort abfällig geurteilt wird. Das ist jedoch meist nicht der Fall. Man bedenke, daß der Keimungsprozeß nur unter dem Einfluß von Wärme und